

Thorner Presse.



Bezugspreis:
für Thorn Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf.,
in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf.;
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe:
täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis:
die Zeilspaltzeile oder deren Raum 15 Pf., für totale Geschäfts- und Privat-Anzeigen
10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinen-
straße 1, den Vermittlungsstellen „Zentralbank“, Berlin, Hasenhein u. Bogler,
Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittlungsstellen des
In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nr. 75.

Sonntag den 29. März 1903.

XXI. Jahrg.

Für das zweite Vierteljahr
des laufenden Jahres kostet die „Thorner
Presse“ mit dem „Illustrirten Sonntags-
blatt“, von der Geschäfts- oder unserer
bekanntesten Ausgabestellen abgeholt, 1,80 Mk.,
frei ins Haus gebracht, 2,25 Mk., durch die
Post bezogen 2,00 Mk., mit Postbestellgeld,
d. h. wenn sie durch den Briefträger in's
Haus gebracht werden soll, 2,42 Mk.
Bestellungen nehmen an sämtliche kaiser-
lichen Postämter, die Orts- und Landbrief-
träger, unsere Ausgabestellen und wir selbst.
Geschäftsstelle der „Thorner Presse“,
Katharinenstr. 1.

Politische Tageschau.

Die Nicht-Öffentlichkeit des konser-
vativen Delegirtentages macht
vielen unserer gegnerischen Blätter große
Schmerzen. Ingrunde genommen, ist es doch
wohl Sache der Partei, ob sie die Öffent-
lichkeit bei ihren Versammlungen anschließt
oder zuläßt. Bei Delegirten tagen aber gilt
es als Regel, die nicht der Partei an-
gehörigen Blätter von der Berichterstattung
anzuschließen. Die konservative Partei hat
bei ihren Parteitagen die volle Öffent-
lichkeit walten lassen und wird dies immer
thun. Ihre Delegirten tage haben aber
ebenso selbstverständlich bisher stets unter
Ausschluß der Öffentlichkeit getagt, und so
wird es wohl auch bleiben, da auf Dele-
girten tagen hauptsächlich interne Angelegen-
heiten verhandelt werden. Der Ausschluß
auch der eigenen Parteipresse erfolgte, wie
bei dem vorigen Delegirten tagen, aus dem
Grunde, um jeglichen Bespöthungen wegen
Burdückführung vorzubehalten. Unsere Gegner
werden ohnedies vollkommen insaufend gesetzt
werden, ihre Kritik über die nicht grundsätz-
lich verantwortlichen Verhandlungen unange-
schrieben walten zu lassen. Sie dürften aller-
dings enttäuscht sein, wenn sie geglaubt
halten, es werde zu einem „Anfeindungs-
blauen der Geister“ und zu einem „Kra-
ch“ in der Partei kommen. Das war von vorn-
herein ausgeschlossen. Alle Redner haben
das Bestreben gehabt, weise Maß zu halten
und die Einigkeit der Partei zu fördern.
Das werden — wenn auch widerwillig —
selbst unsere Gegner anerkennen müssen.
Der Rückgang der Schweine-
preise beträgt nach amtlichen Mittheilun-
gen auf den beiden größten Schweinemärkten

in Berlin und Hamburg bereits 10 bis 12
Mk. für den Zentner Schlachtgewicht.
Selbst von den Schlächtermästern wird ein
erhebliches Sinken der Preise für Schweine
angegeben. Während nun die Schlächter-
meister es verstanden haben, die Preisrück-
gang sehr rasch für sich anzunehmen, zögert
ein großer Theil von ihnen noch immer, das
Schweinefleisch dem Preisrückgang entsprechend
zu verbilligen. Während die Preise für 100
Kilogramm lebende Schweine von September
ab von 124,25 auf 110,25 heruntergegangen
sind, ist der Preis für Schweinefleisch unver-
ändert geblieben. — So wörtlich zu lesen
im „Berliner Tageblatt“. Also auch in
jenen Preisen kann man sich der Emsicht
nicht verschließen, daß die Landwirthe an
den hohen Fleischpreisen keine Schuld tragen.

In der am Freitag abgehaltenen Sitzung
des gemeinschaftlichen Landtages der Herzog-
thümer Koburg und Gotha wurde ein-
stimmig eine Resolution angenommen, welche
befragt, die herzogliche Staatsregierung möge
ihren Bevollmächtigten zum Bundesrath an-
weisen, der weiteren Erhöhung der Reichs-
ausgaben entgegenzutreten, auf jede Erspar-
niß in den bisherigen Ausgaben Bedacht zu
nehmen und endlich die anderweitige Regu-
lung der finanziellen Beziehungen des Reichs
zu den Einzelstaaten fortgesetzt anzuregen und
zu betreiben.

Die sozialdemokratische Wiener „Ar-
beiterzeitung“ veröffentlicht einen Geheim-
erlaß des Kriegsministers gegen die sozia-
listische und radikal-nationale Propaganda
in der Armee. In dem Erlaß werden die
Kommandanten aller Truppenteile darauf
aufmerksam gemacht, daß Flugblätter men-
scheninhaltlich in die Kasernen eingeschmuggelt
werden, daß versucht würde, durch eigens
hierzu bestimmte Sendboten die Heere unter
die Soldaten zu bringen, und daß die
heeresfeindliche Bewegung besonders auf die
zur Dienstleistung wieder einberufenen Reser-
visten gerichtet sei. Diese Bewegung erscheine
planmäßig organisiert. Den Kommandanten
wird die größte Aufmerksamkeit und Wach-
samkeit, sowie die Anwendung schärfster
Maßregeln zur Pflicht gemacht.

In der italienischen Deputirten-
kammer führte am Mittwoch bei Berathung
der Justizreform Ministerpräsident Zanardelli
aus, die jetzige Justizorganisation sei schon
seit dem Jahre 1808 bezw. 1810 in kraft
und es seit Zeit, daß Italien beweise, daß

das parlamentarische Regierungssystem kein
Hinderniß sei für seit langer Zeit geforderte
Reformen. Der Ministerpräsident betonte,
sein Bestreben sei stets eine gründliche Re-
form des Richterstandes gewesen, denn das
Maß von Unabhängigkeit, dessen die Richter
genießen, sei ein Maßstab für die Kultur
eines Landes. Die zur Verathung stehende
Reformvorlage sei ein Werk der Gerechtigkeit,
der Gleichheit und der Freiheit, und er
werde glücklich sein, wenn dieses Werk den
Abschluß seiner politischen Karriere bilde
(Von allen Seiten Rufe: Nein! Nein!), weil
er sich bewußt sein würde, das gesichert zu
haben, was das Hauptbedürfniß eines Lan-
des ist: eine ehrliche Justizverwaltung. Das
Haus beschloß einstimmig, zur zweiten
Lesung der Vorlage überzugehen.

Die Maßregelung eines hohen fran-
zösischen Marineoffiziers hat Präsident
Voubert verfügt. Er unterzeichnete am Frei-
tag ein Dekret, durch welches der General-
inspektor des Marinekommissariats Frogier
in Nichtaktivität versetzt wird. Dieser hat
ohne Wissen des Marineministers an seine
Untergebenen ein Rundschreiben gerichtet, in
welchem er die Reorganisation für die Ver-
waltungskörper der Marinemusterbehörden
tadelnd bespricht.

In Mazedonien fand bei dem Dorfe
Podriska, unweit Uestib, ein heftiger Zu-
sammenstoß zwischen türkischen Truppen und
zwei bulgarischen Bänden statt. Letztere
flüchteten mit Hinterlassung von mehreren
Toten ins Gebirge. — Die Pforte legte am
Dienstag dem österreichisch-ungarischen und
dem russischen Volschaker das allgemeine
Reglement zur Durchführung der angenom-
menen Reformen und das finanzielle Regle-
ment für den Dienst der Ottomanbank in
den drei mazedonischen Vilajets vor. Die
Reglements werden nicht veröffentlicht.

Gerüchtweise verlautet in Athen, der
König werde mit Rücksicht auf die politische
Lage die Reise nach Kopenhagen verschieben.
In Larissa hat die Polizei mehrere mazedo-
nische Freiwillige verhaftet, welche die
Grenze zu überschreiten versuchten. Es
wird aus mehreren Städten Thessaliens ge-
meldet, daß verdächtige Leute sich bemühen,
die Grenze zu überschreiten. Der Ueber-
wachungsdienst an der Grenze ist deshalb
verschärft worden.

Der Ausstand der Warschauer Uni-
versitätshörer ist nach der „Voss. Ztg.“ be-

endet. Der Rektor hat den Studenten in
aller Form zugesagt, daß die Exekutivbehörde
fortan die Studentenlegitimationen anerken-
nen und daß auch die Bestrafung jener Poli-
zeiwachmänner erfolgen werde, welche jüngst
anlässlich der deutschfeindlichen Demonstra-
tionen im Warschauer Theater die Studenten-
legitimationen ignorirt, mehrere Universitäts-
hörer verhaftet und zwei derselben thätlich
insultirt hatten. Die Studenten haben sich
mit dieser Zusicherung, die sie für eine theil-
weise Genugthuung ansehen, zufrieden er-
klärt und sind bereits insgesammt bei den
Vorlesungen im Universitätsgebäude er-
schienen. Die begütigende Erklärung soll der
Rektor auf höhere Einwirkung gegeben
haben.

In Nicaragua ist nach Mittheilun-
gen, die über Newyork eingegangen sind,
ein Aufstand ausgebrochen, der sich über
mehrere Departements erstreckt.

In Indien hielt, wie „Volks Bureau“
aus Kalkutta meldet, im vizeköniglichen Rath
der Vizekönig Lord Curzon eine Rede, in
der er mit eindrucksvollen Worten auf die
zurzeit sich vollziehende Veränderung der
answärtigen Beziehungen Indiens hinwies,
die es in den Wirbel der Weltpolitik zöge.
England, Rußland, Frankreich, Deutschland,
die Türkei würden große ostasiatische Mächte.
Bedeutende Veränderungen würden und
müßten eintreten. Daß aber die weniger
großen asiatischen Staaten Japan, China,
Tibet, Siam, Persien von feindlichem Einfluß
freibleiben, sei für die Wohlfahrt Indiens
notwendig. Schon sammelten sich über der
Zukunft des Landes Wolken an, und Indien
werde in die vorderste Reihe der internati-
onalen Politik gedrängt; daher sei es nöthig,
daß die Streitkräfte des Landes in hohem
Stande der Leistungsfähigkeit und seine Ver-
theidigungsmittel gesichert seien.

Reuters Bureau meldet aus Johanes-
burg weiter: Dem Vernehmen nach wird
infolge der Zollkonvention der Handelsverkehr
mit Großbritannien eine Bevorzugung durch
eine Zollermäßigung um 25 Prozent auf den
ad valorem-Tarif genossen. Ein besonderer
Vorzugstarif ist außerdem für die im Minen-
betrieb und anderen Industriezweigen zur
Verwendung kommenden Maschinen verein-
bart worden.

Das Fückschen.

Roman von B. von der Lancken.
(Nachdruck verboten.)

(3. Fortsetzung.)

„Du bist ein Idealist in bezug auf die
Menschlichkeit und die Pflichten, die man
untereinander hat“, lächelte Fran Mathilde.
„Indessen sei's drum, wir wollen das Kind
auf einige Wochen herübernehmen, bis es ge-
sund ist und es dann anderwärts, bei zu-
verlässigen Leuten, unterbringen. Vielleicht
kannst Du auch Schritte thun, die Spur der
Eltern zu finden.“

Der Rath nickte und lächelte still vor sich
hin, aber das Lächeln hatte etwas ganz
verschämtes und das Winkeln in den
Augen auch, als er seine Gattin von der
Seite ansah.

„Gut, liebes Kind“, sagte er dann laut,
„ich gehe jetzt, den Transport der Kleinen
hierher zu leiten; laß inzwischen eine Stube
und ein Bett in stand setzen. Ich denke, die
frühere Kinderstube — was?“

„Er klingelte.“
„Jachmann soll sich fertig machen, voran
ins Krankenhaus hinaufgehen und mit einem
Wärter und der Tragbahre zur alten
Schabelfschacht kommen!“ rief er der ein-
tretenden Johanna zu, — „und nun, Ma-
thilde, habe Dank, daß Du mir die Sache
nicht schwer machst.“

Er streckte ihr seine Rechte hin und sagte
mit warmem Druck die feinen, weißen
Finger, die sich hineinlegten, dann ging er,
und noch rascher fast, als zum erstenmal,

erreichte er das alte, banfällige Haus. Mit
einer gewissen Hast betrat er die Stube und
Stube, die ihm einen etwas befremdlichen
Eindruck dadurch machte, daß die Schrank-
thüren und Kommodenschiebe offen standen
und im Zimmer allerlei zerlumpte Kleidungs-
stücke, ein Sack und dergleichen umherlagen.
Das Kind in der Wiege schien zu schlafen
und ebenso der in dem Lehnstuhl liegende,
dreijährige Junge. —

Dunkert blieb sekundenlang verwundert
stehen, dann aber in der Meinung, die Alte
habe für's Fückschen einige armselige Hab-
seligkeiten zusammengebracht und sei in der
Kammer, näherte er sich dieser und rief mit
gedämpfter Stimme ihren Namen, — keine
Antwort — er stieß die nur angelehnte Thür
vollends auf und gewahrte bei dem Schein,
den die auf dem Zimmertisch brennende Pe-
troleumlampe hinwarf, niemand weiter,
als das kranke Kind in seinem Bette, das
sein fieberheißes Köpfchen unruhig hin- und
herbewegte; beim Eintritt des Sanitätsraths
streckte es ihm die Arme entgegen.

„Wo ist die Großmutter, Fückschen?“
fragte der Rath freundlich.

„Die Großmutter? O — sie ist ranze-
gangen mit einer großen Tische — schon lange.“

Dem Sanitätsrath dämmerte ein Ber-
dacht auf. Er lehnte in das Zimmer zurück
und nach einem flüchtigen Blick in den
Schrank und die Kommode gelangte er zu
der Ueberzeugung, daß die alte Schabelfschacht
auf und davon sei.

„Die alte Heze muß viel auf dem Kerb-

holze haben“, murmelte er. „Und nun sieht
man da mit diesen drei Unglückswürmern.
Das Fückschen — na, das ist ja unter-
gebracht, aber die beiden anderen armen
Dinger — hm hm —“

Die Ankunft des Rutschers und des Wär-
ters unterbrach hier zunächst seine Re-
flexionen, und die sorgsame Umbettung des
Kindes nahm ihn vollständig in Anspruch,
bis die Männer sich langsam mit ihrer
leichten Last auf der Straße in Bewegung
setzten. So ganz lautlos und von den Mit-
bewohnern des Hauses und den Nachbarn
unbemerkelt, war dies alles indessen doch nicht
vor sich gegangen, und als die Männer mit
der Tragbahre über die Diele schritten,
wurde eine Thür an der anderen Seite des-
selben aufgestoßen und ein kleines, dickes
Weib, alt und schmierig, steckte den Kopf
heraus, einen Kopf, an dem alles fettig und
schmutzig und eklig war, dessen derbe und
gewöhnliche Gesichtszüge aber doch einen
Ausdruck von Gutmütigkeit zeigten. Diese
Fran war als Almosenempfängerin unter
dem Namen „Mutter Timpe“ überall und
jedem bekannt. Als der Sanitätsrath ihrer
ansichtig wurde, rief er ihr zu, sie möchte
doch mal herüber kommen. Sie rieb ihre
breiten, fetten Hände an den Hüften ab,
streckte den einen Zipfel ihrer Schürze schräg
hinan in den Burt, obgleich die Schürze
an der anderen Seite genau so unsauber war,
fuhr sich noch ein paarmal über die schwar-
zen, grau melirten Haare und leistete dem
Rufe des Doktors Folge.

„Mutter Timpe, wißt Ihr nicht, wo die
Schabelfschacht hin ist?“ fragte Dunkert.

„Ne, Herr Rath — das kann ich Sie
nicht sagen; weggegangen ist sie wohl vor
guter Dreiviertelstunde, aber wohin — das
weiß ich Sie nicht.“

„Hm! — und wem gehören die beiden
Kinder, die sie hier in Pflege hat?“

„Der große Junge“ — sie deutete auf
den kleinen Schläfer im Lehnstuhl — „ge-
hört einem Mädchen, das hat sich weit fort-
gemacht, ich glaube, nach Berlin hin, und
das Kleine gehört ihrer eigenen Tochter, die
in Weimar oder Gotha dient.“

Rath Dunkert beugte sich über das
schlafende Kind, und als der Athem des-
selben ihn streifte, spürte er einen ziemlich
starken Alkoholgeruch. „Bestie“, murmelte
er halblaut und strich in einer Regung auf-
wallenden Mitleids über das struppige,
ungepflegte blondhaar, das wirr über das
krankhaft blasse Gesicht hing.

„Mutter Timpe“, sagte er dann, zu der
Alten gewandt, „die Schabelfschacht wird
schwerlich wiederkommen, und sie wird auch
wohl wissen, warum. Ich werde dafür
sorgen, daß die Kinder wo anders unter-
gebracht werden, heute Nacht müßt Ihr nach
ihnen sehen. Habt Ihr warmes Wasser?
Nun gut, — bringt einen Eimer voll her,
zuerst müssen wir den armen Geschöpfen
— so gut es geht — Reinlichkeit antun.“
(Fortsetzung folgt.)

Deutsches Reich.

Berlin, 27. März 1903.

Ihrer Majestät der Kaiserin ist, wie schon telegraphisch gemeldet, am Freitag Nachmittag ein bedauerlicher Unglücksfall geschehen. Wie „Wolffs Bureau“ berichtet, ist die Kaiserin bei einem Spazierritt im Grunewald mit dem Pferde gestürzt und hat einen einfachen Bruch des linken Vorderarms erlitten. Der Unglücksfall erfolgte in der Nähe der Sandbucht, als die Kaiserin mit ihrem Gemahl und dem Prinzen Adalbert in schnellerem Tempo dahinsritt, um von dem Kaiser Wilhelmthurm nach dem Jagdschloß Grunewald zu gelangen. Der Kaiser und Prinz Adalbert, sowie der mitreitende Stallmeister sprangen schnell zur Hilfe herbei. Die hohe Frau begab sich in dem sofort herbeigebrachten Wagen nach dem Jagdschloß, wo die herbeigeeilten Ärzte Generalstabarzt Dr. von Lenthold, Generalarzt Dr. Zunder und Oberstabsarzt Dr. Siberg alsbald der Kaiserin einen Verband anlegten. Der Kaiser kehrte darauf zu Pferde, die Kaiserin zu Wagen nach dem königlichen Schloß zurück. Das Befinden der hohen Frau ist den Umständen nach gut. Danach ist volle Hoffnung vorhanden, daß der Unfall ohne ernste Folgen bleibt und eine ebenso vollständige Heilung stattfindet wie bei der Fußverletzung, die sich Ihre Majestät vor einigen Jahren bei einem Sommeraufenthalt in Berchtesgaden infolge Ausgleitens zuzog.

Wie aus Assuan gemeldet wird, ist Seine Kaiserliche Hoheit der deutsche Kronprinz gestern dort eingetroffen und hat heute den Nilbamm bei Assuan und den Tempel von Philä besichtigt. Sein Gesundheitszustand ist vorzüglich.

Prinz Heinrich tritt am 2. April mit dem ersten Geschwader eine viertägige Übungsfahrt an und wird in Verbindung damit dem Kaiser auf der Fahrt nach Kopenhagen bis zum Ende das Geleit geben.

Burenobst Schiel, der zurzeit in Wien weilt, ist dort schwer erkrankt, sodaß er ins Sophienhospital überführt werden mußte.

Der württembergische Oberlandesgerichtsrath Löbel in Stuttgart wurde zum Reichsgerichtsrath ernannt.

Der Zentrumsabgeordnete Freiherr v. Hertling dürfte wiederum kandidieren, allerdings nicht in Bayern. Nach der „Voss. Ztg.“ finden Verhandlungen statt, um ihm einen Wahlkreis am Rhein zu sichern.

Dem Vorsitzenden des Zentralkomitees für das ärztliche Fortbildungswesen hat der Kaiser durch das Zivilkabinett jetzt auch schriftlich mittheilen lassen, daß er mit lebhafter Freude den Plan begrüßt, als Mittel- und Stützpunkt für das ärztliche Fortbildungswesen ein eigenes Gebäude in Berlin zu errichten und dasselbe zu bleibendem Gedächtniß des gegenwärtigen Wirkens der Kaiserin Friedrich auf diesem Gebiete „Kaiserin Friedrich-Haus für das ärztliche Fortbildungswesen“ zu benennen. Seine Majestät wollen die erbetene Genehmigung zu dieser Namensführung um so lieber ertheilen, als die für die leidende Menschheit und das gesamte Volkswohl so bedeutungsvolle Fürsorge für eine bessere wissenschaftliche Fortbildung der Ärzte, in erster Linie auf die Anregungen Allerhöchstherr Frau Mutter zurückzuführen ist und der gute Fortgang dieser Bestrebungen der hohen Entschlafenen noch in Ihren letzten Lebenstagen herzhaltig Freude bereitet hat.

Nach einer Meldung aus Hannover läßt das Kriegsministerium zurzeit in allen Städten des Reiches eine Zählung der Veteranen aus den Kriegen 1848, 1864, 1866 und 1870/71 vornehmen. Diese Zählung wird mit den vom Reichstag wiederholt geforderten Pensionsverbesserungen für die alten Krieger in Verbindung gebracht.

Die Erhebungen über die Syndikate und Kartelle sind am Donnerstag im Reichsamt des Geheimraths Dr. von der Vorholt fortgesetzt worden, es fand eine Besprechung statt mit Vertretern des rheinisch-westfälischen Kohlen-Syndikats und der ober-schlesischen Kohlenkonvention sowie mit mehreren Vertretern der Landwirtschaft und verschiedener Industriezweige in den nördlichen und östlichen Theilen des Reiches und in Elsaß-Lothringen. Aus der Enquete-Kommission waren nach der „Voss. Ztg.“ die Reichstagsabgeordneten Dr. Demmer, Gothein, Dr. Spahn und Wolfenbühler zu dieser Erörterung eingeladen.

Im Wahlkreis Marburg hat der Bund der Landwirthe am 21. d. Mts. beschlossen, von der Kandidatur des bisherigen Vertreters des Kreises Dr. Bödel mit Rücksicht auf dessen „Bernachlässigung des Wahlkreises“, abzusehen, ebenso auch die etwa in Betracht kommende antisemitische Kandidatur Zimmermann nicht zu unterstützen. Des weiteren wurde folgende Entschließung ge-

faßt: „Die heutige zahlreich besuchte Versammlung der Vertrauensmänner des Bundes der Landwirthe für den Wahlkreis Marburg-Schwelmer-Kirchheim stimmt der Kandidatur von Pappenheim zu, unter der Voraussetzung, daß Herr von Pappenheim den Forderungen des Bundes der Landwirthe zustimmt. — Für Bachum stellen die Polen als polnischen Reichstagskandidaten den Schriftsteller Choczewski in Gnesen auf.“

Als Staatsdomänen hat die Regierung zwei große Höfe in Nordfriesland, Dyffegaard und Baumhof, angekauft.

Swinemünde, 26. März. Der neue Schnelldampfer des Norddeutschen Lloyd „Kaiser Wilhelm II.“ ist heute 6 1/2 Uhr von Stettin kommend hier eingetroffen.

Bremen, 25. März. In der heutigen Generalversammlung der „Deutschen Dampfschiffahrtsgesellschaft Hansa“ wurde laut „Weserzeitung“ die Erhöhung des Grundkapitals von 15 auf 20 Millionen Mark einstimmig beschlossen.

Parlamentarisches.

Die Finanzkommission des Herrenhauses setzte am Freitag die Etatsberathung fort. Beim Eisenbahnetat wurde die Schaffung einer unabhängigen Instanz für die Entscheidung von Differenzen, die über die Beteiligung an den Kosten neuer Anlagen oder Veränderungen bestehender Anlagen zwischen Eisenbahnverwaltung und Gemeinden entstehen, gefordert. Beim Etat der Hannoververwaltung wurde die Frage einer zweckmäßigeren Gestaltung der Tarife für die künstlichen Wasserstraßen, namentlich im Verhältnis zu den Eisenbahntarifen, besprochen. Beim Etat der Berg-, Hütten- und Salinenverwaltung wurden die Betriebsverhältnisse der vom Staate neu erworbenen westfälischen Bergwerke und deren voranschreitende Gestaltung erörtert.

Die Kommission für die Krankenversicherungs-Novelle hat am Freitag die zweite Lesung abgeschlossen. Angenommen wurde ein Antrag des national-liberalen Abg. Hofmann-Dillenburg, wonach die Verträge über die ärztliche Behandlung, Lieferung der Arznei, Kur und Verpflegung mit bestimmten Ärzten, Apothekern und Krankenhäusern der Aufsichtsbehörde mitzuthellen sind, damit diese bequemer Material für die künftige Revision der Verträge und Apothekerfrage sammeln kann. Nach heftiger Debatte wurde auch ein Antrag des Zentrumsabg. v. Savigny angenommen, dem § 42 folgenden Zusatz hinzuzufügen: „Die Kasse hat eine Dienstordnung zu beschließen, durch welche die Rechtsverhältnisse und allgemeinen Anstellungsbedingungen der Kassenbeamten geregelt werden. Die Dienstordnung und spätere Änderungen derselben unterliegen der Genehmigung durch die Aufsichtsbehörde.“ Einstimmig angenommen wurde ein weiterer Antrag v. Savigny, in den Gesetzen über die Unfall- und Krankenversicherung der in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigten Personen die Unterstützungsdauer von 13 auf 26 Wochen zu erhöhen.

Provinzialnachrichten.

Wosen, 27. März. (Der Tübinger) ist nach 14tägiger Dauer heute beendet worden. Nachdem gestern zwischen den Beauftragten der Ausständigen und der Abordnung der Meister eine Einigung bezüglich des von den Streikern geforderten Ergänzungen zum Tarif erzielt worden war, hat heute früh eine Versammlung der Ausständigen diese Abmachungen antwortend. Morgen wird die Arbeit auf der ganzen Linie wieder aufgenommen werden. Die Forderungen der Gesellen sind in ihren Hauptpunkten von den Meistern bewilligt worden.

Mitostaw, 23. März. (Selbstmord.) In Orzechowo hat sich der Hilfsjäger Hugo Heim heute erschossen.

Localnachrichten.

Thorn, 28. März 1903. (Für Reichstagswahl.) Wir weisen nochmals auf die allgemeine deutsche Wählerversammlung hin, die am morgigen Sonntag, mittags 12 1/2 Uhr, im Cirkus im Hotel „Deutscher Hof“ zur endgültigen Einigung der deutschen Parteien für die Reichstags- und Landtagswahl stattfindet. Es ist zu wünschen, daß die Versammlung aus allen drei Kreisen des Wahlbezirks zahlreich aus Stadt und Land besetzt wird.

(Personalien.) Der Regierungsrath von Salchowel in Marienwerder ist, nach Zurücknahme seiner Verlegung an die künftige Regierung in Köln, der königlichen Regierung in Königsberg zur weiteren dienstlichen Verwendung zugewiesen worden.

Der Regierungsrath Hansentner in Strelno ist zum Landrath ernannt und es ist ihm das Landratsamt im Kreise Strelno übertragen worden.

Der Regierungs- und Forstath Mehrhardt in Gumbinnen ist in gleicher Amtseigenschaft an die Regierung in Rastell versetzt worden.

(Personalien.) Der Assistent Rudolf Raub bei der Staatsanwaltschaft in Danzig ist zum Sekretär bei dem Amtsgericht in Strassburg ernannt worden.

Der Gerichtsdienerr Hieseler bei dem Amtsgericht in Thorn ist auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt worden.

(Personalien.) Der Bankdiener Johannes ist von Thorn nach Bozen, Buchhalterassistent von Riesen von Bozen nach Thorn versetzt.

(Für schuldenfreie Postsendungen) ist der Portoabläßungsvermerk zulässig. Durch Erlass vom 4. März d. Js. hat der Herr Unterrichtsminister im Einvernehmen mit dem Herrn Finanzminister und dem Herrn Staatssekretär des Reichspostamts genehmigt, daß für schuldenfreie Sendungen durch die Post der Portoabläßungsvermerk in Anwendung gebracht werde. Der Abläßungsvermerk ist anzubringen auf dienstlichen Sendungen der Kreisinspektoren im Haupt- und Nebenamt, der vollbesetzten Kreisärzte, der nichtvollbesetzten Kreis-, Oberamts- und Gerichtsärzte, der Generalinspektoren, Superintenden, Kirchenröbste, der Metropolitanen und Dekane sowie der Ortsamtsinspektoren, Meistern und Lehrern, soweit sie mit erweiterten Amtsbezeichnungen ausgestattet sind. Die Meistern und Lehrer sind ermächtigt, bei denjenigen Postsendungen, welche sie aufgrund von Schulbesuchsordnungen oder sonstigen Bestimmungen abgeben, auf dem Briefmischlag folgenden Vermerk zu machen: „Frei durch Ablösung Nr. 21. Der königliche Ortsamtsinspektor. In Ermangelung eines Dienstfiegers. J. B. (Name) Rektor (bzw. Hauptlehrer, Lehrer).“

(Falsche Zinscheine.) Seit Dezember v. Js. sind falsche Zinscheine der preussischen Konsolidierten 3/4prozentigen Staatsanleihe von 1885 und 1890 in Umlauf, wodurch diejenigen Personen, welche dieselben in Zahlung angenommen haben, geschädigt worden sind, da die Hauptverwaltung der Staatsanleihen es ablehnt, für falsche Zinscheine Ertrag zu gewähren. Vor solchen Verlusten schützt man sich am sichersten und einfachsten dadurch, daß man Zinscheine grundsätzlich nicht in Zahlung nimmt, zumal diese Scheine ohnehin nicht als Zahlungsmittel bestimmt sind und nur den Zweck haben, von den betreffenden Kassen eingelöst zu werden.

(Die heutige Kreisstaatsprüfung) eröffnete der Landratsamtsverwalter Herr Regierungssachverwalter Dr. Meißner um 1 1/2 Uhr mit einer Ansprache, in welcher er sagte: Seit der letzten Kreisstaatsprüfung sind in der Verwaltung des Landkreises Thorn wesentliche Veränderungen eingetreten. Unser hochverehrter Landrath Herr von Schwerin, dessen Verdienste um den Kreis bei der ihm zu Ehren veranstalteten Abschiedsfest von berufener Seite hervorragend gewürdigt worden sind, ist einem ehrenvollen Rufe nach Berlin ins Ministerium gefolgt. An seiner Stelle ist mir die Verwaltung des Landkreises Thorn übertragen worden. Mit dem Dank gegen die königliche Regierung und in der Hoffnung, daß ihre Wahl später Bestätigung durch den Kreisstag finden wird, übernehme ich die Verwaltung und bitte Sie, mir Ihre Unterstützung zu gewähren. Ferner ist eine Veränderung im Posten des Kreisbaumeisters eingetreten, nämlich, daß Herr Kreisbaumeister Hofmann hiesig gekündigt. Herr Hofmann ist fast 10 Jahre im Dienste des Kreises gewesen und hat ihm seine besten Kräfte gewidmet, er hat sich große Verdienste um die Förderung des Verkehrs- und Bewässerungs im ganzen Kreisbezirk erworben. Ich bitte Sie, sich an Ehren des Verstorbenen von den Blättern zu erheben. Nachdem die Kreisstaatsabgeordneten dieser Aufforderung entsprochen, sagte der Vorsitzende hinzu: Die Wiederbesetzung des Kreisbaumeisterpostens war so wichtig, daß der Kreisanschuß die Wahl des neuen Kreisbaumeisters vornehmen zu müssen glaubte, noch ehe der Kreisstag wieder zusammentrat; er glaubte das umso mehr zu können, als die Belegung vorläufig nur eine provisorische ist. Eine vom Kreisanschuß eingesetzte Kommission hat die Bewerbungen um die Stelle geprüft und den Kreisbaumeister Herrn Krause aus Bismarcksdorf i. D. vor. zunächst probeweise auf ein Jahr gewählt. Der Vorsitzende stellte den neuen Kreisbaumeister Herrn Krause dem Kreisstag vor. Herr Kreisbaumeister Delonowierth Beguee Oksazewo richtete daraufhin Worte der Begrüßung an den Herrn Landratsamtsverwalter. Bei der außerordentlich wichtigen Bedeutung, die durch die Berufung des Herrn Landrats von Schwerin nach Berlin eingetreten, sei es natürlich, daß der Kreis seinem Herrn Amtsnachfolger die besten Wünsche und Hoffnungen entgegenbringe. Er gratulte sich, diese im Namen des Kreisstaates auszusprechen. Der Kreisstag werde Herrn Dr. Meißner gerne seine Unterstützung zuwenden lassen und er bitte, zum Ausdruck dessen, daß die Mitglieder des Kreisstaates gerne mit ihm zusammenarbeiten werden, sich von den Blättern zu erheben. Dies geschah. Herr Landratsamtsverwalter Dr. Meißner ergriff die Worte des Kreisbaumeisters nach dem Entwurfe des Kreisanschlusses angenommen, jedoch mit der Abänderung, daß durch Heruntersetzung des Postens für Provinzialabgaben der Etat in Einnahme und Ausgabe noch um 4500 M. niedriger abschleßt. Infolgedessen sind an Kreisabgaben nur 265 000 Mark anzubringen, gegen 269 000 Mark im Entwurf, das sind 5000 Mark weniger als im Vorjahre. — Als Kreisanschlusmitglied wird der verstorbenen Gutsbesitzer Feldt-Kowroß wird Herr Amtsrath Soelkel-Kunzeendorf gewählt.

(Kreisstaatsabgeordnetenwahl.) Anstelle des verstorbenen Kreisstaatsabgeordneten Herrn Feldt-Kowroß wurde heute Herr Gutsbesitzer v. Loga-Rosenberg als Kreisstaatsabgeordneter in Wahlverbände der größeren Grundbesitzer gewählt.

(Wegverbesserung.) Durch Verfügung des königl. Landratsamts sind die Herren Amtsvorsteher angewiesen worden, sofort die gründliche Besserung der Wege anszuführen zu lassen sowie etwa erforderliche Baumplanungen — mit guten und gefunden Männern — unverzüglich anzuhängen und nöthigenfalls kostenpflichtig auszuführen zu lassen.

(Konzeption zum Betriebe von Gafwirthschaften.) Der Kreisanschuß hat ertheilt: dem Gafwirth Gustav Schulz in Mühlig die Erlaubnis zum Betriebe der Gafwirthschaft auf dem Grundstücke Mühlig Nr. 82 (Vorgänger Johann Rab); dem Geschäftsführer Lucien Mirel in Folgowo die Erlaubnis zum Betriebe der Gafwirthschaft auf dem Grundstück Folgowo Nr. 8 (Vorgänger Talsenst); dem Ernst Reibauer aus Gr.-Hensdorf die Erlaubnis zum Betriebe der Gafwirthschaft in dem Obertrage zu Bensau (Vorgänger Heß); dem Gafwirth Albert Edding die Erlaubnis zum Betriebe der Gafwirthschaft auf dem Grundstücke Dorf Virglau Nr. 95 (Vorgänger Hartung'sche Erben); dem Bahnhofs-Gafwirth Seidelmeier in Dittschditz die Genehmigung zum Schankbetriebe in den Anlagen im Walde in der Nähe des Bahnhofs bis zum 1. Oktober d. Js.; dem Gafwirth Heß in Bensau die Erlaubnis zum Betriebe der Gafwirthschaft auf

dem Grundstücke Bensau Nr. 15 (Vorgänger Heinrich Singer).

(Auf das Kirchenkonzert) welches am Sonntag abends 8 Uhr Herr Organist Steinwender unter Mitwirkung der Herren Kantor Siech und Musikdirektor Char in der altstädtischen Kirche veranstaltet, weisen wir hiermit noch einmal empfehlend hin. Der Eintrittspreis beträgt nur 25 Pfennig.

(Symphoniekonzert.) Am 2. April giebt die Kapelle des Infanterieregiments von Börde Nr. 21 ihr zweites Symphoniekonzert.

(Der Reinertrag) der von den Wiederfreunden am 15. März veranstalteten Operettenaufführung zum Besten des Kaiser Wilhelmdenkmals ist im Betrage von 240,30 M. an den Vorsitzenden des Denkmalkomitees abgeführt worden.

(Theater.) Die Gesellschaft des Braumberger Stadttheaters wird am 15. und 16. April d. Js. im Saale des Schützenhanes ein Gastspiel geben. Zur Aufführung gelangen die Schwaube „Das Duckbein“ und „Charley's Tante“.

(Nichtamtrevision.) Gestern war hier der königliche Nichtamtrevision für Dr- und Bekleidungsrevision des Nichtamts anwesend. Er prüfte sämtliche Normale, sowohl die Präzisionswagen wie die Gewichte und Maße. Die Revision dauerte von früh Vormittag bis Nachmittag.

(Zuckerberladung.) Gestern begann hier die erste Berladung von über Winter hier gelagertem Rohzucker. Die Frucht ist eine sehr niedrige; da die Fabriken auf den günstigen Wasserstand rechnen, so zahlen sie nach Reinfahrwasser nur 12 bis 13 Pf. Zucker pro Zentner.

(Wohltätigkeit.) Wie uns der Vorstand des hiesigen Diakonievereins mittheilt, wird das kranke Kind des Postanschalters Wied, für welches der Verein in seiner letzten Sitzung 30 M. bewilligt hatte, durch die dankenswerthe Vermittlung des Arztes auf Anweisung des Vorstehenden der Anstalt vom 1. April ab unentgeltlich im hiesigen Diakonievereinshaus Aufnahme finden.

(Sonneneinstrahlung.) In der Frühe des 29. März findet eine rüchrigke Sonnenfinsternis statt, ehe die Sonne für uns aufgegangen ist. Sie wird nur im nördlichen und östlichen Theile sichtbar sein. Ihr folgt in der Nacht zum 12. April eine fast vollständige Mondfinsternis.

(Kritischer Tag.) Morgen, am 29. März ist nach halb ein kritischer Tag 1. Ordnung.

(Häherdiebe.) Die ursprüngliche Annahme, daß die Stalleinbruchdiebstähle nicht von einem einzelnen, sondern von einer Bande angeführt werden, scheint sich doch zu bestätigen. In Streich scheint die Polizei nur das Haupt der Bande gefaßt zu haben. Doch kann sie mit Wusch sagen: dieses war der erste Streich, doch der andere folgt ja gleich. Sogar zwei andere, denn heute sind wieder zwei Stalleinbrüche dingfest gemacht worden, während eine Frau, die offenbar mit ihnen im Bunde war, entwichen. Im Treibhofer Wäldchen wurde nämlich ein Stroh mit 3 Hühnern aufgefunden, der offenbar von Dieben dahin geschafft war, um zu günstiger Stunde abgeholt zu werden. Man habe auf und bemerke bald zwei verdächtige Gestalten. Als dieselben Leute nach einiger Zeit in Gesellschaft einer Frau wiederkehrten, wurden sie verhaftet. Es sind die Arbeiter Johann Gelnka aus Znoworaw, der bereits wegen Diebstahls mit Buchstaben vorbestraft ist, und Jakob Lewandowski, angeblich aus Pleszawa (Rußland). Die Frau, die Marianski heißen und aus Bonczyn gebürtig sein soll, entkam leider. Die Verhafteten leugnen hartnäckig, doch ist Gelnka geständig, vor 3 Wochen in Rombin bei Znoworaw 3 Hühner gestohlen zu haben, worauf ihm eine Luftveränderung gerathen erschien. Beide Verhaftete behaupten, eben aus Rußland zu kommen; sie und das Weib hätten sich hier nur zufällig getroffen. Rußisches Geld hatte G., jedoch nicht bei sich, wohl aber 17 Mark in deutscher Münze. Die beiden Leute sind ins Gerichtsgefängnis eingeliefert worden.

(Feuer.) Der gestern Abend hier beobachtete Feuersturm rührte von dem Brande einer Fackelthe des zum Gute Whtrembowitz gehörigen Vorwerks Alleenhof her. Das Feuer, das, wie man annimmt, durch Fahrlässigkeit entstanden ist, sicherte das Häuschen völlig ein, doch konnten die Insassen ihre Habe zum allergrößten Theile retten.

(Wieschen.) Die Schneeweiche ist in dem Gebiet des Besitzers Domke-Grube ausgebrochen. Erfolrich ist die Rinde unter den Äpfeln des Mauermeisters Ulmer-Eulmsse und des Gutes Morkshin.

(Polizeiliches.) In volklichen Gewahrsam wurden 4 Personen genommen.

(Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 28. März früh 1,60 Mtr. über 0, gegen gestern 1,66 Mtr.

Moder, 27. März. (Die Gewerbesteuerrolle) für das Jahr 1903 liegt in der Zeit vom 3. bis 10. April 1903 im Steuerbureau des Gemeindehauses — Zimmer Nr. 6 — zur Einsicht der Steuerpflichtigen öffentlich aus.

Das Blumenmedium Anna Rothe vor Gericht.

Der Prozeß gegen das „Blumenmedium“ Anna Rothe bietet Tag für Tag das selbe Schauspiel. Neben dem, die von Tausenden derer, die für Frau Rothe Partei nehmen und in ihr das größte Medium der Jetztzeit sehen. Zu dieser Klasse gehören in erster Reihe Frauen. Am Donnerstag erzählte eine Zengin Gleiches etwas wunderbares. Die Angeklagte hätte ihr Sachen gesagt, die sie absolut nicht wissen konnte, und ein Rosenblatt genommen, das sie zerdrückte, worauf ein Uhrgehänge daraus wurde. Wiederholt sei eine Rebeleinigung auf Frau Rothe angekommen und wenn diese hinein griff, seien Blumen dagewesen. Die Zengin nennt sich selbst hellsehend. Auch eine Frau Seiffert trat als überzeugte Spiritistin auf. Sie stellte gleichfalls der Angeklagten ein glühendes Zeugnis aus. In einem Restaurant sei Frau R., als sie ein Glas Selterwasser vor sich hatte, in einem Halbtrankzustand gerathen, das Wasser bewege sich ohne überzulassen, und man hätte gesehen, daß sich darin ein Glas bildete. Bei den Sitzungen sei fast stets Excellenz Frau v. Wolke anwesend gewesen; sie habe die Angeklagte „Schwester Anna“ genannt und sie bei der Begrüßung wie beim Wieder gelüßt. Ferner hätten die Sitzungen besucht

1. Beilage zu Nr. 75 der „Thorner Presse“.

Sonntag den 29. März 1903.

Preussischer Landtag. Abgeordnetenhaus.

54. Sitzung vom 27. März 1903, 2 Uhr.
Am Regierungstische: Finanzminister von Heinemann und Eisenbahnminister Vudde.
Zum 1. Vizepräsidenten wird auf Vorschlag des Abg. Döberecht (natlib.) aufstelle des verstorbenen Abg. Frhr. v. Seeman (Zentr.) Abg. Borck (Zentr.) gewählt, welcher die Wahl mit Dank für das ihm geschenkte Vertrauen annimmt.
Der Gesetzentwurf über die Landestraner wird ohne Debatte in dritter Lesung angenommen.

Es folgt die erste Berathung des Gesetzentwurfs betr. den Erwerb der ostpreussischen Südbahn für den Staat.

Minister Vudde begründet die Vorlage mit den Interessen des öffentlichen Verkehrs, welche dadurch beeinträchtigt würden, daß es den Bahnen, die zwischen die Staatsbahnen eingeschaltet sind, an der Freiheit der Bewegung und Entwicklung fehle. Ferner ergeben sich Schwierigkeiten für solche Bahnen, sobald es sich darum handle, das Nachbargebiet zu erschließen, insbesondere wegen der Ausgestaltung der Anschlußbahnhöfe. Weitere Schwierigkeiten ergeben sich bei der Regelung der Fahrpläne und Tarife. Die Verstaatlichung dieser Bahnen liege im Interesse der betreffenden Landes- theile. Nachdem die in dem Gesetz von 1898 fest- gesetzte Frist von 30 Jahren für die ost- preussische Südbahn abgelaufen sei, halte es die Regierung für ihre Pflicht, mit der Verstaat- lichung vorzugehen. Da es aber nicht gelungen ist, bis heute einen Vertragsabschluss mit diesem Unternehmen herbeizuführen, so war die Regie- rung genöthigt, einen Gesetzentwurf vorzulegen, der zwei Möglichkeiten vorbietet, erstens die der Verstaatlichung aufgrund des Gesetzes von 1898 und zweitens die eines freiwilligen Verkaufs. In letzterem Falle würden die Aktionäre 675 000 Mk. mehr erhalten, nämlich 27 675 000 Mk. Ob die Interessenten darauf eingehen, werde sich morgen in der Generalversammlung entscheiden. Die Regie- rung möchte die Zwangsenteignung der bisher auf geleiteten Bahn vermeiden. Würde die Bahn verstaatlicht, dann werde Königsberg keinen Schaden erleiden; die Fahrpläne würden verbessert, die Betriebsmittel vermehrt werden.

Abg. Kollé (natl.) steht mit seinen Freunden der Vorlage sympathisch gegenüber. Auffällig sei nur die jetzt erfolgte Erhöhung des staatlichen Angebots, die begründet wird mit der bisher un- bekannten Thatsache, daß die Südbahn im Besitze von 368 000 Mk. Königsberger Lagerhausaktien und anderen Terrains in Königsberg sei. Später würden noch andere Neben- oder Kleinbahnen verstaatlicht werden müssen, da sei die jetzige Er- höhung des Angebots für die ostpreussische Südbahn kein wünschenswerthes Präjudiz.
Abg. Prieger (Königsberg, freiw. Vdt.) kann die Schwierigkeiten einer Zwangsverstaatlichung nicht recht einsehen, der Zeitverlust dabei könne doch nicht so bedeutend sein. Keiner rechne bei einer Kaufsumme von 27 675 000 Mk. ein Geschenk von mindestens 820 000 Mk. an die Aktionäre heraus. Der Aktienbesitz am Königsberger Lager- haus sei kein so besonderer Vortheil. Die künftige Rentabilität der Bahn hänge ganz von dem Zu- standekommen eines Handelsvertrages mit Rus- land ab. Die Abfindung der Direktoren mit 700 000 Mk. erweise außerordentlich hoch. Falls diese Summe nicht durch frühere Verträge der Direktoren mit der Bahn etwa fixirt sei, werde sie erheblich herabgesetzt werden müssen. Arbeiter- entlassungen dürften auf keinen Fall stattfinden.

Abg. Frhr. v. Redlich (freiw.): Es ist hohe Zeit zur Verstaatlichung dieser Bahn. Ich sehe aber keinen Grund, den Aktionären mehr zu geben, als bei einer Zwangsverstaatlichung. Die Differenz ist mehr als gütlich, sollte sie nicht ange-

nommen werden, dann wird das Gesetz von 1898 zur Anwendung zu gelangen haben.

Abg. v. Strombeck (Zentr.) erklärt, der bei weitem größte Theil seiner Freunde klamme der Vorlage zu; nur die wenigen, die überhaupt Gegner der Staatsbahnen seien, würden sie ablehnen. Die Vermählung der Kaufsumme könne er nicht als zureichend anerkennen.

Abg. v. Seimburg (konf.) erklärt, daß seine Freunde im wesentlichen mit der Vorlage einver- standen wären, daß sie aber in Bezug auf die Höhe der Kaufsummen allerdings Bedenken hätten.

Hierauf geht die Vorlage an die Budget- kommission.

Es folgt die erste Berathung der Vorlage betr. den weiteren Erwerb von Eisenbahnen für den Staat und zwar der Bahnen Marienburg- Mlawka, Altbaum- Kolberg, Stargard- Kistrin, Kiel- Eckernförde- Flensburg und Dortmund- Emschede.

Minister Vudde befragt die Vorlage im allgemeinen Interesse und auch in dem speziellen der landwirtschaftlichen Bevölkerung. Leider fehle Breslau- Warchau. Die Aktionäre wären zwar selber gekommen und hätten Verstaatlichung gewünscht, aber die Kaufsumme sei ihnen zu niedrig gewesen.

Nachdem sich noch Abg. v. Seimburg (konf.), Westermann (natlib.) und v. Quast (konf.) zu- stimmend geäußert, geht auch diese Vorlage an die Budgetkommission.

Darauf wird die erste Berathung der sog. Sekundärbahnvorlage fortgesetzt.

Abg. Frhr. v. Redlich (freiw.) hält eine all- gemeine Herabsetzung der Gültertarife für un- durchführbar, man könne höchstens an eine Herabsetz- ung der Kohlentarife denken. Daß in der Vorlage der Osten so gut wegkomme, sei erfreulich, es müsse aber für einen gleichmäßigen Ausbau des Bahn- netzes in der ganzen Monarchie gesorgt werden. Sehr bedauerlich sei, daß die Provinz Sachsen in der Vorlage überhaupt nicht bedacht sei.

Es plädiren Abg. Dietrich (Ztr.) für eine Bahn Heilsberg-Partenitz, Abg. Kopsch (freiw. Vp.) für veränderte Linienführung der Bahn Fried- berg a. d. Weis bis zur Landesgrenze, Abg. Silgen- dorff (konf.) für eine Bahn Schlochau- Br.-Fried- land-Platow und eine Fortführung der projektierten Linie Pladow-Wandburg nach dem Osten, Abg. Prockmann (Ztr.) für Verlängerung der Ab- thalbahn nach Süden und ihre Verbindung mit der Eifelbahn, Abg. Seydel (natlib.) Verlänge- rung der Bahn Vornau-Ordnitz bis Kirch- berg, Abg. v. Strombeck und v. Walle (Ztr.) für Verstaatlichung des Eichenfeldes, Abg. Seer (natlib.) für bessere Erschließung der Anstehungs- böden in Posen durch Vollbahnen und Nebenbahnen, Abg. Seyn (natlib.) für Bahnen Minden-Niem- burg und Berden-Notenburg zur Entlastung der Hauptstrecke Minden-Sorburg-Sumburg, Abg. De Witt (Ztr.) für eine Linie Nimmepel nach Lindlar, Abg. Kewoldt (freiw.) für eine solche Zimmowitz-Wolgast, Abg. Daxbach (Ztr.) für bessere Verbindung im Ostpreußen, Abg. Pelt- sohn (freiw. Vp.) für Verlängerung der geplanten Linie Ratel-Janowitz bis Jüni, Abg. Redl (konf.) für Ausbau der Bahnen im Gebiet Johannisburg, Ehd und Olegto, Abg. Dommess (Gosp. v. freiw. Vp.) wolle darauf hin, daß er schon seit 4 Jahren den Van der Linie von der Culmer Nebenbahn nach Milsche verlangt habe und wünscht weiter eine Verbindung Thorn-Unislaw. Weiter plädirt Abg. Kollé (natlib.) für eine solche Fierlohn-Schwerte, Abg. Götsch (natlib.) für bessere Verbindungen im Tannenberg, Abg. v. Baumhach (konf.) für bessere Verstaatlichung des Regierungsbezirks Rassel, Abg. Eberhard (konf.) für eine Bahn Gubrau-Glogau, Abg. Hausmann (natlib.) für Erhaltung und Unterhaltung bereits bestehender Nebenbahnen, Abg. Borck (Ztr.) für bessere Ver- bindung zwischen Leobischütz, Ratibor und Raito-

witz, Abg. Daut (natlib.) für Bahnen im Kreise St.-Wendel, Abg. Mies (Ztr.) für Verbindung von Zimmern über Zell nach der mittleren Mosel, Abg. Gleim (natlib.) für eine Bahn Zimmers- ruda-Selbe-Frankenburg, Abg. Lotichius (natlib.) für Verbindung von Zimmern mit Hopyard über St.-Goar, Abg. Marx (Ztr.) für Ausgestaltung des Samsrückenweges und Abg. Dittmann (natlib.) für Verstaatlichung des Westertalweges. Weiterberathung morgen 11 Uhr. — Schluß 4 1/2 Uhr.

Provinzialnachrichten.

8. Culsnee 27. Januar. (Stadtverordnetenversammlung.) Die unter Vorsitz des stellvertretenden Stadtver- ordnetenvorstehers, Herrn Gerichtssekretär Dunder, gestern abgehaltene Stadtverordnetenversammlung war von 16 Mitgliedern und dem Magistratsmitgliedern, Herren Bürgermeister Hartwich und Rathsherrn Sternberg besetzt. Nach Kenntnisaufnahme von dem Kassenrevisionsprotokoll pro Monat Februar er- wurden nach dem Magistratsantrage die Haus- haltsanschläge pro 1903 festgestellt: Für die Schlachthauskassa auf 9800 Mark (Vorjahr 9550 Mark); für die Gasanstaltskassa auf 48900 Mark (Vorjahr 45 000 Mark); für die Wasserwerkstasse auf 33 200 Mark (Vorjahr 32 400 Mark). Die Gesamthöhe des städtischen Etats beträgt nunmehr 293 400 Mark gegen 279 415 Mark im Vorjahre. Der Wasserpreis wurde von 25 auf 30 Pfg. pro cbm. vom 1. April cr. erhöht, da die Ein- nahmen die Ausgaben bisher nicht deckten. Zu Erhöhung des Wasserpreises lag ein Gesuch des Grund- und Hausbesitzervereins hierüber dahin- gehend vor, den Wasserzins nicht zu erhöhen, sondern etwaige Mindereinnahmen des Wasser- werks auf den allgemeinen Etat zu übernehmen und dafür die Kommunalsteuer zu erhöhen. Diesem Gesuch wurde nicht entsprochen. Zwecks Anlegung eines Lagerbuches für die hiesige Stadt- gemeinde ist die Schätzung des gesammten Grund- besitzes erforderlich. Zu diesem Behufe wurde eine Schätzungskommission eingesetzt, in der die Herren Guttsdörfer Henschel und Kaufmann C. v. Frey- mann gewählt sind.

o. Briesen, 27. März. (Verschiedenes.) Dem Herrn Kantor Fischer und seiner Gattin, welche vor kurzem ihre goldene Hochzeit gefeiert haben, ist nachträglich aus dem kaiserlichen geheimen Zivilkabinett die Ehejubiläumsmedaille mit den besten Glückwünschen des Kaisers zugegangen. — Heute verkauf hier der stellvertretende Stadtver- ordnetenvorsteher Herr Keutner Martin 36, welcher der Stadtverordnetenversammlung seit 26 Jahren, darunter 25 Jahre als Vorsteher, ange- hörte und auch andere städtische Ehrenämter be- kleidete. — Während des heutigen Wochenmarktes wurde hier von einem Hofe ein Fuhrwerk des Küchmehrs Kaptein aus Stanislawen, bestehend aus einem braunen Kastenwagen mit einer Fuchsstute, gekohlen. — Die dem Kreise Briesen gebührende Dotationsrente für Armenpflegekosten und Wege- baufonds ist vom Provinzialanlass für die Zeit vom 1. Oktober 1902 bis Ende März 1903 auf 6159 Mark festgelegt. — Die Mollereigenossenschaft Vahrendorf schloß das Geschäftsjahr 1902 mit 46 Genossen. Sie hat einen Gewinn von 3850 Mark erzielt. Die Schulden beliefen sich auf 26599 Mk. Culsn., 27. März. (Arnen-Gräber.) Dieser Tage hat Herr Posthalter Dünger auf seinem Felde an der Friebe mehrere Urnengräber aufgedeckt, die theilweise mit röthlicher Erde angefüllt und von denen manche noch gut erhalten waren. Auch ein eiserner Bohrer und ein Eberzahn wurden ge- funden. Die Urnen zeigten eine eigenthümliche Form, da dieselben in ihrer unteren Fläche rund sind, dagegen nach oben vierseitig auslaufen. Die Oberseite zeigt eine Krone, wahrnehmlich um dem Zweck einen Stützpunkt zu gewähren.

Staudenz, 25. März. (In der gestrigen Schöff- enversammlung) wurde der Fortbildungsschüler

Augar wegen Hausfriedensbruchs und Widerse- lichkeit zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt.

König, 26. März. (Eine Mutter, die ihr neu- geborenes Kind im Ofen verbrannt hat), stand heute in der Person der 23jährigen Arbeiterin Auguste Salk aus Albbau Br. Friedland vor dem Schwurgericht. Ihr wurde zur Last gelegt, Ende Dezember v. Js. ihr neugeborenes, uneheliches Kind in oder gleich nach der Geburt geöfnet und im Ofen verbrannt zu haben. Bei der Unter- suchung wurden in dem trotz des gelinden Wetters übermäßig geheizten Ofen noch einige Knochen ge- funden. Das Mädchen gab an, die Knochen seien von einer Gans. Nach weiterem Suchen wurde jedoch auch der Schädel des Kindes gefunden. Wegen Verleumdung einer menschlichen Leiche erkannte das Gericht auf 6 Wochen Haft. Drei Wochen Haft gelten durch die Unteruchungshaft als verbüßt.

Marienwerder, 25. März. (Für die Stelle eines städtischen Baubeamten), die kürzlich mit einem Anfangsgehalt von 3000 Mark ausgeschrieben wurde, sind bereits weit über 100 Meldungen ein- gegangen.

Marienwerder, 25. März. (Öffentliche Be- lobigung.) Der Hausbesitzer und Maurerpolier August Galley aus Freyhat hat am 2. Februar v. Js. den 11jährigen Knaben Otto Gukner eben- dafelbst aus dem Stadtee bei Freyhat mit muthiger Entschlossenheit und nicht ohne eigene Lebensgefahr vom Tode des Ertrinkens gerettet, was der Herr Regierungspräsident belobigend zur öffentlichen Kenntniß bringt.

Marienburg, 25. März. (In der heutigen Ge- neralversammlung der Schillingilde) wurde mit- getheilt, daß die Gilde 10 000 Mark bares Ver- mögen besitzt, abgesehen von dem Werth des Schillinggrundstücks. Die im nächsten Jahre aus Anlaß des 550jährigen Bestehens der Gilde in Aussicht genommene Feste, wozu sämtliche Gilden der Provinz eingeladen werden, soll so ge- legt werden, daß sie nicht mit den Jubelfesten der Grandenzer und Thorner Schillingilde zusammen- trifft. In den Vorstand wurden die Herren Kon- ditoreibesitzer Sprengel und Hotelbesitzer Klähn wiedergewählt. Silbepäsident ist Herr Bürger- meister Vorn, Vorsitzender Herr Sanitätsrath Dr. Wilczewski.

Danzig, 26. März. (Verschiedenes.) Getreide- tarifangelegenheiten werden den vornehmlichsten Gegenstand einer Konferenz bilden, die am 2. April hier stattfinden soll und an der der Präsident des Reichsbahnamtes mit zehn bis zwölf Kom- missionären aus den verschiedenen Ministerien und Reichsämtern hier eintreffen wird. Insbesondere wird es sich um den Seewerkehr handeln. Außer den Vertretern der Kaufmannschaft werden Kammerherr von Oldenburg-Saunichau und Deconomieath Steinhilber vom Vorstande der westpreussischen Landwirtschaftskammer an den Beratungen theilnehmen. Wie verlautet, wird der Antrag des Grafen Plinkowir in dem Kern- punkt der Beratungen stehen. — Die Danziger Meederei-Aktiengesellschaft (D. Meederei) ver- theilt für das abgelaufene Geschäftsjahr keine Dividende. Danzigs Seeband liegt darüber; selbst die Errichtung eines Freibezirks hat wenig oder garnichts geholfen. — Der Prediger Ur- nehmann von St. Johann, einer der bekanntesten und beliebtesten Geistlichen Danzigs, der seit längerer Zeit nebenbei in der Provinz, die theilweise in einem besonders starken Unfälle sich aus dem Fenster seiner Wohnung herauszukürzen. Der ihm beigegebene Wärter konnte dies zwar noch verhindern, nicht aber, daß der Kranke aus dem Zimmer auf den Gang trat und sich über das Treppengeländer hinunterstürzte. Schwer verletzt, wurde Prediger U. in das Krankenhaus gebracht. — Schon wieder wird über einen Unfall durch Ueberfahren vom Zuge berichtet, der dritte in wenigen Tagen. Heute morgen gegen 4 Uhr

Berliner Wochenplauderei.

Der Frühling hat seinen Einzug gehalten mit Sonnenglanz, weicher, warmer Luft und lockte mit schmeichelnder Stimme tausende und aber tausende hinaus aus dem steinernen Häusermeer in die erwachende Gotteswelt. Das war ein Wogen und Fluten den ganzen wunderbar schönen Sonntag hindurch auf all den Straßen und Plätzen der Großstadt. Unter den Linden stante sich die Menge der Spaziergänger, ein fortwährendes Begrüßen, Händeschütteln, Stillstehen, Plaudern, Lachen, Beobachten und Kritischen. Wie mit einem Zauberstrahl waren die neuesten und aller- neuesten Toiletten aus Licht gekommen, stolz von ihren Trägerinnen den bewundernden Blicken vorgeführt. Farben, Licht und freund- lich, glänzende, schillernde Stoffe und Ver- schönernd bei den grellen Sonnenstrahlen. Schattenlos sind ja noch die Bäume, in ihnen nährt und treibt das knospende Früh- lingsleben, aber die braunen Hüllen halten die jungen Blättchen noch umfangen, die Blüthe haben freilich schon ihre grünen Schleier entfaltet, hoffentlich nicht zu früh! Im Thiergarten, am Brandenburger Thor standen die Menschen eng gedrängt und barstren auf das Kaiserpaar, das hinaus- gefahren war nach der Anstalt des ge- liebten Kaisers Wilhelm, um Blumen und treues Gedenken auf den Sarg zu legen, am Gedächtnistage seiner Geburt. Die Vögel jubelten in der klaren Luft, in den Zwirren rauschte und kisterte es von all

den ersten und schönen Erinnerungen einer großen Zeit, überall sproßte und gelinte es, hier bei den stillen Todten sang die Erde ihr Auferstehungslied. Das Kaiserpaar an der Spitze und das Volk wallfahrte nach Char- lottenburg. Diese zweite Festtag entfaltete sich immer prächtiger; ein Prachtbau reißt sich an den anderen, mitten unter Bäumen und Gärten. Hier werden auch die „Dachgärten“, die längst in Amerika eine Rolle spielen, ver- suchsweise mit aller Voracht auf den flachen Dächern eingerichtet. Man verspricht sich viel davon für die Kinderwelt, die in reiner Luft, durch hohe Gitter geschützt, unter den Augen der Eltern spielen, graben, bauen, pflanzen kann. Blumen und Sträucher werden ein- gesetzt, und Regen und Sonne soll ihnen Ge- deihen bringen. Charlottenburg hat viel Geld; es verwendet dieses für gemeinnützige Zwecke auf alle Weise und läßt sich die Bildung der Jugend angelegen sein. — Die Schifferschulen werden nun auch wieder geschlossen; die kleinen Schüler mit ihrem unregelmäßigen Besuch machen den Behörden viel Arbeit und Mühe. Sie immer wieder einzufangen für die Winterzeit, um doch allmählich eine gewisse Schulreise bei ihnen zu erlangen, ist eine harte Aufgabe, und nun ist kein halten mehr, vorbei das Stillstehen, das Lernen; wenn der Himmel blaut, das Wasser plätschert, dann ziehen sie wieder frohgemuth fort auf den elterlichen Rähnen. — Der Sonntag brachte auch die Eröffnung der deutschen Rennbahn in Straus- berg, dem neuesten, aber sich prächtig ent- faltenden Rennplatz des Ostens. Zwischen dem Schlessischen Bahnhof und Strausberg, nur mit einer Station bei Hoppegarten, ver-

mittelten zwei Sonderzüge den lebhaften Ver- kehr der Sportliebhaber. — Nach dem Grunewald, dem alten, lieben, zogen die Berliner in gewohnter Weise und hofften schon voll Reugier Spuren der vielbesprochenen Um- wälzung zu entdecken. Aber vergeblich, denn das Projekt ruht vorläufig noch in den Akten. Es sollte ja freilich dem Abgeordnetenhaus schon spruchreif sein und fertig in dieser Session vorgelegt und mit dem Frühling um die Wette flott ausgeführt werden. Aber leise Zweifel steigen auf ob der Eile, es heißt ab- warten und die Gegenwart ausnutzen. — Natürlicher erregten die erhöhten Bahnsteige nicht gelinde Empörung in ihrem jetzt noch sehr kippeligen, oft ganz gefährlichen Zu- stande. Wallige Steine, Spalten, Uneben- heiten allerorten, es war ja auch fast un- möglich, in den kurzen Nachmittagen die schwierigen Arbeiten zu bewältigen und es er- fordert noch viel Mühe und Verbesserung, um die scharfe Vertheilung des Publikums in Lob zu verwandeln. Die Hochbahn arbeitet auch noch unermüdet an der „Schalldämpfung“, schiebt feinsend all die Klagebriefe der Um- wohner in den Papierkorb, denn das Problem ist immer noch nicht gelöst! Aber in stets entgegenkommender Weise hat die Direktion der Hochbahn zur schnellen Beseitigung von Unbetriebe und in den Betriebswerkstätten doch öfter eintretenden Störungen an der Warschauer Brücke einen Hilfszug bereitgestellt mit der erforderlichen Mannschaft und den nöthigen Geräthen, um schnellst nach der Unfallstelle zu fahren und Hilfe zu bringen. — Dem Omnibusbetrieb in der Großstadt haben Schwarzseher auch schon wieder mal

das Lebenslicht ausblasen wollen, zur nicht gelinden Enttäuschung der Neuen Omnibus- gesellschaft, die höchst energisch in den Wäutern ihren guten, nützlichen Platz im Berliner Ver- kehrsleben verteidigt. Die Elektrische hat auch ihre Mucken und recht oft unwillkürliche Haltestellen, während die biederen Kosselnter ihr Gefährt sicher durch die Straßen steuern und ihre Fahrgäste beruhigend einlullen. Die Feuerwehr schwört auch noch auf die tempera- mentvolle Pferdekraft, bisher hat sie auch noch stets den Sieg behauptet mit ihrem feurigen Ehrgeiz gegen alle Veruche mit dem Auto- mobil, aber immer wieder tauchen neue ver- besserte Anlagen auf, wie jetzt wieder nach der Automobilanstaltung; da wird geprüft, geübt und erwogen und schließlich bricht das beste sich die Bahn. — An Ausstellungen wird es Berlin für die nächste Saison nicht fehlen, gerade wie die vielen neuen Ver- eine schließen sie wie Pilze aus der Erde. Wer kann sie alle kennen, alle sehen, aber jede hat ihren Berehrer und Besucher und wirkt und kämpft um Günst und Anerkennung und Ge- winn. Die Jubiläumsgesellschaft - Ausstellung wird dann aufs sorgfältigste vorbereitet, damit sie, unter Protektorat des Kronprinzen, am 7. Juni in der Westhalle des Landes- ausstellungsparkes aufs glänzendste sich ent- falten kann. Vieles soll geboten werden, die fachmännischen Sitzungen finden im Reichs- taggebäude statt; während der Ausstellungszeit wird eine Fischotthalle eingerichtet, die jedenfalls höchst interessant und lehrreich für die Hausfrauen zu werden verspricht. Die lebenden Fische (also ohne den unange- nehmen Geruch der toden Seeische) kommen

wurde auf der Strecke Schneidemühl-Dirschau, nicht weit von der Station Krosante, der Postkutschmann durch einen Güterzug überfahren und getödtet. Diesmal scheint Selbstmord vorzuliegen.

Güstenburg 22. März. (Unter die Räder gefallen) Ist am Mittwoch der jugendliche Arbeiter Fabianus aus Großschön. Er holte 25000 Mark, die er in einer Lotterie gewonnen hatte, von Dt. Ehlau ab. Zwischen Großschön und Raguschewo wurde er von vier Männern überfallen, die ihn betäubten und ihm über 20000 Mark raubten. Er wurde in einen Teich geworfen, woraus er sich nur mit Mühe herausheben konnte, nachdem die Männer bereits in der Dunkelheit verschwunden waren.

Maragragowa, 25. März. (Ausritt aus der Landeskirche.) In geradem auffälliger Weise nehmen sich, der „Ost. Bl.“ zufolge, namentlich in letzter Zeit die Ausritze aus unserer Landeskirche. Fast täglich erscheinen an der Gerichtsstelle Personen, um ihren Austritt aus der Landeskirche zu erklären, so am 19. d. Mts. beim hiesigen Amtsgericht nicht weniger als 7 Personen. Es dürfte dieser Umstand bei den kirchlichen Organen Besorgnis erregen und den Beweis liefern, daß das Sektentum bedauerlicherweise immer mehr um sich greift.

Gnesen, 25. März. (Zur Oberbürgermeister-Wahl.) In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurde bei der Etatsberatung für 1903, Titel Beamtensoldatung mit 19 gegen 2 Stimmen folgender Antrag angenommen, dem hiesigen Ersten Bürgermeister Schmidt das Angebot zu machen, ihm jetzt schon eine Pension von ca. 4000 Mark zu bewilligen, falls er sein Amt niederlege. Diese Pension steht dem Herrn Bürgermeister, der seit ca. 6 Jahren Oberhaupt unserer Stadt ist, erst nach 12 Jahren Dienstzeit zu. Wie verlautet, hatte Herr Schmidt seinerseits des Bitteren verächtelt, unter annehmbaren Bedingungen seine Stellung hierorts anzugeben.

Bromberg, 24. März. (Zur Reichstagswahlbewegung.) In Bromberg haben nach der „Ost. Bl.“ sich bei der letzten Konferenz die Verhandlungen zwischen den deutschen Parteien wegen Aufstellung eines gemeinsamen Kandidaten für die Reichstagswahl zerklüftet. Da die Konservativen die Forderung der Nationalliberalen, diesen ein Landtagsmandat zu konzessieren, nicht angenommen haben, brachen bei der gestrigen Konferenz die nationalliberalen Delegierten die Verhandlungen kurz ab und erklärten, nunmehr selbständig vorgehen zu wollen. Im Reichstage wird Bromberg gegenwärtig durch den freikonservativen Abg. v. Tiedemann vertreten, im Landtage durch den freikonservativen Abg. Dr. Krüger, den konservativen Abg. Martini und den freikonservativen Abg. Schmidt-Ratel.

Bromberg, 25. März. (Zum Streit. Neue Kaserne.) Der Streit der hiesigen Zimmer- und Maurergesellen hält nun schon drei Wochen an. Auf allen Neubauten ruht die Arbeit, und die freitenden Gesellen kreuzen in den Straßen umher. Hin und wieder ist es schon zu Ausschreitungen gekommen; so wurde auf dem Bahnhofsplatz der Postier von einem Maurergesellen, der sich dort lästigen machte und deshalb vom Bahnhof verwiesen wurde, durch einen Faustschlag in das Gesicht verletzt. An der neuen evangelischen Kirche sind italienische Stukkatoren beschäftigt. — Unter Theilnahme des Kommandeurs von Langenbeck hat hier eine Konferenz über die Verlegung des Dragoner-Regiments stattgefunden. Die Verlegung in eine neue Kaserne ist nunmehr militärisch genehmigt worden. Die neue Kaserne soll in der Nähe des Förstehauses an der Dampferstraße errichtet werden. Die landwirtschaftliche Veranschaulichung soll dann die alte Dragoner-Kaserne erhalten.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung, 29. März, 1901 † Dr. von Raumb, Bischof von Posen. 1901 Verfassung der beiden Direktoren der Grundschulbank, Sanden und Gnesen. 1890 Abreise des Fürsten Bismarck von Berlin nach Friedrichsruh. 1881 † Karl W. Brecht zu Michelsdorf, Nordpolfahrer. Entdecker des Franz Joseph Landes. 1848 Festsetzung von zwei erzb. Magasinfabriken und des Schönburgschen Schlosses Waldenburg durch erzb. Köbelmann. 1828 * Prinz Friedrich Karl von Preußen zu Berlin. 1821 * Karl Knies zu Marburg, hervorragender Nationalökonom, Universitätsprofessor in Heidelberg. 1813 Vertrag zu Breslau zwischen

direkt aus den Bassins in die Küche, werden hier sachgemäß geschlachtet und zubereitet und zu sehr angemessenen Preisen abgegeben. Neben dem Ernst des Studiums und Belehrung soll es aber den Teilnehmern der Fischereiausstellung durchaus nicht an heiteren Festveranstaltungen fehlen, Berlin kann und wird viel bieten und gewähren; den Schlussstein bildet ein großes Fischfest im Ausstellungspark. Zur selben Zeit, im Juni, hat ein „Finnisches Studenten-Orchester“ der deutschen Reichshauptstadt seinen Besuch zugebracht, 26 Mäner wollen die eigenartigen, heimatischen, melancholischen Kompositionen hier zu Gehör bringen und hoffen, für Finnlands Melodien auch im Auslande Freunde zu gewinnen. — Der deutsche Handelstag hat in voriger Woche hier in Berlin getagt, begrüßt vom Staatssekretär Posadowsky im Langenbeckhaus, um wichtige, einschneidende Fragen zu beraten und entscheiden. In allen Reden erhob die Hoffnung auf Besserwerden der wirtschaftlichen Verhältnisse ihren Höhepunkt. Auf dem Arbeitsmarkt ist in einzelnen Industriezweigen auch eine erfreuliche Steigerung zu konstatieren, möchte sie nur anhalten und mit dem neuen Leben in der Natur auch Muth und Erleichterung den Menschenkindern zuteil werden. Es sind so viele Sonnenstrahlen notwendig, alle die schwarzen, schweren Schatten aufzuheben, die Noth, Sünde und Elend gewoben, wovon die Großstadt besonders Tag für Tag berichtet, die wieder ihre Opfer in die Tiefe ziehen und Menschenleben als ein nichts betrachten, — es muß eben alles besser werden! H. H.

Brennen und Auslaud. 1190 Friedrich Barbarossa mit dem Kreuzherren betreten. 1800. März. 1855 Sieg der Russen über die Afghanen bei Kandahar. 1870 das Stimmrecht den Negern in Nordamerika verliehen. 1887 Die Alantieninsel gehen aus russischem in amerikanisches Besitz über. 1863 Einverleibung Schleswigs in Dänemark. 1856 Friede zu Paris zwischen Rußland und den Westmächten, Rußland tritt die Donaumündungen ab. 1836 * Karl Freiherr von Stumm-Halberg in Saarbrücken. 1826 † Joh. Heinrich Voss zu Heidelberg, der Uebersetzer des Homer. 1814 Schlacht bei Paris, Erklärung des Montmartre. 1814 Kapitulation von Paris. 1774 † Karoline Landgräfin von Hessen-Darmstadt, die „Große Landgräfin“. 1559 † Adam Riese zu Annaberg, der bekannte Rechenmeister. 1282 Sizilianische Vesper, Ermordung der Franzosen auf Sizilien.

Thorn, 28. März 1903.

(Personalien.) Der Gerichtsassessor Ernst Goffe aus Danzig ist unter Entlassung aus dem Justizdienste zur Rechtsanwaltschaft bei dem Amtsgericht in Wartenburg zugelassen worden. Der leitende Hilfsprediger Johannes Emanuel Buzig in Eultsee ist zum Pfarrer an der evangelischen Kirche zu Gurke, Diözese Thorn, bernsen und von dem königl. Konsistorium der Provinz Westpreußen bestätigt worden.

Die Wahl des Rentiers Johann Holzpiller zum Beigeordneten der Stadt Krosante ist bestätigt worden. Anstelle des Vaukelretärs Bross bei der Hochbauinspektion V in Berlin ist vom 1. April d. Js. ab der Baukretär Hercher von der 3. Polizeibauinspektion in Berlin unter Ernennung zum Regierungsbausekretär an die königl. Regierung zu Marienwerder versetzt.

(Personalien bei der Eisenbahn.) Versetzt: Regierungsbaumeister Holland von Breslau nach Königsberg, Gütereigentümer Buppel von Dt. Ehlau nach Strasburg zur Verwaltung des Bahnhofs, Materialinspektor Walter 2. Klasse David von Dirschau nach Danzig, Stationsassistent Göthert von Halle a. S. nach Danzig, die Bahnmesser Abs von Nenstadt nach An Direktionsbezirk Frankfurt a. M.) und Gebhardt von Schlawe nach Broßbilla (Direktionsbezirk Erfurt), der Nachmeister Kirlein von Dirschau nach Königsberg.

(Kirchliche.) Es sind ordinirt worden: die Pfarrvikarialkandidaten Kranke als Hilfsprediger für Reusheide (Elbing), Bamberg als Hilfsprediger für den Dienst der evangelischen Landeskirche und Schulze als Hilfsprediger für Culmsee.

(Die Kirchbauangelegenheit der St. Georgen-Kirchengemeinde.) Zur Veranlassung der Kirchbauangelegenheit hielten der Kirchenrat und die Gemeindevertretung der St. Georgenkirchengemeinde gestern Nachmittag 2 Uhr in der neuschöpfung evangelischen Kirche unter dem Vorsitz des Herrn Pfarrers Heuer eine gemeinschaftliche Sitzung ab, bei der als Vertreter der königlichen Regierung in Marienwerder Herr Oberregierungsrath Steinbrück und ferner Herr Superintendent Wankke als Vertreter des Parochialverbandes anwesend waren. Vorgegangen war eine Sitzung des Kirchenrats, an welcher auch Herr Bürgermeister Stachowis als Vertreter des Magistrats Thorn, des Patrons, theilgenommen hatte. In der gemeinschaftlichen Sitzung waren die Mitglieder beider Kirchkörperschaften fast vollständig erschienen. Bekanntlich ist für den Kirchbau der St. Georgenkirche, welche die Parochialen Thorn und Schönwalde sowie die Thorner Culmer Vorstadt bilden, im Vorjahre ein Platz an der Bergstraße in Thorn angekauft worden. Da auch das Kirchenbauprojekt die Genehmigung der oberen Instanzen erfordern, sollte in diesem Frühjahr mit dem Bau der Kirche begonnen werden. Der Magistrat Thorn ist mit seinem Ansuchen, den Patronatsbeitrag von 30000 Mark nur zahlen zu wollen, wenn die Kirche auf städtischem Terrain erbaut werde, von zwei Instanzen abgewiesen worden, jedoch man diese Frage erledigt plante. Nun hat aber angeregt Thorn bei dem Herrn Kultusminister geltend gemacht, daß es durch die Aufhebung der Patronatsbeschränkungen in der Lage sei, einen Platz zum Kirchbau auf dem Gelände der Culmer Vorstadt bieten zu können, und unter Bezug hierauf hat Thorn seinen Ansuchen von neuem erhoben. Thorn hat dabei darauf hingewiesen, daß die alte 1811 aus militärischen Rücksichten abgebrochene Kirche der St. Georgenkirche auf der Culmer Vorstadt (an der Mündung rother Weg-Culmer Chaussee) gestanden habe, es habe somit ein historisches Anrecht auf die Kirche. Der Herr Kultusminister hat mit dieser neuen Begründung den Ansuchen Thornis anerkannt und die Entscheidung gefällig, daß die Kirche der St. Georgenkirche auf dem Gelände der Culmer Vorstadt zu bauen ist. Von seiten der Stadt Thorn wird ein Platz an der Kondalkstraße offerirt, der nahe an der Grenze Mockers liegt, aber fertige Zugangsstraßen noch nicht hat. Die obere Behörde empfiehlt nun der St. Georgenkirchengemeinde, dieser Entscheidung des Herrn Ministers sich zu fügen und danach ohne weiteren Aufschub den Kirchbau zur Ausführung zu bringen. Es sei nicht darauf zu rechnen, daß der Herr Minister seine Entscheidung ändern werde. Eine Anstragung der neuen Entscheidung auf dem Prozeßwege würde sehr langwierig sein und ein weiterer Prozeß gegen Thorn sei in seinem Ausgange obendrein unsicher. Das kirchliche Interesse erlaube aber nicht einen weiteren Aufschub des Kirchbaues, da die Kirchennoth in der St. Georgenkirche zu groß sei. Es kam in der gemeinschaftlichen Sitzung zu einer lebhaften Debatte, in welcher die Mockeraner Kirchenvertreter Herren Walter, Wortmann, Cunnat, W. Probus, Hentchel, Theelen und Bausgrau sprachen. Die Redner erklärten sich sämmtlich fast rückhaltlos gegen die Verlegung der Kirche nach der Culmer Vorstadt, in ihren Ansprüchen wiegte sie sich die in Mockers über die neue Verwendung der Kirchbauangelegenheit allgemeine herrschende Aufregung wieder, die auch in einer in Unlauf gesetzten Petition an die Kaiserin als Protektorin des Kirchbaus zum Ausdruck kommt, die bereits über 1000 Unterschriften gefunden hat. Es wurde ausgeführt, daß man eine Gemeinde wie Mockers mit 12000 Einwohnern und über 4000 Evangelischen nicht länger ohne Kirche lassen könne, da dieselbe für die Seelung des kirchlichen und kommunalen Lebens in Mockers durchaus nöthig sei. Man könne die kommunalen Interessen der Mockers nicht außer Betracht lassen, weil dieselben wie bei jeder anderen Gemeinde zu sehr mit den kirchlichen Interessen verbunden seien. Der Stadt Thorn sei,

ihre Standpunkt nicht zu verdrängen, aber auch der Standpunkt der Mockers fordern sein Recht. Thorn könne sich aber in die Zahlung der 30000 Mark wohl finden, denn die Nachbarschaft eines aufblühenden Mockers werde der Stadt Vortheile genug bieten. Es müsse sich hier ein Weg der Einigung finden, sonst könnte man die Sache mit der Politik der Seelung der Thurn nicht in Eintrag bringen. Die ganzen Verhältnisse der Gemeinde Mockers bedürften doch dringend der Unterföhlung von allen Seiten, auch seitens des Staates, denn wenn ein Ort von der Größe Mockers zu gefunden Verhältnissen und zu kräftigen Aufschwung komme, habe die Provinz und der ganze Staat davon einen bedeutenden Gewinn. Die Kirchenbehörden müßten die kommunalen Behörden von Mockers unterstützen, der Interessengegenstand in der aus einem Thurner Stadttheil und der Gemeinde Mockers bestehenden St. Georgenkirchengemeinde dürfe nicht immer zum Nachtheil von Mockers ausschlagen, sonst müßte daran gedacht werden, irgend eine Trennung herbeizuföhren. Der kirchliche Nothstand in dieser für einen Geistlichen viel zu großen Kirchengemeinde sei von der Regierung ja auch dadurch anerkannt, daß sie jetzt einen zweiten Pfarrer anstellen wolle. Bisher habe man ja den in Mockers herrschenden kirchlichen Nothstand ebenso wenig wie den kommunalen hinreichend gewürdigt, wie groß derselbe sei, beweist auch die Thatfache, daß die evangelische Bevölkerung auf der Mockers direkt zurückgegangen ist. Komme Kirche und Pfarrhaus auf die Culmer Vorstadt, so sei das evangelische Mockers ohne kirchlichen Mittelpunkt, die Mockers hätte dann von dem Kirchbau nichts und für die städtische Hälfte der Mockers würde die Entfernung zu weit sein, daß man hier nach wie vor zur Stadt zur Kirche gehe oder noch mehr vom Kirchbesuch abgehalten würde. Es wurde in der Debatte auch angeregt, ob es nicht ginge, den Patronatsbeitrag von Thorn nicht zu erheben; die Mehrübernahme von 30000 M. würde nur wenige Prozent Kirchensteuer ausmachen. Dagegen erklärte der Vertreter der königl. Regierung, daß die Regierung mit Rücksicht auf den Staatsbeitrag den Patron von seinem Beitrage nicht freilassen könne, bleibe der Patron beim Kirchbau frei, so würde er auch später bei den Aufwendungen für Reparaturen frei sein. Der Vertreter der Parochialverbandes erklärte eine Trennung der St. Georgenkirche, nachdem eben erst eine Neueinteilung der Kirchspielbezirke erfolgt, für unmöglich. Herr Pfarrer Heuer theilte noch mit, daß der Gemeindevorstand von Mockers in einem Schreiben auch einen Beitrag seitens der Gemeinde Mockers zum Kirchbau in Aussicht stelle; Redner bemerkte dazu, wenn die Gemeinde Mockers einen solchen leisten würde aber der Staatsbeitrag um die Höhe desselben gekürzt werden. Schließlich wurde eine Resolution beschlossen, dahin lautend, daß noch einmal alle Mittel versucht werden sollen, um die Kirche für Mockers zu erhalten, insbesondere soll eine Deputation an Ihre Majestät die Kaiserin, die Protektorin des Kirchbaues der St. Georgenkirche, und an den Herrn Kultusminister entsandt werden. Die Deputation besteht aus dem Pfarrer von St. Georgen, Herrn Heuer, sowie aus den Herren Fabrikbesitzer Hauer vom Gemeindevorstand und Herrn Redakteur W a r t m a n n von der kirchlichen Gemeindevertretung.

(Zu Verbindung mit dem 10. deutlichen Turm in Arnberg) ist eine größere Anzahl von Zuschauern geplant. Eintägige Touren werden stattfinden: 1. Rothberg, wo die Teilnehmer der Ausführung des bekannten Festspiels „Der Meistertrunk“ für ein Eintrittsgeld von 5, 4 und 3 Mark bewohnen können, 2. Dintelshöhe. Hier wird den Turnern die Ausführung des Festspiels „Die Rinderzucht“ geboten werden, wofür ein Eintrittsgeld von 3 Mark erhoben wird. 3. Hebersdorf, Windburg, Söhrenstein, Herabrid, 4. Weihenburg a. S., römische Kastell, Römerbrunnen, Wärsburg u. s. w. Mehrtägige Touren sollen ausgeführt werden nach: Sophienhöhe, Auferse, Kumbach, Wahrenth, Burglundstadt, Velburg (Söhlen), Regensburg, Reichen, Weisingenballe, Walthalla, Fichtelgebirge, durch den bayerischen Wald nach Passau, nach Berrenstiensee, Berchtesgaden, Wagnau, bayerisches Steinersee Meer, Saalfelden, Kuffstein, Kaiserthal, St. Johann in Tirol, Rißbüchler Horn, Kachel, Herzogshaus, Garmisch, Zugspitze, Oberammergan, Lindershof, Kuffen, Hohenschwangau, Neuschwanstein, Lindau u. s. w.

(Vor dem Kriegsgericht) hatte sich gestern der Kanonier Grzebotta von der 7. Pompanie Artillerie-Regiments Nr. 11 wegen Fahnenflucht zu verantworten. Derselbe verließ am 12. Februar sein Kasernement im Fort York und trieb sich in der Gegend der Kubitzke in Mockers umher. Von einem Arbeiter verjüchte er sich in Zivilkleider zu verkleiden. Dieser machte ihm auch eine Anzeige, benachrichtigte aber durch einen anderen Kanonier den Feldwebel, welcher sofort Mannschaften ansandte, die den Aufreißer beim Wert Westhof einfingen. Das Kriegsgericht sah den Fall nicht als Fahnenflucht, sondern nur als eine unerlaubte Entfernung vom See an und erkannte auf drei Wochen Mittelarrest.

(Verurteilungskassett) Vom Schöffengericht war Ende Januar der Freier Johann Eisenhardt von hier wegen Betruges in zwei Fällen zu 600 Mark Geldstrafe oder 60 Tagen Gefängnis verurtheilt worden. Er sollte die Firma Carl Schmidt zu Bromberg dadurch geschädigt haben, daß er sich bei Warenbestellungen für 39 und 34 Mark fälschlich als Inhaber eines Freiergeschäfts bezeichnet habe. Auf die von Eisenhardt eingelegte Verurteilung hob die Strafkammer das schöffengerichtliche Urtheil auf und erkannte auf Freisprechung, weil er den Nachweis zu führen vermochte, daß er zurzeit der Warenbestellungen wirklich Inhaber des Geschäftes gewesen ist. Erst später ist das Geschäft in die Hände seiner Mutter übergegangen.

(Ein seltsames Prospekt) fand gestern auf der Bazarstunde der Sohn des Agenten Herrn Guinatshueck, Gerberstraße 13/15. Das Thier hat 2 Köpfe und 6 Beine. Aussehen sind 2 Köpfe zusammengewachsen. Herr Guinatshueck ist willens, die abnorme Thierbildung dem Publikum zur Besichtigung darzubieten.

* Mockers, 27. März. (Ausgefallene Gemeindevertretung.) Unterföhung unserer Leitungswassers.) Die auf heute Nachmittag 3 Uhr zur Etatsberatung anberaumte Sitzung der Gemeindevertretung war beschlußunfähig, da nur 10 Gemeindevorteiler erschienen waren. Der schwache Besich der Sitzung hatte seinen Grund darin, daß nachmittags 2 Uhr die Sitzung der vereinigten

Kirchkörperschaften von St. Georgen zur Veranlassung der Kirchbaufrage stattfand, an welcher eine größere Anzahl von Gemeindevorteilern aus Mockers theilnahmen. Man wartete in der Gemeindevertretung 1 1/2 Stunden auf die fehlenden Mitglieder des Kollegiums und ging dann auseinander. Einige Minuten später kamen die in der Kirchensitzung gewesenen Herren aus der Stadt an, für die Aufnahme der Sitzung zu spät. Eine neue Sitzung der Gemeindevertretung ist mit der alten Tagesordnung auf Montag Nachmittag 3 Uhr einberufen. — Bekanntlich hat ein Gutachten des Kreisarztes Herrn Dr. Steger-Thorn Anstellungen gegen das Wasser unserer Gemeindeverteilung erhoben. Da nun die Inbetriebsetzung der Wasserleitung bevorsteht, erschien heute eine Kommission der königlichen Regierung zu Marienwerder in Mockers, um die Anlage der Sammelbrunnen und das ganze Wasserwerk wie die Beschaffenheit des Wassers zu prüfen. Wie wir hören, ist das Urtheil der Regierungskommission in jeder Beziehung günstig ausgefallen, das Leitungswasser wurde als vorzüglich befunden.

* Mockers, 28. März. (Die Petition an die Kaiserin), in welcher gebeten wird, daß die Kirche der St. Georgenkirche auf Mockers erbaut wird, ist heute zur Abfindung gekommen. Sie hat in wenigen Tagen 1468 Unterschriften erhalten; auch 14 Katholiken haben sie mitunterzeichnet und es ist bemerkt, daß dies aus Gemeinmuth und im Interesse für die Seelung des Deutschthums geschehen ist.

Eingefandt.

(Für diesen Theil übernimmt die Schriftleitung nur die vorläufige Verantwortung.)

Geehrter Herr Redakteur! Zur Beantwortung des in Nr. 73 Ihrer geschätzten Zeitung angenommenen Eingefandts eines Herrn aus Mockers, bitte ich ergebenst, auch mich zum Wort zu lassen. Schreiber dieses, welcher ebenfalls ca. 20 Jahre in Mockers wohnte, hat wie etwas davon gehört, daß man sich gekümmert habe, um eine Kirche ins Dorf zu bekommen. Die Befrebungen zum Bau einer evangelischen Kirche sind erst seit einigen Jahren zutage getreten und haben in der evangelischen Bevölkerung sehr getheilte Meinungen hervorgerufen, jedenfalls wird der Kirchbaufrage nicht allgemein die Dringlichkeit anerkannt, wie es der Eingefander gern glauben machen möchte. Der Herr aus Mockers führt an, daß seit 20 Jahren die Einwohnerzahl von 4000 auf 12000 gestiegen, aber es sei dasselbe Dorf geblieben. Sind denn diese 12000 Einwohner alle, oder wenigstens die Hälfte davon evangelisch? Das Gegentheil ist der Fall. Das geht auch schon daraus hervor, daß man bei dem Entwurf des Projekts nur den Bau eines verhältnismäßig kleinen Kirchleins ins Auge gefaßt hat. Man ist nach wie vor wohl der Ansicht, daß die meisten Amdächtigen gelegentlich des Kirchbesuchs in Thorn auch noch andere Geschäfte erledigen wollen, wie dies ja auch thatsächlich der Fall ist. Man sehe sich die katholischen Einwohner von Mockers an, welche viel öfter zu ihren Andachten nach Thorn wallen, trotzdem hat man aber von der Nothwendigkeit des Baues einer katholischen Kirche in Mockers nie etwas gehört, und was dem einen recht ist, ist doch dem anderen billig. Der Bau einer großen und wichtigen Kirche mitten in Mockers wäre ja unbestritten eine Forderung der Gemeinde und eine schöne Sache, wenn nur die leidige Geldfrage nicht wäre, aber gerade diese Hauptsache hat man einfach nicht genügend in Betracht gezogen, vielmehr sich in den gewagtesten Illusionen gewiegt. Seit der, an sich richtigen, Bildung eines Parochialverbandes der hiesigen evangelischen Gemeinden, scheint überhaupt jede derselben zu glauben, daß man nur fordern dürfe, um das gewünschte zu erhalten. Beweis: Die rapide Steigerung der Kirchensteuer, im vergangen Jahre 25,83 Prozent; es wäre bedenklich, wenn das etwa so weiter gehen möchte. Daß der Magistrat von Thorn, als Lieber Patron der Georgenkirche, wie sich der Eingefander auszudrücken beliebt, nicht sofort bereit ist, die gewünschte Summe als Beitrag der Droht anzusehen, sondern solche Ueberlegung walten läßt, wird jeder Bürger nur dankbar anerkennen. Jedenfalls dürfte es dringender sein, die auf Culmer Vorstadt unlesbar vorhandenen Mängel zu beseitigen, als in Mockers eine Kirche zu bauen, denn nicht der Magistrat, sondern die Steuerzahler sind die Leidtragenden und über die Geringfügigkeit der kommunalsteuer ist bis jetzt in Thorn noch keine Klage laut geworden. Es wäre mithin zu wünschen, daß in Mockers nicht unnöthig Lärm geschlagen wird, im Gegentheil könnte man sich mit dem bis jetzt in verblühend kurzer Zeit Erreichten wohl zufrieden geben. Man hat in der Gemeinde schon gebasterte Straßen, eine bedeutend bessere Beleuchtung wie die Culmer Vorstadt und in einigen Tagen giebt es auch noch gesundes, feines Wasser! Herz, was willst Du mehr? Der Kirchbau und die Herstellung irgend eines Denkmals (denn ohne letzteres wird es wohl bei der jetzt grassirenden Denkmalswuth schwerlich abgehen), kann ruhig bis auf Zeiten vertagt werden, wo die landesüblichen Münzsorten reichlicher vorhanden sein werden. Wenn es aber absolut ohne einen Bau nicht gehen sollte, so baue man doch vorläufig ein komfortables Pfarrhaus mit einem geräumigen Konfirmandensaal, in welchem auch Gottesdienst für die alten und fähigen Gemeindeglieder abgehalten werden kann und es ist 10 gegen 1 zu wetten, daß dann alles zufrieden sein wird. Wenn dem Schreiber dieser Zeilen bisher noch immer nicht gehen sollte, so muß doch der Schlussatz des Eingefanders mit der Drohung der Nichttheilnahme bei den bevorstehenden Reichs- und Landtagswahlen und zugleich eine nicht geringe Dosis verletzter Eitelkeit durchblicken läßt, mit allem Ernst zurückschicken werden. Der Herr aus Mockers kann versichert sein, daß der Patriotismus daselbst trotz alledem noch so hoch steht, daß jeder deutsche Mann es als schmachvoll ansieht, seine Stimme gegen Entgelt abzugeben und die Wahlen werden den Beweis liefern, daß jeder Wähler seine Schuldigkeit thut, auch ohne Rücksicht auf die Mitglieder der Georgenkirche.

Briefkasten.

Herrn v. Schönwald. Dem von Ihnen und anderen Landwirthen ausgeprochenen Wunsch entsprechend erscheint nunmehr in unserer Zeitung auch der tälliche telegraphische Wetterbericht nebst Wettervorherfrage der Hamburger Seewarte.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinrich Wilmann in Thorn.

Waarenhaus Georg Guttfeld & Co., Thorn.

Gardinen
nur neueste Muster
in engl. Tüll, Spachtel und Kongress
in riesig großer Auswahl!

Teppiche
in ganz neuen Dessins
von 4,25 Mark beginnend bis
90 Mark.

**Steppdecken
Tischdecken
Läuferstoffe**
in großer Auswahl!

Herren-Wäsche.
Oberhemden und Serviteurs,
tabelloser Sitz und gute Stoffe.
Stehtragen in großer Auswahl.
Krawatten
in nur neuesten Façons.

☀ Damen-, Herren- und Kinder-Konfektion in grossem Sortiment. ☀

Gardinenstangen
das Stück 45, 58, 68 Pfennig.
Portièrenstangen
komplette Garnitur 2,95 Mk.
komplette Zugvorrichtungen 45 Pf.
Kojetten
das Stück 9, 15, 18, 24 Pf.

Briefkasten
von 38 Pfennig an.
Waschservice
dekorirt, 4 theilig . . . 1,35 Mk.
Waschtische
sehr Pratt., neublau lackirt 3,75.
Haarbesen
von 93 Pf. bis 2,45 Mk. das Stk.

Vogelbauer
das Stück 48 Pfennig.
Vogelbauer
aus Holz mit Glascheiben 1,35.
Vogelbauer-Arme . . . 48 Pf.
Vogelbauer-Ständer 2,95 Mk.
Badhäuschen 48 Pf.

Emaille-Waaren
in nur guten Qualitäten zu anerkannt billigen Preisen.
Porzellan-Tafelservice
für 6 und 12 Personen.
Porzellan-Kaffeerservice
8 theilig für 2,25 Mark.
Eisig- u. Delftstücken dekorirt 18 Pf.

☀ Sportwagen, Kinderstühle, Kindertische und Sommerspielwaaren. ☀

Gelegenheitskauf nur solange der Vorrath reicht!

<p>Ein grosser Posten weisser Damen-Handschuhe 24 Werth bis 50 Pfennig, das Paar</p> <p>Ein grosser Posten koul. Damen-Handschuhe 24 Werth bis 75 Pfennig, das Paar</p>		<p>Ein grosser Posten Damen-Strümpfe 48 Werth bis 75 Pfennig, das Paar</p> <p>Ein grosser Posten Herren-Socken 37 Werth bis 60 Pfennig, das Paar</p>
---	--	--

☛ Von den hier annoncirt Damenhandschuhen und Strümpfen wird an Wiederverkäufer nichts verabfolgt. ☛

Wieder-Geschäfts-Gröfzung.

Meinen geehrten Kunden mache ich hiermit die ergebene Mittheilung, daß ich das von mir bereits 10 Jahre betriebene

Kolonialwaaren-Geschäft

wieder für eigene Rechnung übernommen habe. Das mir stets entgegengebrachte Vertrauen bitte ich mir auch nun wieder zuwenden zu wollen. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, durch bekannt gute Waare und streng solide Preise den Wünschen meiner verehrten Kundenschaft nach jeder Richtung hin Rechnung zu tragen.
S. Hochachtungsvoll

Ernst Poek,
Bergstraße 8.
März, im März 1903.

Gebrannte Kaffee's:		Kolonial-Waaren:	
guten Java	Pfd. 0,65	Farin	Pfd. 30
feinmehlenden Java	" 0,80	Wirkelzucker	" 33
guten Perl	" 0,80	harten Zucker	" 33
guten feinschm. Perl	" 0,90	Buderzucker	" 33
guten Perl I	" 1,00	bestes Roggenmehl	" 10
Primo-Perl	" 1,20	vorzögl. Kocherbsen	" 9
besten Ceylon	" 1,60	gute weiße Bohnen	" 10
Kakao	Pfd. 1,20, 1,40, 1,60	allerbesten Reis	" 18
Vanillepulver	" 0,60	besgl. feinen grobkörnigen	" 15
Chokoladenpulver	" 0,40	feine Perlgraupe	" 14
Konjekt und ff. Chokoladen.		Perlgraupe, mittel	" 14
Alle Sorten besserer Bonbons in verschiedenen Füllungen.		gebübere Graupe	" 11
Großes Lager in ff. Weinen, Rums, desgl. mittel		feine Gröhe	" 13
Roquat und ff. Liqueuren; Toiletten- desgl. grobe		Pflanzen	" 10
seifen und prima Wachssteinseife, desgl. grobe		feiner Salon-Petroleum	Str. 17
Waschpulver, Seifenpulver, sowie desgl. Heringe und Matjesheringe.		vorzögl. Heringe und Matjesheringe.	

Sämmtliche Waaren von 3 Mk. an liefern frei in's Haus.

Zum bevorstehenden Feste
empfehle sehr gutes Kuchenmehl Pfd. 12 Pf., allerbestes Kaiseranzugmehl Pfd. 15 Pf., Sultaninen Pfd. 50 Pf., ausgelesene große Rosinen Pfd. 40 Pf., täglich frische Feste, Zitronen und sämtliche Zuthaten zur Kuchenbäckerei.

Prima obersteleische Steinkohlen per Zentner 1,10 Mk.

2 Mittelwohnungen
zu vermieten.
Coppernifusstraße 24.
Ein kleines ev. auch zwei möbl. Zimmer sofort zu verm.
Gerechtesfr. 30, 1. l.

Norddeutsche Kreditanstalt.

Königsberg i. Pr. - Danzig - Elbing - Stettin.
Brückenstr. 13. **Thorn,** Brückenstr. 13.
Aktien-Kapital 10 Millionen Mark.

An- und Verkauf von Werthpapieren. Einlösung von Zins- und Dividendenscheinen. Aufbewahrung und Verwaltung von Depots. Annahme von Depositengeldern. Checkverkehr. Ausschreibung von Kreditbriefen und Anweisungen auf das In- und Ausland. Vermietung von Privattresors (Safes) unter Mitverschluß durch den Miether.

**Gardinen!
Damen-Wäsche!
Herren-Wäsche!
Kinder-Wäsche!
Baby-Artikel!**

Hans Steiniger,
14 Breitestrasse 14.

Bismarckstr. 3, 1,
herrschaftliche Wohnung, best. aus 7 Zimmern und Zubehör v. 1. April cr., evtl. auch früher verkehrungshalber zu vermieten.

Renovirte Wohnung,
1. Etage, 3 Zimmer, mit reichlichem Zubehör, Pferde stall u. Wuschkasten sofort oder 1. April zu vermieten
Thorn 3, Mellienstr. 117.

Die 1. Etage
ist verkehrungshalber sofort zu verm.
Schillerstraße 18.

Araberstr. 4, 2 Z.
ist eine Wohnung von 4 Zimmern, Kofven etc. von sofort zu verm.
Zu erfragen Brombergerstr. 50.

Moder, Schulstraße Nr. 6,
die 1. Etg. im ganzen auch getheilt v. 1. April 1903 zu vermieten. Zu erfragen daselbst, 1 Treppe.

Wohnung, Bachestr. 17,
1. Etage, bestehend aus 6 Zimmern nebst allem Zubehör, ev. auch Pferde stall und Wagenremise vom 1. April 1903 zu verm. Besichtigung von 12 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags.
G. Soppart, Thorn, Bachestr. 17, 1.

Eine Wohnung,
4 Zimmer, Entree und Zubehör, sowie eine kleine Wohnung zu vermieten bei
A. Wohlfeil, Schuhmacherstr. 24.
Die vom Herrn Baurath Morin tingegebene Wohnung, Parkstr. 14, ist verkehrungshalber zum 1. April cr. oder später zu verm. Näheres im Bureau
Houtermans & Walter.

Altstädtischer Markt 20,
1 großer Laden mit Wohnung und Zubehör zu vermieten. Zu erfragen 2. Etage

Hochherrschaftl. Wohnung

von 8 Zimmern nebst allem Zubehör mit Centralwasserheizung ist vom 1. April 1903 ab zu verm. Näheres beim Portier des Hauses
Wilhelmstraße 7.

Vermiethe sofort:
Herrschaftliche 5 zimmerige Wohnung, 1. Et., Albrechtstraße Nr. 4 mit Bad und allem Zubehör. Näheres
Albrechtstraße Nr. 6.

Zu unserem Hause Brombergerstraße und Schulstraßen-Ecke, parterre, ist eine

große Familienwohnung,
bestehend aus 7 Zimmern, Küche, Badstube, Boden und Kellergerath, vom 1. April cr. ab zu vermieten.
G. B. Dietrich & Sohn.

Wohnungen.
Gerechtesfr. 8/10
ist die 2. Etage mit 6 Zimmern nebst Zubehör und eine Wohnung im Erdgeschoß von 3 Zimmern und Zubehör von sofort oder 1. April d. Js. zu vermieten.
G. Soppart, Bachestraße 17.

2 Wohnungen
in der 1. Etage Schulstraße 10/12, mit je 6 Zimmern nebst Zubehör und Pferde stall, vom 1. April d. Js. zu vermieten.
G. Soppart, Bachestraße 17.

1 Balkonwohnung, 1. Etage, 6 Zimmer, 1 Kabinett und Zubehör, 1 Parterre-Wohnung, 4 Zimmer, Gas- und Badeeinrichtung zu verm. Katharinenstraße 3, dt. r. Grau.

**Fremdl. Wohnung, 2 Zimmer u. Zubehör u. Veranda auf Wunsch Vermietung des Gartens per 1. 4. zu verm.
Moder, Wilhelmstr. 7.**

Herrmann Seelig

Breitestrasse 37.

MODE-BAZAR.

Fernsprecher 65.

Erstes Spezialhaus am Platze

für

Modewaaren u. Damen-Konfektion

empfiehlt als ganz besonders vortheilhaft:



Façon Monna Wanna.

Neuestes Faltenbolero-Kostume,
von Mk. 12 bis Mk. 75.



Façon Giron.

Eleganter Sacco, in schwarz, mode und
von engl. Stoffen gefertigt,
von Mk. 10 bis Mk. 60.



Façon Roland.

Sehr chicer Sacco, in schwarz und von
engl. Fantasie-Stoffen gefertigt,
von Mk. 7,50 bis Mk. 30.



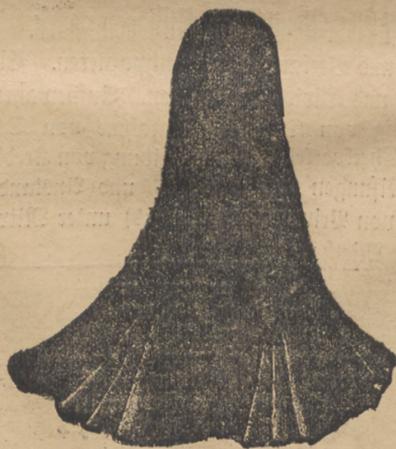
Façon Sorma.

Eleganter Regen-, Staub- und Reise-
Paletot,
von Mk. 12 bis Mk. 40.



Façon Elly.

Allerliebster Backfisch-Paletot
in allen Grössen,
von Mk. 6 bis Mk. 15.



Façon Trianon.

Eleganter schwarzer Costum-Rock
in Tuch, Satin, à la reine u. Cheviot,
von Mk. 10 bis Mk. 40.



Façon Lotte.

Beliebtes Backfisch-Cape in marineblau
mit rothem Capouchon u. anderen Farben,
in allen Grössen vorrätig,
von Mk. 5 bis Mk. 12.

2. Beilage zu Nr. 75 der „Thorner Presse“.

Sonntag den 29. März 1903.

Vor 90 Jahren!

90 Jahre sind es her, daß der Anruf erscholl, zu den Waffen zu eilen, um das Vaterland von der fremden Herrschaft zu befreien. Die Generation ist längst hingegangen, die, wie den Druck der Franzosenzeit, so den Sturm der Begeisterung an sich selbst erfahren hatte, als nach sieben Jahren der Fremdherrschaft unter dem Foch des Eroberers die Stunde der Befreiung schlug; aber aus den Erzählungen unserer Eltern und Großeltern, aus den Ueberlieferungen der Geschichte haben sich auch unseren Herzen die Leiden unauflöslich eingeprägt, die fremde Willkür über unser Vaterland und über tausende von Familien, über das Königshaus ebenso wie über den geringsten Tagelöhner brachte.

Dhunnächtig und zerstückelt, seiner reichsten Provinzen beraubt, lag das einst so stolze Preußen Friedrichs des Großen zu Napoleons Füßen. Ueberall im Lande standen noch die französischen Garnisonen und erpreßten mit dem Uebermuth des Siegers aus dem vernünftigen Volke unerhörliche Lieferungen an Geld und Lebensunterhalt. Jeder Versuch einzelner beherzten Männer, die Sklavenketten abzuschütteln, ward im Keim erstickt.

Nun wand sich auch Oesterreich in Fesseln und leistete mit halb Europa dem Unerfährlichen zur Niederwerfung Rußlands Heeresfolge. Das war wohl der tiefste Punkt in all diesen Jahren der Schmach, als die jungen preussischen Regimenter an der Seite der verhassten Feinde gegen die einst verbündeten Russen in den Kampf ziehen mußten, gewiß, mit dem Siege für Frankreich auch die Verewigung der Zwingherrschaft dem Vaterlande zu bringen! Wie war doch in diesen ersten Jahren an der Wiederanrichtung des durch den Krieg und den unseligen Tilsiter Frieden zerrütteten Landes gearbeitet worden; wie hatten die treuen Preußen ihrem geliebten König den letzten Thaler bereitwilligst dargebracht, um die Kriegskosten zu tilgen und den Abzug des Siegers zu erkauften; wie hatte man gedurft und entschloß sich willig die schweren Lasten getragen; mit welchem Eifer und welcher Hingabe hatte sich Mann für Mann dem neuen Wehrsystem gefügt und an der Ausrüstung des Heeres mitgewirkt; und dies alles sollte nun vernichtet werden, die Früchte all dieser Vaterlandsiebe und Aufopferung sollten wieder dem Tyrannen in den Schoß fallen, der letzte Rest der Freiheit dahingefegt werden? Doch die Stunde der Vergeltung kam! In den Flammen Moskaus, auf den Schneefeldern Rußlands, stürzte der stolze Van napoleonischer Weltberherrschung zusammen und sank hinab in Trümmern in die eisigen Fluten der Verecina.

Der König rief! Was er in seiner Brust verschlossen durch Jahre gehiegt, was er mit seinen Getreuen in der Stille vorbereitet, nun durfte es Friedrich Wilhelm III. vor allem Volke verkünden: Der König ruft zum Kampf für Preußens Freiheit und Größe! — Auf zum Kampf gegen den Erbfeind! —

Und alle, alle kamen! War's nicht zum heiligen Vaterkrieg, war's nicht zum Kampf für die letzten, höchsten nationalen Güter, für Unabhängigkeit, Recht, Freiheit, für Manneswürde und Bürgerrechte, daß der Ruf erscholl? Und da hätte einer daheim bleiben sollen? Nein, alle, alle kamen! Da griff mit dem wehrhaften Mann auch der Greis, der schwächliche Knabe zu den Waffen, mit dem Vater die Söhne, mit dem Herrn der Knecht. Da ward Pfingstsonntag und Sense zur blühenden Waffe in des Landmanns Faust und das Ackerpferd zum muthigen Schlachtroß. Da verließ der Geistliche die Kanzel und der Professor das Katheder, der Kaufmann sein Geschäft, und der Bergmann stieg herauf aus dem tiefsten Schacht, um im hellen Sonnenschein für das Vaterland zu liegen oder zu sterben. Und wen Krankheit und Alter an die Heimat band, der gab seine Habe, sein Geld, sein Korn und Vieh, seine Leinwand und sein Brot für das Heer, in dem die Brüder stritten; die Mütter opferten mit ihren Söhnen auch ihr Geschmeide, die Jungfrauen ihr goldenes Haar fürs Vaterland.

So zog es hinaus, dies Volk in Waffen, eins mit seinem König und Feldherren unter dem Zeichen des „Eisernen Kreuzes“, das in ernster, eiserner Zeit an die Aufopferung bis zum Tode gemahnen sollte. So zogen sie

dahin, die streitbaren Männer, und besiegelten an den Ufern der Ragbach, auf den blutgetränkten Gefilden der Leipziger Ebene und unter den Mauern von Paris, daß das Wort: „Mit Gott, für König und Vaterland“ nicht nur auf ihren Fahnen, sondern auch in ihren Herzen stand. Befreit war nun Preußen und zurückgegeben seiner großen geschichtlichen Aufgabe der Einigung Deutschlands; und wenn auch noch Jahrzehnte dahingingen, die Stunde kam, da wieder ein König rief, und alle, alle kamen, um aus den Trümmern napoleonischer Herrlichkeit die Kaiserkrone des geeinten Deutschlands zu holen. w.

Eine Alltagsgeschichte.

Novellette von E. Salin.

Der Winter war vorbei. Die Pulse klopten schneller; in's Herz zogen sehnsüchtige Wünsche, zages Hoffen, auch in das mildeste, gar so oft enttäuschte.

Selbst die kleine Rose hob etwas Hoffnungsfreudiger das blonde Köpfchen.

Sollte nicht doch endlich einmal für ihr geduldiges treues Herz das Glück kommen, oder doch ein bescheidener Bruchtheil, da doch neues Leben und Wehen durch die Natur ging?

Resignation kleidet das Weib, aber auch die Jugend? Ach, die bekommt blaße Wangen, schmale, liniengezeichnete, und die Augen verlieren das Jugendfeuer, den letzten Uebermuth. Warten, warten. Die „ewige Braut“ kannte alle Schrecken, die das Wort für sie gehabt hatte in diesen 10 Jahren ihres heimlichen Brantstandes.

Die dunklen Nächte hatten ihre Thränen, ihren Kampf mit angesehen. Das Leben aber flutete weiter und mancher Rippenstoß fiel für das alternde Mädchen ab.

Ein thausendjähriges Ding war Rose gewesen, als sie ihr Herz an den Gleichaltrigen hingab. Eine Gymnastikliebe — wie ansichtslos! und darum wie thöricht! —

Und doch hatte die Liebe manche Klippe überbrückt; der Eltern fettes Genügel hatte Rose nicht in ihrer Treue wankend gemacht. Sie hatte ja Zeit, sie war ja noch jung und fühlte sich geliebt. Ein Frauenherz hofft, glaubt, vertraut immer, wo es liebt. Und sie hatte diesen Glauben nötig gehabt, denn der Herzliebste war gar ein Flotter und seine Treue mochte sich nicht immer mit der ihren messen können.

Sie las es zwischen den Zeilen seiner oft so gleichgültigen Briefe heraus, daß ihrem Glück Gefahr drohte; mit Angst und Wehen durchlebte sie die Zeiten, in denen der Beruf ihr den Liebsten fernhielt. Aber gottlob, kehrte er heim, dann zwang sie ihn doch immer wieder in ihren Bann, die kleine muthige Rose.

Und ob sie auch heimlich nachts das Kissen naß weinte, kam ihr Albin, dann flog sie ihm lachend an den Hals, immer fröhlich, immer jung mit vor Freude gerötheten Wangen und sein leises Schnulberührchen paarte sich mit Kühlung, daß er die beginnenden Nähenfüßen um ihre lachenden Augen nicht sah. Sie war ja so lieb und dann so geistvoll. So verstand ihn doch keine andere; mochten diese oder jene auch hübscher und jünger sein, so hatte ihn doch keine im Bann, wie die kleine Rose.

Dann gab es zärtliche Kofestunden, in denen die alten Schwüre erneuert, Zukunftspläne geschmiedet wurden. Bald wollten sie heirathen, ja, bald im nächsten Frühjahr oder Herbst, aber wenn es Ernst werden sollte, fanden sich immer Schwierigkeiten, unvorhergesehene Hindernisse oder Albins Eltern bedurften einer höheren Unterstützung von seiten des Sohnes. — Und seufzend fügte sich Rose auch dieses mal.

Einmal mußte es ja reichen. Und tapfer kämpfte sie die Angst nieder. Durfte sie denn mißtrauen? Wui! sie war gewiß kleinlich, ja sicher! Aber dennoch, warum heirathete er sie nicht endlich? Sollte ihnen denn die Jugend ganz entschwinden und sie alt und grau vor den Altar treten? Oder — oder — nein, nein, weit wehrte sie den Gedanken von sich ab. Nein, ihr Albin war kein Wortbrüchiger, kein Ehrloser!

Und heute stand sie am Wohnzimmerfenster, sah träumend auf die Straße hinaus. Heute oder morgen mußte er ja wieder von seiner Dienstreise heimkommen. Vielleicht — vielleicht — die „ewige Braut“ lächelte in sich hinein. Kam nicht da der Postbote? Richtig! Er winkte ihr zu. Gott, wie ihr das Herz klopfte. Gewiß zeigte ihr Albin seine Zukunft an. Sie stürzte mit beschleunigter Eile zur Entreehür. Ihr Gesichtchen

strahlte, als sie das Briefchen in Empfang nahm und sie küßte das Couvert, als sie sich allein mit ihrem Schatz sah.

Nun hatte sie es aufgerissen. „Meine liebe Rose!“ las sie und erkältend kroch es über sie hin. Der Geliebte hatte sie eigentlich nie bei ihrem Namen angeredet, hatte vielmehr, wie es die Liebe thut, tausend Kosenamen für sie gehabt. Das küßte „meine liebe Rose“ schnürte ihr die Kehle zusammen. Sie las — las und ihre Miene wurde starr; schlief sank die Hand, die das Briefblatt hielt, in den Schoß.

„Mein Gott! mein Gott!“ Die farblosen Lippen murrten es heiser. „Das kann ja nicht sein, kann doch nicht sein!“ und sie las, las, bis es ihr neblig, dann schwarz vor den Augen wurde.

Draußen schlug die Amsel und ein verlorener Sonnenstrahl trte über das todtblasse Gesicht der Dhunnächtigen hin, fiel auf die kräftigen Schriftzüge, die sich hart vom weißen Papier abhoben.

„Sei tapfer, kleine Rose! Ich hielt Dich schon zu lange. Verzeih, wenn Du kaunst. Längst hätte ich reden sollen; doch ich vermochte es nicht, Dir weh zu thun. Jetzt aber fikt mir das Messer an der Kehle. Ich muß mich durch eine reiche Heirath retten oder ich bin verloren. Du warst meiner Jugend Traum, mein ganzes Glück. Verzeih und vergiß. Werde glücklich. Dein Albin.“

„Die ewige Braut“ war über Nacht ein altes Mädchen geworden. Weiße Haare umschmiegelten die feinen Schläfen und eine herbe Linie hatte das sonnige Lächeln von den Lippen gebannt, die so oft in Tren und Glauben geküßt, die so oft gebetet für den, der ihrem Leben Inhalt und Trost gewesen.

Ein altes Mädchen! Die Leute suchten die Ahjeln. —

Die kleine Rose war wirklich ganz unmodern, einseitig gewesen. So eine ansichtslose Liebelei! Schade um die Kleine! —

Und die Backfische schwänzeltten vergnügt die Frühjahrsschoa, rafften kokett das erste Schlepplend, schielten noch kokett nach den Brimauern und grüßten sehr von oben „die alte Schachtel“, wenn sie sich still an ihnen vorbeidrehten.

Die Droffel aber piff in den schmelzendsten Lauten ihr Liebeslied, ahnungslos, daß jeder ihrer süßen Töne ein armes Mädchenherz in tausend Schmerzen erzittern machte.

Mannigfaltiges.

(Die Kellame) treibt immer sonderbarere Blüten. Jetzt hat ein Berliner Warenhaus sogar für Freitag Abend die 2500 Menschen fassenden Konfordinale gemietet, die sich durch einen Kaufzettel als seine Kunden ausweisen, ein Militärkonzert unentgeltlich zu bieten. Leider aber wird den Besuchern weder warmes Abendbrot mit Bier, noch ein Frühjahrsanzug geliefert.

(Die Zigennergesehichte) der angebliehen Elze Kassel aus Hannover, die jüngst durch die Blätter ging, erweist sich jetzt als Erfindung. Die kleine Wiesbeck hat schließlich eingestanden, daß sie die Geschichte erlogen habe.

(Ein größliches Unglück) ereignete sich im Mannheimer Vororte Käferthal. Der Schmied Hemberger wurde beim Rämmen einer Dunggurbe infolge Einathmung von Stickstoffgasen dhunnächtig und fiel in die Grube. Drei zu Hilfe eilende Menschen, davon zwei Schwäger Hembergers, fielen gleichfalls betäubt hinein und wurden als Leichen herausgezogen.

(Durch eine Feuersbrunst), die in einem Spediteurlagerhause ausgebrochen war, wurden in Konstanz in der Nacht auf Freitag 12 Wohnhäuser und 4 Nebengebäude eingeeäschert. Es wurden mehrere Personen wegen Verdachts der Brandstiftung verhaftet.

(Der Staatsanwalt schaft gestellt), hat sich in Warschau nach einer Mittheilung der „Bad. Pr.“ der Student Schwarz, der in Karlsruhe den Studenten Goldberg im Duell erschoss. Er ist bis zu Beginn der Verhandlung wegen seines schweren Herzleidens auf Ehrenwort auf freiem Fuß belassen worden, was er in Karlsruhe nicht zu erlangen gelangt hatte.

(Der Bluthund als Aufläger.) Aus Newyork wird berichtet; In Pike County, Indiana, wurde Freitag im Hause einer Mrs. Willard Catt, während sie und ihre beiden Schwestern saßen und Klavier spielten, plötzlich eine Kugel durchs Fenster geschossen. Mrs. Catt sank sterbend zu Boden, die Kugel war ihr ins Gehirn ge-

drungen. Der Mörder entkam in der Dunkelheit. Sonnabend wurde nun nach dem Mörder gesucht, und ein Gerichtsmarschall namens Sumpster nahm zu diesem Zweck einen Bluthund mit. Der Verdacht fiel auf Willard Catt, der von seiner Frau geschieden ist; aber Mr. Willard Catt, sein Vater und andere Verwandte betheiligten sich an der Streife. Als der Bluthund auf den Schanplatz des Verbrechens geführt wurde, ging er auf eine Spur, die zum Hause der Catts führte. Als dieses erreicht war, kehrte der Hund wieder um und führte die Suchenden, bis sie auf die von Mr. Catt geführte Gesellschaft trafen. Jetzt blieb der Bluthund stehen und wollte auf Mr. Catt zuspringen, aber Sumpster hielt ihn zurück. Beide Abtheilungen wollten die Suche fortsetzen. Der Bluthund weigerte sich indessen, weiter zu gehen. Er kreiste um Mr. Catt und wollte immer wieder auf ihn zuspringen. Schließlich wurde Mr. Catt verhaftet und des Mordes beschuldigt. Bis jetzt hat er sich geweigert, irgend eine Aussage zu machen.

(Kosten eines Eisenbahnzuges.) Die wenigsten Menschen, wenn sie bequem zurückgelehnt in einem Eisenbahnzug mit rasender Eile dahinsausen, machen sich eine Vorstellung davon, was so ein geflügeltes Ungethüm kosten mag. Gewöhnlich werden Lokomotive und Tender mit zweihundertzig tausend Mark taxirt, der Gepäckwagen kostet achttausend Mark, der Postwagen sechszehntausend Mark. Zwei gewöhnliche Passagierwagen werden jeder mit vierzigtausend Mark veranlagt und drei Wagen erster Klasse mit je sechzigtausend Mark. Sehr oft kostet ein ganzer Zug sechshunderttausend Mark und mehr.

Verantwortlich für den Inhalt: Heim. Hartmann in Thorn.

Amliche Notierungen der Danziger Producten Börse

von Freitag den 27. März 1903.
Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelbäuten werden außer dem notirten Preise 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision namentlich von Käufer an den Verkäufer vergütet.
Weizen per Tonne von 1000 Kilogr.
inländ. bunt 740 Gr. 150% Mt. bez.
inländ. roth 740 Gr. 119 Mt. bez.
Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht
inländ. großkörnig 711—726 Gr. 120—123 Mt. bez.
transito großkörnig 738 Gr. 89 Mt. bez.
Gerste per Tonne von 1000 Kilogr.
transito große 644 Gr. 99 Mt. bez.
Kleesaat per 100 Kilogr.
weiß 130 Mt. bez.
roth 84 Mt. bez.
Rleie per 100 Kilogr. Weizen 6,80—7,90 Mt. bez.
Roggen 8,20 Mt. bez.

Hamburg, 27. März. Aliböl rubig, loco 48 1/2.
Kaffee rubig, Umsatz 1000 Sack. — Petroleum rubig, Standard white loco 6,95. Wetter: Schön.



Forman (Schimpfenäther) klinisch erprobt und ärztlichseits mehrfach als gebrauchtes ideales Schimpfenmittel bezeichnet! Bei leichtem Schimpfen Forman-Watte (Dose 30 Wg.) Bei starkem Schimpfen Forman-Postillen (50 Wg.) zum Zubereiten mittelst Messergläschen. Wirkung frappant! Bei beginnendem Schimpfen fast unsichtbar. In allen Apotheken. Man frage seinen Arzt.

Die Fleischnoth nimmt das Interesse weiter wachsenden Verbrüderungsschichten an. Nichtlich in Anbruch, obgleich das Publikum wohl kaum in dem Maße auf die Fleischnot angewiesen ist, wie die „Fleischnot“ befragen will. Ist z. B. doch die Fischzucht nach Ansprüchen ärztlicher Autoritäten mindestens ebenso werthvoll wie die Fleischnot, vielfach sogar dem menschlichen Organismus zuträglicher als diese. Auch gelangen die Fische in sauber zubereiteter, gemischterem Zustande als „Fischkonserven“ zum Verkauf, eine große Annehmlichkeit bei der bekannnten leichten Verderblichkeit der frischen Fische. Besondere Beachtung verdient daher der Prospekt der altrenommirten, vielfach mit höchsten Preisen ausgezeichneten Fischkonservenfabrik E. Gräbe, Altona-Olden, welcher der heutigen Nummer dieser Zeitung beiliegt. Diese Fabrik verkündet ihre bewährten Artikel seit vielen Jahren direkt an die Konsumenten, jedoch man alles in garantirt frischer, anter Qualität erhält.

Seidenstoffe Sammts, Velvets, direkt an Privats.
von Elten & Keussen, Krefeld.

28. März: Sonn.-Aufgang 5.46 Uhr.
Sonn.-Unterg. 6.25 Uhr.
Mond-Aufgang 5.51 Uhr.
Mond-Unterg. 7.9 Uhr.
30. März: Sonn.-Aufgang 5.44 Uhr.
Sonn.-Unterg. 6.27 Uhr.
Mond-Aufgang 6.17 Uhr.
Mond-Unterg. 8.21 Uhr.

Bekanntmachung.
betreffend die Reichstagswahl.

Mit der Aufstellung der Wählerlisten behufs Vornahme der Neuwahl eines Abgeordneten zum deutschen Reichstage soll sofort begonnen werden. Zu diesem Zwecke wird durch städtische Beamte die Aufnahme der Wahlberechtigten von Haus zu Haus erfolgen und ersuchen wir die Stadtbewohner ergebenst, ihrerseits durch bereitwilliges Aufgegenkommen bei der Aufnahme beauftragten Beamten zu unterstützen.

Thorn den 26. März 1903.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen Knabenmittelschule ist die Stelle eines **evangelischen Mittelschullehrers** zu besetzen. Das Gehalt der Stelle beträgt 1800 Mk. und steigt in 6 dreijährigen Perioden um je 200 Mk. bis 3000 Mk. Außerdem wird nach endgültiger Anstellung ein Wohnungsgeldzuschuss von 400 bzw. 300 Mk. jährlich gewährt.

Bei der Pensionierung wird das volle Dienstalter seit der ersten Anstellung in öffentlichen Schuldienste angerechnet. Die eventuelle Anrechnung auswärtiger Dienstzeit bei der Berechnung des Gehaltes bleibt besonderer Abmachung vorbehalten.

Bewerber, welche die Prüfung als Mittelschullehrer bestanden haben, werden ersucht, ihre Meldungen unter Beifügung eines Lebenslaufes und ihrer Zeugnisse bis zum **20. April 1903** bei uns einzureichen. Die Befähigung für Französisch ist erwünscht.

Thorn den 19. März 1903.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Aus der städtischen Baumschule in Olet in Jagd 70, dicht an dem festen Behntlesweg nach Schloß-Birglaun gelegen, können ungefähr 1000 Stück Thorn-Allerbaum abgehoben werden. Die Bäume sind wiederholt versäumt, pflanzlich behandelt und besitzen gutes Wurzelstystem.

Wegen des Preises, der Abgabe zu wollen sich Reflektanten gefälligst an die städtische Forstverwaltung wenden.
Thorn den 4. März 1903.
Der Magistrat.

**Reinschriften und
Bervielfältigungen**
von Schriftsätzen

mittels Schreibmaschine, Theocyclostyle etc. werden billig besorgt
Tuchmacherstraße 4, 2 Tr.

Reiche Heiraths-

Vorschläge erhalten Sie sofort. Senden Sie nur Adresse an „Glückstorn“, Berlin S. 42.

Gummiwaaren

jeder Art. Spezial-Offerten vers. gratis und franco
W. H. Mielck, Frankfurt a. M.

Blüh-Stauffer-Ritt

in Tuben und Gläsern mehrfach mit Gold- und Silbermedaillen prämiert, unübertroffen zum Rittten herbrochener Gegenstände, bei **Philipp Eikon Nachf.** und **Anders & Co.**

Für Weinkenner!

1900 Böttger, 60 Pfg. } per Fl.
1900 Erdener, 70 " }
1899 Canzemer, 90 Pfg. } ohne Gl.
1900 Scharzberger 100 " }
sehr aromatische und vornehme Weine empfehlen unter Garantie
Haus Oehmen & Co.,
Weingut, Linz a. Rhein.

Buch die Ehe

von Dr. Retau (39 Abbild.) für Mk. 1.50 franko. Katalog über interessante Bücher gratis. R. Oschmann, Konstanz D. 173.

Dachpappen, Theer

empfehlenswert
Gustav Ackermann.

Feinste Kocherbsen

offert billigst
Gottfried Goerke,
Bäderstraße 31.

Nachstehende

Öffentliche Aufforderung.

Die diesjährigen Frühjahrs-Kontrollversammlungen in den Kreisen **Thorn Stadt und Thorn Land** finden statt:

Ort	Datum	Uhrzeit	Zweck
Zu Thorn	am 1./4. 03	9 Uhr vorm.	für Reserve A-K
"	" 1./4. 03	3 " nachm.	für Reserve L-Z
"	" 2./4. 03	9 " vorm.	Land- bzw. Seewehr I. A.
"	" 2./4. 03	3 " nachm.	für Reserve A-K
"	" 3./4. 03	9 " vorm.	Land- bzw. Seewehr I. A.
"	" 3./4. 03	3 " nachm.	für Reserve L-Z
"	" 4./4. 03	9 " vorm.	Land- bzw. Seewehr I. A.
"	" 4./4. 03	3 " nachm.	für Reserve A-K
Zu Steinau	am 6./4. 03	8 Uhr vorm.	für Land- bzw. Seewehr I. A. u. Ersatz-Reserve.
"	" 6./4. 03	12 " mittags	für Reserve.
Zu Entfsee	am 7./4. 03	8 Uhr vorm.	für Ers.-R. A-K
"	" 7./4. 03	12 " mittags	für Ers.-R. L-Z
"	" 8./4. 03	8 " vorm.	für Ref. der Landbevölkerung.
"	" 8./4. 03	12 " mittags	für Ref. der Stadtbevölkerung.
"	" 9./4. 03	8 " vorm.	für Land- bzw. Seewehr I. A. der Stadt- u. Landbevölkerung.
Zu Birglaun	am 21./4. 03	9 ³⁰ Uhr vorm.	für Reserve.
"	" 21./4. 03	12 ³⁰ " nachm.	für Land- bzw. Seewehr I. A. und Ersatz-Reserve.
Zu Penlau	am 22./4. 03	10 Uhr vorm.	für Ref., Land- bzw. Seewehr I. A. und Ersatz-Reserve.
Zu Podgorz	am 23./4. 03	9 Uhr vorm.	für Land- bzw. Seewehr I. A. und Ersatz-Reserve.
"	" 23./4. 03	12 " mittags	für Reserve.
Zu Leibisch	am 24./4. 03	9 Uhr vorm.	für Reserve.
"	" 24./4. 03	12 " mittags	für Land- bzw. Seewehr I. A. und Ersatz-Reserve.
Zu Dittloschin	am 25./4. 03	1 Uhr nachm.	für Ref., Land- bzw. Seewehr I. A. und Ersatz-Reserve.

Zu diesen Kontrollversammlungen haben zu erscheinen: 1. Die Offiziere, Sanitätsoffiziere und oberen Militärbeamten der Reserve und Landwehr I. Aufgebots. Denselben wird eine schriftliche Aufforderung zu den Kontrollversammlungen nicht zugehen.

- Muzug der Offiziere ist der kleine Dienstanzug (Mäze).
2. Sämtliche Reservisten.
3. Die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften.
4. Die zur Disposition der Truppenteile beurlaubten Mannschaften.
5. Die Halbinvaliden und zeitig Ganzinvaliden, sowie die nur als garnisondienstfähig anerkannten Mannschaften, soweit sie der Reserve, Land- bzw. Seewehr I. Aufgebots angehören und nicht ausdrücklich aufgrund eines eingereichten Gesuches vom Erscheinen entbunden sind.
6. Sämtliche Wehrleute I. Aufgebots.
7. Sämtliche geübten und angeübten Ersatz-Reservisten.

Diejenigen Mannschaften der Land- und Seewehr I. Aufgebots, welche in der Zeit vom 1. April bis einschließlich 30. September 1891 eingetretten sind und im Herbst d. J. zur Land- bzw. Seewehr II. Aufgebots übergeführt werden, sind von dem Erscheinen bei den diesjährigen Frühjahrs-Kontrollversammlungen entbunden.

Mannschaften, welche im Eisenbahndienst befindlich und vom Waffendienst zurückgestellt sind, sind von dem Erscheinen bei den Kontrollversammlungen ebenfalls entbunden.

Mannschaften, welche ohne genügende Entschuldigung ausbleiben, werden mit Arrest bestraft.

Mannschaften, welche auf Reisen abgemeldet sind, sind verpflichtet, wenn sie den Kontrollversammlungen nicht beiwohnen können, bis zum 15. April d. J. dem betreffenden Hauptmeldeamt oder Meldeamt des Bezirks-Kommandos ihren zeitigen Aufenthaltsort anzuzeigen, damit das Bezirks-Kommando auf diese Weise Kenntnis von ihrem Verbleib erhält.

Sämtliche Mannschaften haben ihre Militärpapiere, auch alle etwa in ihren Händen befindlichen Stellungsbescheide und Kriegsbefehle mitzubringen.

Wer seine Militärpapiere verliert, wird bestraft. Befreiungen von den Kontrollversammlungen können nur durch das Bezirks-Kommando durch Vermittelung des Hauptmeldeamts oder Meldeamts erteilt werden.

Die Gesuche müssen hinreichend begründet und begutachtet sein. In Krankheits- oder sonstigen plötzlich eintretenden dringenden Fällen, welche durch die Ortspolizeibehörden (bei Beamten durch ihre vorgesetzte Zivilbehörde) bescheinigt werden müssen, ist die Entbindung von der Bewohnung der Kontrollversammlung rechtzeitig bei dem betreffenden Hauptmeldeamt oder Meldeamt zu beantragen.

Wer so unvorhergesehen von der Teilnahme an der Kontrollversammlung abgehalten wird, daß eine Befreiungsgesuch nicht mehr rechtzeitig eingereicht werden kann, muß spätestens bei dem Beginn der Kontrollversammlung eine Bescheinigung der Orts- oder Polizeibehörde vorlegen lassen, welche den Behinderungsgrund genau darlegt.

Später eingereichte Alteste können in der Regel als genügende Entschuldigung nicht angesehen werden.

Wer infolge verspäteter Eingabe auf sein Befreiungsgesuch bis zur Kontrollversammlung noch keinen Bescheid erhalten hat, hat zu der Versammlung zu erscheinen.

Es wird daher im eigenen Interesse darauf hingewiesen, etwaige notwendige Befreiungsgesuche möglichst früh zur Vorlage zu bringen. Das Erscheinen der Mannschaften auf anderen Kontrollplätzen ist unzulässig und wird bestraft, falls der Betreffende hierzu nicht die Genehmigung des Hauptmeldeamts oder Meldeamts vorher erhalten hat.

Es wird im übrigen auf genaue Befolgung aller in dem Militär- bzw. Ersatz-Reservepaß vorgedruckten Bestimmungen noch besonders hingewiesen. Im Anschluß an die Kontrollversammlungen finden Fußmessungen statt und haben die Mannschaften zu diesem Zweck mit rein gewaschenen Füßen zu erscheinen.

Thorn den 10. März 1903.
Königliches Bezirks-Kommando.

wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.
Thorn den 12. März 1903.
Der Magistrat.

Die Tuchhandlung von Carl Mallon-Thorn,
Altstädtischer Markt 23,
liefert nach Maassbestellungen elegante und gut passende Herren- & Garderoben in kürzester Zeit.
Grosse Auswahl moderner Stoffe.
Nach auswärts Musterkollektionen.

Uniform- und Zivil-Garderoben
liefert tadellos sitzend
W. F. Reimann, Gerechtesstr. 16.

Starke Erdbeerpflanzen, Rosen,
hochstämmige und niedrig veredelte extra starke Waare in nur besten Sorten,
Eyben und wilden Bein, Brons oder Mandelbäumchen
empfehl in reichster Auswahl
R. Engelhardt, Gärtnerei,
Kirchhofstraße 3.

Ital. Blumenfohl,
schöne, zarte, feste Köpfe, empfiehlt zum billigsten Tagespreise
Ad. Kuss, Schillerstr. 28

Stüdfalf,
frisch gebrannt, stets vorrätig bei
Gustav Ackermann.

Harzkäse
Primo große Käse, goldgelb, eine Probefeste = 100 Stück Mk. 2,50, sowie hochfeinen Füllstoffkäse per Pfd. 60 Pf. gegen Nachnahme empf. **Dampfmolkerei „Vierkle“, Danzig.**

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das **Dr. Retau's Selbstbewahrung**
St. Ann. Mit 27 Abbildungen an den Folgen solcher Leiden, welche ihre Wiederherstellung dem Magazin in Leipzig, Neudruckhandlung.

Ein vollständig eingerichtetes **Bierverlags-Geschäft** mit schöner **Wohnung,** großen Keller- und Stallräumen, ist in meinem neuerbauten Hause, in der besten Lage der Stadt, weiter zu verpachten.
F. Fischer, Argentan.

Gulmer Schauffee 49
sind einige Schuppen, Tischerei, Pferdebeställe, Lagerplätze, letztere mit auch ohne Lageräume, und ein freistehendes **Komptoirgebäude,** enthaltend 5 heizbare Räume (auch für andere Zwecke geeignet), getheilt auch im ganzen zu vermieten.
Bruno Ulmer.

Der von Herrn Uhrmacher Proiss bewohnte **Laden** ist per 1. April 1903 zu vermieten.
E. Szyminski.

Ein **Laden** in der 1. Etg., Breitestr. 46, von sof. oder später zu verm.
G. Soppart, Thorn, Bachstr. 17.

Ein geräumiger **Laden** mit angrenzender Wohnung, Remise, hellen und trockenem Keller, in welchem zuletzt ein Möbelgeschäft mit Tapeziererei betrieben und zu jedem Geschäft geeignet ist, günstigste Lage, vom 1. Oktober 1903 zu vermieten
Entnerstraße 20, 1.

Ein **Laden** ist in meinem Hause Coppernitsstr. 23 vom 1. April 1903, evtl. auch früher, zu vermieten.
W. Zielke.

Einen kleinen **Laden,** auch zum Komptoir geeignet, per 1. April vermietet
A. Stephan.

2 **Läden und Wohnungen,** von 3 und 4 Zimmern mit Zubehör, vom 1. April 1903, im Neubau Mellienstraße 114, zu verm. Näheres bei **A. Teufel, Gerechtesstr. 25.**

1 **Zimmer,** möblirt auch unmöblirt sofort zu vermieten. Zu erst. Höhe u. Tuchmacherstraße-Ed., vt.
Größeres, gut möbl. Vorderzimmer billig zu verm.
Altstädt. Markt 28, 3.

Möbl. **Zimmer,** 1 Tr., sep. Eingang, billig zu haben
Gerechtesstr. 18/20.

2 möblirte **Zimmer** mit Buchenscheibe zu vermieten
Gerberstraße 18, 1.

Gut möbl. **Schlzimmer, 1. Etage,** u. v. p. 1. 4. cr. zu vermieten.
Eduard Kohnert, Thorn.

Den geehrten Herren Baumeistern, Baunternehmern und Hausbesitzern von **Thorn und Umgegend** mache ich die ergebene Anzeige, daß ich mich am hiesigen Plage als **Dekorationsmaler** niedergelassen habe. Alle in mein Fach schlagenden Arbeiten werden von mir sauber und geschmackvoll stets der Bezeit entsprechend ausgeführt werden. Ich bitte ergebenst, mich mit Aufträgen gütigst unterstützen zu wollen und zeichne mich hochachtungsvoll
Oskar Haberland, Dekorationsmaler, Elisabethstraße 10.

Carl Sakriss.
Braunschweiger Gemüse-Konserven.
2 Pfd.-Büchse Pfefferlinge 0,80
4 " " Pfefferlinge 1,40
1 " " Pfefferlinge 0,45
2 " " Steinpilze 2,00
4 " " Steinpilze 1,10
1 " " Champignons II 0,60
2 " " Champignons I 1,70

Feinste Edel-Pilze.
2 Pfd.-Büchse Pfefferlinge 0,80
4 " " Pfefferlinge 1,40
1 " " Pfefferlinge 0,45
2 " " Steinpilze 2,00
4 " " Steinpilze 1,10
1 " " Champignons II 0,60
2 " " Champignons I 1,70

Metzer Kompot-Früchte.
2 Pfd.-Büchse Aprikosen 1,40
2 " " Kirchen 1,00
2 " " Erdbeeren 1,50
2 " " Melange 1,50
2 " " Mirabellen 1,00
2 " " weiße Birnen 1,10
2 " " rote Birnen 1,20
2 " " Reineclanden 1,20
2 " " Pfäumen 0,90
4 " " Mirabellen 1,60
4 " " Stachelbeeren 1,70
2 " " Stachelbeeren 0,90

Metzer Marmeladen.
1 Pfd. Johannisbeeren 0,45
1 " gemischte Himbeeren 0,30
1 " reine Himbeeren 0,45
1 " Zwetschen 0,30
1 " Kirchen 0,45
1 " Erdbeeren 0,55
1 " Orangen 0,70
1 " Mirabellen 0,35

Essig-Früchte.
1 Pfd. franz. Melonen 0,60
1 " Kirchen 0,50
1 " Pfäumen 0,50
1 " Preiselbeeren in Zucker 0,50

Carl Sakriss,
26 Schuhmacherstrasse 26.
RUM.
Reichel's Echte Jamaica-Rumbasis
ist keine künstliche Essenz, keine rohe Imitation, sondern ein direktes Produkt des echten **Jamaica-Rum.**
Niemals lose, nur in Fl. à 75 Pf. } Eine Originalflasche
Volle Stärke 3 € 50 & 1,25 Mk. }
mit 1 Ltr. Weingeist (Spir. Vini 96%) für Mk. 1,40 nach Vorschrift bereitet giebt über
2 Liter wirklichen Rum (kein Kunstrum) von edlem, natürlichem Aroma und feinem kräftigem Geschmack.
Vorzüglich zu Thee und Grog.
Ein Liter stellt sich auf nur 1 Mark.
Glänzend begutachtet von Autoritäten der Wissenschaft. In Deutschland unerreicht.
Jeder Versuch ist ein Beweis.
Original-Reichel-Essenzen Marke Lichtherz
nachweislich Beste und Bewährteste
zur schnellen und leichten **Selbstbereitung** von
Cognac, Arac u. aller echten Liqueure etc.
Über 200 Sorten. Nur in Originalfl. mit Gebrauchsvorschrift für ea. 2 1/2 Ltr. 25, 40, 50, 60, 75 Pf. etc. Je nach Sorte. Wiederholt prämiert mit der „Goldenen Medaille“ und dem „Höchsten Preise“ ausgezeichnet.
Die Destillation im Haushalte völlig kostenfrei.
Otto Reichel, Berlin SO., Eisenbahnstr. 4
Grösste Spezialfabrik Deutschlands.
Niederlagen in ganz Deutschland. Wo nicht erhältlich, Versand ab Fabrik.
Echt ist allein das Originalprodukt mit Marke Lichtherz, alles Andere nur Nachahmung.

Z. h. i. Thorn bei Hugo Claass, Drogenhandl., Anton Kozzwar, Elisabethstr. 12; F. Kozzwar, Inh. M. Barankiewicz, Brombergstrasse 60; Paul Weber, Breitestr. 26 und Culmerstr. 1.

Schneidemühle
zu verpachten.
Bruno Ulmer,
Culmer Schauffee 49.
Ein hochfein möbl. **Zimmer** m. Kabinett, 1. Etg., zu vermieten
Culmerstr. 13. Zu erst. i. Laden.

Wassermühle
mit starker Wasserkraft, dazu 408 Morgen guter Boden, gute, massive Gebäude, komplettes todes u. lebendes Inventar b. 30000 Mk. Anzählung 3-berk. Näh. Auskunft ertheilt V. Smu-einski, Thorn, Culmer Schauffee 50.
1 großer Platz, der sich zu jedem Geschäft eignet, fort zu verpachten.
Wwe. A. Gründer.

Neu eröffnet!

Zum Umzuge

Neu eröffnet!

empfehle in großer Auswahl zu staunend billigen Preisen:

Gardinen, Teppiche, Läuferstoffe.

J. Ressel & Co., Thorn,

Feste Preise!

Breite- und Elisabethstr.-Ecke.

Geschäftsprinzip: **Strengste Reellität.**

Feste Preise!

**Gummi-
Betteinlage-Stoffe,**
in nur Ia Qualitäten,
empfehlen
Erich Müller Nachflg.,
Breitestraße 4.

Der Liebreiz
eines schönen Gesichtes

wird durch Sommersprossen, rothe
Flecken und Pickeln beeinträchtigt.
Gebrauchen Sie

Lana-Seife
von Hahn & Hasselbach, Dresden
für blendend weissen Teint.
à Stück 50 Pfg. erhältlich.

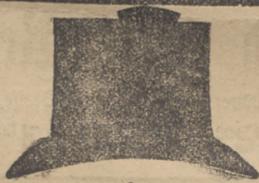
Gänzlicher Ausverkauf
von Porzellan-, Glas-,
Emaille- und Steingut-
waren.
Laden mit Einrichtung zu
verm. Abraham, Zimterstr. 4.

Auskünfte

über Vermögens-, Familien- und Pri-
vatverhältnisse aus jedem Ort gewissen-
haft und diskret besorgt das Aus-
kunftsbureau von
M. Wolfky, Berlin N 37.
Desgleichen Einziehung von Forde-
rungen. (Gegründet 1884).

Liebreizend

erschienen alle, die eine zarte, weiche
Sant, rosigen, jugendfrischen
Teint und ein Gesicht ohne Sommer-
sprossen und Hautunreinigkeiten
haben, daher gebrauchen Sie nur:
Nadebeuler Bilienmilch-Seife
v. Bergmann & Co., Radobenz-Dresden.
Schmuck: Steckenpferd
à St. 50 Pf. bei: Adolf Leetz,
J.M. Wendisch Nehtl., Anders & Co.
Eine Wohnung für 300 Mark
in der 3. Etage sofort zu verm.
Eulmerstraße 12.



Livréehut.



Necker.

Hoher, feiner Rundkopf. Vornehme
Reinheit.
Haarfilz 6.50, 8 bis 10 M.
Wollfilz 3 bis 4.50 M.



Donau.

Spitzer Rundkopf. Haarfilz mit Atlas-
futter, das Stück 6 bis 10 M.



Main.

Hoher, feiner Rundkopf.
Dieser schwarze feste Hut mit Futter
kostet 3 M.

Gustav Grundmann,

Thorn, Breitestr. 37,

grösstes Spezial-Geschäft
für Herren-Hüte und Mützen,
empfehlen zu jeder Saison

**Chapeau-claques,
Zylinder-Hüte**

in den beliebtesten u. gangbarsten Formen,
7.50, 8.75, 11 und 14 M.,

Extrafine Herren-Filzhüte,

(Seidenfilz)
in allen Farben und Formen,
nur Wiener und Italiener Fabrikate,
zu 6.75, 8 und 9 M.,

**Tief diamantschwarze, weiche
◀ Filzhüte ▶**

aus der Fabrik von Habig-Wien,
13.50 M.,

**Landwirtschafts-Mützen,
Sport-, Reise-Hüte u. -Mützen.**



Fidello.

Vornehmer Herrenhut mit Atlasfutter,
schwarz, oliv, tabak, grau, marengo,
2.50, 3.30, 4.50 bis 8 M.



Chapeau-claques.



Kaiserhut.

Betterfeste Qualität, in grünem,
schwarzem, rotbraunem, marengo zc.
2.75, 3.75 und 4.50 M.



Isar.

Weiche Hut, ohne Einfaßband,
für Land und Reise,
2.50 bis 3.75 M.



Façon Berlin.

Konfirmandenhut 1.50-2.50 M.



Holder. Karriertes Vedenstoff,
das Stück 1.30-3.50 M.

Prämiert mit goldenen und silbernen Medaillen.

**Nendeckungen,
Instandsetzung und Instandhaltung ganzer
Pappdächerkomplexe.**

Seefeld & Ottow, Stolp i. P.

Gegründet 1874.
Stolpor Steinpappen und Dachdeckmaterialien, Rohrgewebe,
Karbollinuum und Zementdachfalzziegel-Fabriken mit Dampf-
betrieb.
Zweiggeschäfte:
Deutsch-Eylau Westpr., Königsberg Ostpr. und Dirschau.

Strümpfe

werden neugestrickt und angestrichen in
der Strumpfstickerie
F. Winkowski,
Thorn, Gartenstraße 6.

100 Meter
schönen Buxbaum
verkauft
Dom. Birkenau b. Cauer, Wpr.

Geschäfts-Verlegung.
**Meine lithographische Anstalt
und Steindruckerei**

befindet sich vom heutigen Tage
Neustädter Markt Nr. 24,
im Provo'schen Hause, neben dem königl. Gouvernement.
Sachverständig
Ida Feyerabend.

Viel Geld

spart man, wenn man seinen ganzen Bedarf an
**Tisch- und Steppdecken, Teppichen, Läufern,
Gardinen, Musik- und Uhrwerken,
sowie sämtlichen Möbel-Ausstattungen**

von
**Waaren-Credit-Haus
Ad. Splittegarb & S. Komet**
entnimmt.

Konstante Anzahlung! Leichte wöchentliche, sowie monatliche Abzahlung!
Hauptgeschäft: Bromberg, — Filiale: Thorn,
Bahnhofstr. 95a. Seglerstr. 25, I.
Vertreter: **Kontowski.**

Düsseldorf 1902 - Gold-Medaille
v. silberne Staatsmedaille
**Aachener
Badeöfen**
über 75,000 im Gebrauch
**HOUBEN'S
GASHEIZOFEN**
J.G. HOUBEN SOHN CARL, AACHEN
Prospecte gratis - Vertreter an fast allen Plätzen

Fahrräder

Modell 1903 und
früher. Inver-
theilte Liefer- und
fabrikant billig.
Reichl. Garantie.
Sende 21 Tage zur
Anfertigung. Hauptkatalog
gratis u. franco. Weiterverkauf
O. Ammon, Einbeck, Siedendamm.

Sprossen!

50 Pf., Kiste v. 4 Pf. 1.50 M.,
empfehlen
Ad. Kuss, Schillerstraße.
Ein gut erhaltener, eleganter
Kranken-Fahrrad
billig zu verkaufen Gartenstr. 20.

Ausnahme-Tage.

Mittwoch den 1., Donnerstag den 2., Freitag den 3. April

stelle ich zu ganz

erstaunlich billigen Extra-Preisen

zum Verkauf:

Tändelschürzen,			Hausschürzen,	Kinderschürzen,				
reeller Werth bedeutend höher,				mit Lab und Träger, garantiert waschecht, Stück	65	Prima-Waschstoffe, Hänger und Träger,		
Serie I	Serie II	Serie III		mit Lab und Träger, bunt garnirt, Stück	90	Serie I	Serie II	Serie III
35 Pf.	50 Pf.	60 Pf.		ohne Lab, bunt garnirt, mit Tasche, Stück	65	30 Pf.	45 Pf.	60 Pf.
			ohne Lab, extra weit, auf beiden Seiten zu tragen, mit Tasche, Stück	1 05				

Taschentücher, Prima Linon, mit kleinen unmerklichen Webefehlern, **1/2 Dtzd. 65 Pf.**

Knaben-Hemden,	Mädchen-Hemden,	Damen-Hemden,
Prima Hemdentuch, gut genäht,	Prima Hemdentuch,	Prima Hemdentuch, Vorder- und Achselabschluss.
45 bis 60 Centimeter, durchschnittlich, Stück	40 bis 50 Centimeter, durchschnittlich, Stück	Zum Aussuchen.
50	40	Stück 50
65 bis 75 Centimeter, durchschnittlich, Stück	55 bis 65 Centimeter, durchschnittlich, Stück	Stück 1 00
60	60	Stück 1 25
	70 bis 80 Centimeter, Stück	Stück 1 50

Ein großer Posten Sommer-Handschuhe, Prima Flor, Zwirn und Halbseide, mit eleganten Druckknöpfen, zum Aussuchen, Paar **50 Pf., 40 Pf., 30 Pf.**

Damen-Oberhemd-Blousen, Regulärer Werth bis 6 Mk. Stück **1 50 Mk., 1 00 Mk.**

Damen- und Herren-Regenschirme, schöne Griffe und gute Stoffe, Stück **2 00, 1 70, 1 40, 1 00, Mk.**

Ein grosser Posten Cravatten, Diplomaten, Plastrons, Regattes, zum Aussuchen, Stück **35 Pf., 25 u. 15 Pf.**

Garten-Tischdecken, Ein großer Posten Stück **1 Mk.**

Breitestrasse 31. **Alfred Abraham,** Breitestrasse 31.

Die **Ostdeutsche Maschinenfabrik**
vorm. Rud. Wermke, Akt.-Ges. Heiligenbeil
empfiehlt ihre bewährten



Federkultivatoren, Federreggen.

Ein- und mehrscharrigen Pflüge, sowie sämtliche anderen Ackergeräthe und landwirthschaftlichen Maschinen eigenen Fabrikats.

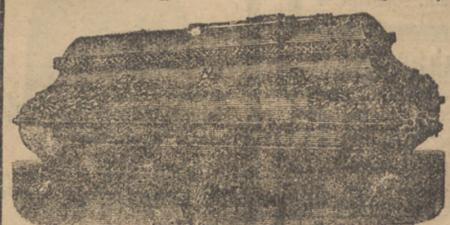


Kutschgeschirre, Arbeitsgeschirre,

Reisekoffer, Reise, Markt, Sand- und Schultaschen, Vortemontages, Zigarrentaschen, Bicherriemen, sowie sämtliche anderen Lederwaaren empfiehlt zu billigen Preisen
Bernhard Schütz,
Thorn, Culmerstrasse 15.
Reparaturwerkstätte.

Dr. Brehmer's
Heilanstalt für Lungenkranke
allbekannte Mutteranstalt
Görsborsdorf — Schlesien
sendet Prospekte kostenfrei durch
die Verwaltung.

Billigste Bezugsquelle



für Holz- und Metall-
Särge
und Ausstattungen jeder Art.

Schillerstr. 6. **F. Przybill.**

C. Kling Breitestrasse 7 **Eckhaus.**

Militär- und Beamten-Mützen, neueste Façons.
Uniformen nach Maass, tadelloser Sitz.
Militär-Effekten, grösstes Lager.

Kanonen und Kanonenkugeln aus Edelmetall.

Im Dschungel nahe der indischen Stadt Ahmadnagar fand ein alter Bauer eine Metallkugel. Sie war schwarz und sah wie ein altes eisernes Geschöß aus; doch als der alte Mann sie aufhob, war er überrascht durch das immense Gewicht. Er trug die Kugel nach Hause und reinigte sie sorgfältig; es zeigte sich, daß es ein Klumpen massiven Goldes war. Derselbe wog acht Pfund und sein Verkauf machte den Finder reich.

In den Schlupfwinkeln dieses Dschungels liegen noch viel mehr solcher Kugeln verborgen, deren jede ein kleines Vermögen wert ist. Ihre Geschichte ist eine sehr sonderbare. Zu Ende des 16. Jahrhunderts, um dieselbe Zeit, als die spanische Armada England bedrohte, stand Akbar, der größte Kaiser, den Hindustan jemals sah, auf der Höhe seiner Macht. An der Spitze seines siegreichen Heeres forderte er Ahmadnagar auf, sich zu ergeben. Die Stadt und ihr reicher Schatz standen damals unter der Herrschaft der Fürstin Candu. Sie wollte, daß der Widerstand nur kurz sein könnte und in bitterem Zorn gegen den Besieger ließ sie den ganzen Schatz an Gold und Silber einschmelzen, Kanonenkugeln aus dem Metall gießen und auf jede derselben eine Verwünschung gegen den Sieger eintragen. Diese Kugeln wurden in das Dschungel hineingefeuert, und als Akbar in die Stadt einzog, fand er statt der erhofften reichen Beute einen völlig leeren Schatz.

Das dies nicht das einzige mal ist, wo Kanonenkugeln aus Gold gegossen worden sind, beweist die Thatsache, daß sich im Schatz des Schahs von Persien, und zwar in demselben Raum, wo der berühmte Plauenchron steht, zwei kleine, kugelförmige Geschöße aus Gold befinden. Sie sind sehr roh bearbeitet und ihr Gewicht wurde von einem Besucher kürzlich auf drei Pfund geschätzt. Ihr Ursprung oder Zweck ist jedoch völlig in Vergessenheit geraten. Man weiß nur, daß sie sehr alt sind.

Der Gachwar von Baroda, nicht zufrieden mit bloßen Kanonenkugeln aus Gold, besitz zwei aus dem kostbaren Metall gegossene Kanonen. Es sind die einzigen ihrer Art in der Welt. Im Jahre 1869 begann ein Künstler von Lakha mit ihrer Herstellung, welche fünf Jahre in Anspruch nahm. Jede dieser Kanonen wiegt 400 Pfund und ist, abgesehen von einem Stahlkutter, durchweg aus massivem Gold. Sie sind auf einer Lafette aus geschmiedetem, mit Silber überzogenem Holz montiert. Der Gachwar besitzt auch zwei schöne Kanonen aus Silber. Sie werden nur für Salntzwecke verwendet, und ein einziges mal haben sie den Staat Baroda verlassen, nämlich im Jahre 1876, als der damalige Prinz von Wales seine Orientreise machte. Man brachte sie damals zur Begrüßung des hohen Besuchers nach Bombay.

In der Londoner Vorstadt Woolwich sieht man in einer Notunde eine Kanone, welche sogar noch werthvoller ist, als die eben erwähnten. Es ist eine japanische Waffe, welche in der Nähe des Mittelpunktes dieses wundervollen Museums für militärische Kuriosa steht, und ihr Hauptbestandtheil ist Platin, ein Metall, welches bekanntlich kostbarer ist als Gold.

Auf dem Marsche nach Baby Smith fand ein englischer Soldat, wie die „Tit-Bits“ berichten, einen Lederbeutel, welcher 1000 M. in Gold enthielt. Da er denselben nicht tragen konnte und ihn doch nicht verlieren wollte, so verbarg er ihn an dem ersten besten Versteckplatz, der zufällig der Lauf einer Kanone war. Die Kanone war geladen, doch schien ein halbziges Abfeuern derselben ansgeschlossen zu sein, und der Finder des Goldes hoffte, seinen Schatz bald in Sicherheit bringen zu können. In seinem Unglück aber fand sich bald darauf die Gelegenheit, die Kanone abzufeuern, und wie man sich denken kann, wurde wie wieder eine Spur des Goldes entdeckt.

Ein englischer Offizier wurde während eines Gefechtes in Transvaal von einer Flintenkugel aus reinem Golde getroffen. Nach ihrer Größe zu urtheilen, muß sie aus einer der altmodischen Elefantensinten abgefeuert worden sein. Es heißt, daß ein alter Pute, ein Freund Krügers, namens Van Vosboom, seine beiden Söhne bei Glands-laagte verlor und einen wilden Haß gegen die Eindringlinge faßte. Da er an die Zauberkräfte einer goldenen Kugel glaubte, so goß er mehrere Kugeln aus diesem Metall, und mit seiner alten Flinte, welche er gegen die Matabele gebraucht hatte, und einer Provision für dreißig Tage schloß er sich den kämpfenden Vuren an, und mehr als ein Engländer fiel durch ihn. Dem erwähnten Offizier wurde die Schulter zertrümmert, und als das Geschöß aus der Wunde entfernt wurde, zeigte es sich, daß es aus reinem Golde war. Auch Bresci, der Mörder des Königs Humbert, scheint an die besondere Wirkung von Kugeln aus Edelmetall geglaubt zu haben. Man fand mehrere silberne Kugeln in seinem Besitz.

Die Köchin heirathet.

Von Anton Fischekow. Deutsch von Stefania Goldentring.

Der kleine, siebenjährige Knirps Grischka stand an der Küchentür, horchte und guckte durchs Schlüsselloch. In der Küche ging seiner Ansicht nach etwas Außergewöhnliches, noch nicht dagewesenes vor. Am Küchentisch, auf dem gewöhnlich Fleisch geklopft und Zwiebeln zerhackt wurden, saß ein großer, kräftiger Bursche mit rothem Haar, einem langen Bart und einem großen Schweißtropfen auf der Nase, mit einer Kutsherjacke angethan. Mit den fünf Fingern seiner rechten Hand hielt er eine Tasse, aus der er den Thee schlürfte, und er biß so laut in den Zucker, den er da-

zu aß, daß ein kalter Schauer über Grischkas Rücken lief. Ihm gegenüber saß auf einer schmutzigen Küchenbank die alte Kinderfrau Arinja Stepanowna und trank ebenfalls Thee. Ihr Gesicht war ernst, aber zugleich strahlte eine Feierlichkeit von ihm aus. Die Köchin Pelageja machte sich am Herd zu schaffen und bemühte sich offenkundig, ihr Gesicht so weit wie möglich entfernt zu halten. Aber auf ihrem Gesicht sah Grischka eine ganze Illumination: es erglühete und schimmerte in allen Farben, von purpurroth bis leichenblau. Mit zitternden Händen griff sie nach den Messern, Gabeln, Löffeln, ging hin und her, klapperte und schimpfte, — und im Grunde machte sie gar nichts. Nach dem Tische, an dem Thee getrunken wurde, blickte sie kein einziges mal herüber, auf die Frage der Kinderfrau antwortete sie mit abgerissenen, unfreudlichen Worten, ohne den Kopf umzudrehen.

„Essen Sie, Danilo Semjonitsch!“ forderte die Kinderfrau den Kutsher auf. „Immer nur Ihren Thee! Sollten ein Schnapschen trinken!“

Und die Kinderfrau rückte dem Gast die Flasche und ein Gläschen hin, wobei ihr Gesicht einen boshaften Ausdruck annahm.

„Ich trinke nicht . . . nein . . .“ wies der Kutsher ab. „Nöthigen Sie mich nicht, Arinja Stepanowna.“

„Ach, ein Kutsher soll nicht trinken! . . . Ein Bräutigam dazu, . . . der muß trinken. Nehmen Sie!“

Der Kutsher schielte zum Schnaps, dann zu dem boshaften Gesicht der Kinderfrau hinüber; sein Gesicht nahm einen ebenso boshaften Ausdruck an: nein, wirft mich nicht fangen, alte Heze!

„Ich trinke wirklich nicht . . . Bei unserem Verstand taugt das nicht. Ein Handwerker kann trinken, weil er auf einem Fleck sitzt, unser einer hat aber immer mit dem Publikum zu thun. Stimmt's? Man geht in die Kneipe, unterdessen reißt das Pferd aus; und hat man getrunken — so ist's noch schlimmer: man schläft ein oder fällt gar vom Bock herunter. Das ist eine Sache.“

„Wie viel verdienen sie denn täglich, Danilo Semjonitsch?“

„Täglich giebt's nicht. Das ist ganz verschieden. Manche Tag ruht man nicht, manchen nimmt man keinen Groschen ein. Jetzt ist unser Geschäft garnichts werth. Kutsher giebt an jeder Ecke, wie Sie wissen. Das Heu ist theuer und die Straßenbahn schnappt die Passagiere weg. Aber klagen kann ich, Gott sei Dank, nicht. Wir werden satt, kleiden uns anständig und können sogar noch andere beglücken . . . (der Kutsher wirft Pelageja einen Blick zu) . . . wenn sie es mögen.“

Was noch gesprochen wurde, hörte Grischka nicht mehr. Die Mama war an die Thür gekommen und hatte ihn ins Kinderzimmer geschickt.

„Geh! Deine Schularbeiten machen. Du hast hier nicht zu horchen!“

Im Kinderzimmer angelangt, nahm Grischka sich das Lesebuch vor, aber er konnte nicht lesen. Was er soeben gesehen und gehört hatte, rief in seinem Kopfe eine Menge Fragen hervor.

„Die Köchin heirathet . . .“ dachte er. „Sonderbar. Ich verstehe nicht, wozu man heirathet. Mama hat Papa geheirathet, die Koufina Wjerschkina den Pawel Andreitsch. Papa oder Pawel Andreitsch zu heirathen — das geht noch an: sie haben goldene Uhren, silberne, hübsche Anzüge, blank gepuhte Stiefel; aber diesen gräßlichen Kutsher mit der rothen Nase und den Filzstiefeln zu heirathen . . . yfui! Warum will die „Mama“ nur, daß Pelageja heirathe?“

Als der Gast wieder fort war, ging Pelageja die Zimmer aufräumen. Sie war noch sehr erregt. Ihr Gesicht war roth und gleichsam erschreckt. Sie berührte den Fußboden kaum mit dem Besen und fragte jeden Winkel fünf mal. Am längsten blieb sie in dem Zimmer, wo die Mama saß. Offenbar quälte sie die Einsamkeit, und sie hatte das Bedürfnis, sich mit jemandem auszusprechen, ihre Eindrücke mitzutheilen, ihr Herz auszusüßten.

„Er ist fort!“ sagte sie mürrisch, als sie sah, daß Mama keine Unterhaltung begann.

„Es scheint ein guter Mensch zu sein,“ sagte Mama, ohne von ihrer Stichelei aufzusehen. „So nüchtern und ruhig.“

„Bei Gott, gnädige Frau, ich nehme ihn nicht!“ schrie Pelageja plötzlich aufbrausend.

„Ich nehm' ihn nicht, bei Gott!“

„Mach' keine Dummeitern, Kleine. Es ist ein ernster Schritt, der überlegt sein will; warum schreist Du denn so? Gefällt er Dir?“

„Aber, gnädige Frau!“ erwiderte Pelageja verlegen. „Was wird man nur sagen . . . Gott . . .“

„Sagte sie doch: er gefällt mir nicht!“ dachte Grischka.

„Was bist Du aber eingebildet! . . . Gefällt er Dir?“

„Er ist doch so alt! Brer!“

„Denk' Dir nur nichts aus!“ rief ärgerlich die Kinderfrau aus dem andern Zimmer. „Er ist noch nicht vierzig Jahre alt. Was soll Dir ein Junger? Ein hübsches Gesicht reicht nicht aus, dummes Mädchen. Heirathe ihn, sage ich Dir!“

„Nein, ich nehm' ihn bei Gott nicht!“ kreischte Pelageja.

„Bist toll! Auf wen wartest Du denn? Eine andere würde ihn mit Handfuß nehmen — und Du willst ihn nicht! Mit Briefträgern und Studenten schön thun, das gefällt Dir! Von dem jungen Mann, der zu Grischka zu Nachhilfestunden kam, — von dem hat sie kein Auge gewandt, die Schamlose!“

„Wo hast Du diesen Danilo früher gesehen?“ fragte die Frau das Mädchen. „Wo sollte ich ihn gesehen haben? Ich sehe ihn heute zum erstenmal. . . . Arinja hat ihn hergeschleppt . . . den verdammten Teufel . . . was will er nur von mir?“

Zur linken Hand.

Roman von Ursula Böge von Mantuffel.

13) (Nachdruck verboten.)

Freilich war es nicht freiwillig gewesen, daß sie ihn so oft jetzt der Sonne überlassen hatte, die an eine fortwährende Kontrolle gewöhnt war. Sie hatte selber so bitter darunter gelitten, daß dem Vater die Gegenwart des Kindes störend und ihre langen Besuche in der Kinderstube unerwünscht waren. Mit dem Kleinen, wie sie es sonst regelmäßig zu thun pflegte, spazieren zu gehen oder zu fahren, Anzug und Richtung des Ausfluges nach dem Wetter bestimmend, — das hätte ihn täglich zwei Stunden lang ihrer Gegenwart beraubt . . . sie freilich auch der seinen. Und deshalb hatte sie immer nachgegeben und war mit kämpfendem Herzen bei ihm geblieben, halb selig, halb trauernd. Ja, es waren Augenblicke gekommen, in denen sie, deren ganzes Herz doch nach einem dauernden, gemeinsamen Leben schrie, unwillkürlich an das Ende seines „Besuches“ dachte, wo sie dann ihrem Kinde wieder ganz würde angehören dürfen. Ein Widerstreit der Gefühle, — ein Konflikt, der kein Ende nahm!

Als Graf Eberhard von der Försterei wiederkehrte und durch die Lindenbach sofort benachrichtigt wurde, der Kleine, der schon gestern nicht wohl gewesen, läge heute mit starkem Fieber zu Bett, war er in übelster Stimmung. Es war die Stunde, in der sie Thee zu trinken pflegten, um dann bis zum Abendessen zu müßigen und zu lesen.

„Was der Doktor da?“ frug er.

„Zu Befehl, Hoheit,“ kispelte das Fräulein. „Was hat er gesagt?“

Das Fräulein schlug die Augen nieder und

hauchte, sie wisse es nicht — es würde sich wohl erst eine Krankheit entwickeln. Der Himmel schütze vor Diphtheritis.

„Denkt man?“ — fuhr er sie an — „und da ist die Gräfin bei ihm!“

Jetzt erst malte sich wirkliche Angst in seinen Äugen. Er ging, was er noch nie gelhan hatte, nach dem Kinderzimmer. Dieses lag neben dem kleinen Schlaf- und Toilettezimmer, wo er sie am Abend seiner Müdkunst überreicht hatte, und welches Flore zu benutzen pflegte, wenn sie allein war.

Das große, prächtig ausgestattete gemeinsame Schlafgemach lag ganz auf der anderen Seite des Schlosses. Dieser Umstand war auch einer der bitteren Tropfen, welche in ihren Gläschen saßen, solange der Schlossherr anwesend war. Sie durfte dann ihr Kind nicht in nächster Nähe haben — Kindergeschrei durfte man, wie ihr die Lindenbach damals gesagt hatte, Hoheit denn doch nicht zuzumuten. Als sei der Aufenthalt in diesem einsamen Hause schon Zumutung genug!

Sie sah noch in derselben, etwas vorgebeugten Stellung, die Atemzüge des Knaben beobachtend, als ihr Gatte eintrat.

„Was ist denn das?“ — frug er zwar in gedämpftem Ton, aber mißbilligend genug — „der unnütze Junge krank? — Und Du, wie mir scheint, beflissen, die Krankheit so recht gründlich einzutmen . . . was fällt Dir ein, Flore?“

Sie richtete sich auf und starrte ihn mit weitgeöffneten Augen an — wortlos. Für ihr geängstetes Gemüt klang ein solches Uebermaß kalter Härte, ja Herzensrothheit aus dem eben Gehörten, daß es ihr den Atem wegnahm.

„Was hat der Arzt gesagt?“ — fuhr er fort. Sie schloß immer noch den lähmenden Schreck

in allen Gliedern und konnte nur mühsam, mit zitternder Stimme erwidern:

„Ein starkes Erkältungsfieber.“ —

„Damit ist nichts gesagt. Daraus kann alles werden.“ —

„Das wäre das Mindeste.“ — murmelte sie. „Mir nicht!“ — versetzte er kurz — „also, da das erledigt ist und kein Grund zu Besorgnis vorliegt, so überlasse die Pflege der Person, welcher dieselbe zukommt, und komme mit mir in den Salon. Wir wollen müßigieren.“ —

„Nein, Eberhard, laß mich hier . . . ich bitte Dich, wie kannst Du das jetzt von mir verlangen. Sieh ihn doch an, wie er im Fieber glüht, wie er sich hin- und herwirft, welche Qual er, halb benutzlos, leidet . . . die Person, der seine Pflege zukommt, bin ich!“ —

„Das ist eine exaltierte Ansicht, die ich nicht gelten lasse. Der Vengel ist ohnehin viel zu sehr Dein Abgott . . . das dulde ich nicht!“ —

„Er ist mein Kind — damit ist alles gesagt!“ — Sie hatten leise gesprochen, schon um der im Neben-zimmer befindlichen Domestiken willen — aber die Eindringlichkeit ihrer Stimmen übte einen beunruhigenden Einfluß auf Harry aus, er warf seine Decken ab und begann verwirrt durcheinander zu reden.

„Geh, ich bitte Dich!“ — flehte Flore, das Kind zudeckend — „ich kann hier nicht fort . . . ich will hier nicht fort . . . und das Kind soll Ruhe haben!“ —

Mit einer heftigen Bewegung, welche fast den Stuhl, auf dem sie saß, erschütterte, wandte er sich ab und verließ das Zimmer, eine Verwünschung murmelnd.

Er hatte den hohen, gewölbten Gang noch

nicht bis zum Ende durchschritten, als er ihren leichten, beflügelten Schritt hinter sich hörte. Er fühlte so etwas wie grausamen Triumph. „Wo doch! — Die Liebe hat über die Absurdität gestiegt! — Er blieb stehen und sah aus einem der spizen Vogensfenster ins Dunkel des Herbstabends. Flore hatte ihn erreicht, ihre Hände umklammerten seinen Arm.

„Eberhard!“ — rief sie, mit gequätem Mida — „hast denn Du wirklich keinen Funken Liebe für Deinen Sohn? . . . Ist's möglich? — Ist's wahrhaftig so? — Ist Dein Herz so hart im Grunde — so kalt und hart?“ — sie schlürzte laut auf.

„Geh!“ — sagte er nun seinerseits — „wenn Du mir weiter nichts zu sagen hast — konntest Du Thränen und Atem sparen!“ —

Und so, überwältigt von dieser neuen, trostlosen Debe im Herzen, kehrte sie an des Kindes Krankenbett zurück. . . .

Der Doktor hatte Recht gehabt. Nach drei Tagen war Harry wieder gesund. Er mußte noch das Zimmer hüten, aber er spielte wieder fröhlich mit seinem Marzfall auserselbener, gepulster Holz-rosse und dem großen Hunde Herold, der während der Krankentage, ein treuer Wächter, vor der Thüre des Krankenzimmers gelegen hatte. Flore hatte ihren Posten auch behauptet. Eine Nacht hatte sie bei dem Kinde gewacht, die beiden nächsten auf dem Sofa neben seinem Bettchen geschlafen, jeden Rufes gewärtig. Mit grenzenloser Dankbarkeit gegen Gott sah sie das Fieber schwinden und fühlte sich wieder im Besitz ihres Jungen. Es war ihr, als sei er ihr neu geschenkt — er hatte ihr noch nie Sorge gemacht, deshalb war ihre Sorge jetzt vielleicht übertrieben, aber begreiflich gewesen. Ihr festste alle Erfahrung. (Fortsetzung folgt.)

Als Belageja bei Tisch das Essen reichete, wurde sie von allen beobachtet und mit dem Rufscher geneckt. Sie wurde furchtbar roth und kicherte erzinnungen.

„Es muß doch eine Schande sein, zu heirathen,“ dachte Grifcha. „Eine furchtbare Schande.“

Das ganze Essen war verfalzen, die Süßhüchen zu wenig gebraten, sodas sie bluteten, und obendrein fiel ihr alles aus der Hand, die Teller und Messer rutschten wie von einem schrägen Brett. Mit Rücksicht auf ihren Seelenzustand machte ihr niemand einen Vorwurf. Nur einmal ergriff der Papa zornig die Serviette und sagte zur Mama:

„Was hast Du für ein Vergnügen daran, alle Leute zu verheirathen? Was geht das Dich an? Mögen sie doch allein heirathen, wenn sie Lust haben.“

Nach Tisch versammelten sich die Köchinnen und Stubenmädchen aus der Nachbarschaft in der Küche, bis zum Abend hörte man sie zischeln und flüstern. Gott mag wissen, wieso sie die Kunde von der Werbung vernommen hatten. Als Grifcha um Mitternacht erwachte, hörte er, wie die „Manja“ und die Köchin in der Kinderstube hinter der Gardine flüsterten. Die Kinderfrau redete, und die Köchin schluchzte und kicherte abwechselnd. Als Grifcha wieder einschliefe, träumte er, daß Belageja vom schwarzen Mann und einer Seze entführt wurde.

Am nächsten Tage wurde es wieder still. Das Küchenleben ging seinen Gang, als gäbe es überhaupt keinen Rufscher. Nur hin und wieder nahm die „Manja“ ihr neues Tuch um, verließ ihrem Gesicht einen feierlich-strengen Ausdruck und entfernte sich auf etwa zwei Stunden. . . . Belageja sah den Rufscher nicht wieder, und wenn man sie an ihn erinnerte, fuhr sie auf und schrie:

„Dreimal verflucht sei er, ich mag nicht an ihn denken! Pfui!“

Eines Abends, als Belageja und die Kinderfrau eifrig schneiderten, trat die Mama in die Küche und sagte:

„Heirathen kannst Du ihn natürlich, das ist Deine Sache, aber hier wohnen darf er nicht, — darauf mache ich Dich aufmerksam, Belageja. Merke Dir das . . .“

„Was meinen Sie nur, gnädige Frau!“ rief die Köchin. „Warum quälen Sie mich mit ihm? Hol' ihn der Ruck! Was will er von mir haben . . .“

Als Grifcha eines Sonntags morgens in die Küche hineinkam, wurde er ganz starr vor Staunen. Es wimmelte dort von Menschen. Da waren alle Köchinnen aus dem ganzen Hause, der Portier, zwei Gendarmen, ein Unteroffizier mit Treffen, der Junge Filka. . . . Dieser Filka trieb sich gewöhnlich vor der Waschküche herum und spielte mit den Hunden; jetzt war er sauber gewaschen und gekämmt, mit einem Neugebilde bekleidet und hielt das Heiligenbild. Mitten in der Küche stand Belageja in einem neuen Kattunkleid, mit einer Blume im Haar. Neben ihr der Rufscher. Sie waren beide roth, heiß und zwinkerten anhaltend mit den Augen.

„Nun . . . 's wird wohl Zeit sein . . .“ begann der Unteroffizier nach langem Schweigen. Belageja verzog das ganze Gesicht und begann zu weinen. . . . Der Unteroffizier nahm ein großes Brot vom Tisch, stellte sich neben die Kinderfrau und begann den Segensspruch herzusagen. Der Rufscher trat zu ihm heran, schlug vor ihm auf die Kniee nieder und küßte seine Hand. Dasselbe wiederholte er bei Aginja. Belageja kam mechanisch hinter ihm her und kniete ebenfalls nieder. Endlich öffnete sich die Außenthür, eine weiße Wolke drang in die Küche hinein, und alle Anwesenden traten lärmend auf den Hof hinaus.

„Die Aermste!“ dachte Grifcha, als er die Köchin weinen hörte. „Wo hat man sie hingeführt? Warum nahmen sich Papa und Mama ihrer nicht an?“

Nach der Trauung wurde bis zum späten Abend in der Waschküche gesungen und Harmonika gespielt. Mama ärgerte sich den ganzen Tag darüber, daß die Kinderfrau nach Schnaps roch und daß wegen dieser Hochzeit keiner da war, der den Samowar aufstellte. Als Grifcha zu Bett ging, war Belageja noch nicht zurück.

„Jetzt weint die Aermste irgendwo im Finstern,“ dachte er. „Und der Rufscher ruft ihr zu: prr! prr!“

Am nächsten Morgen war die Köchin wieder in der Küche. Der Rufscher war für einen Augenblick mit herangekommen. Er dankte der Mama, blickte Belageja streng an und sagte:

„Geben Sie acht auf sie, gnädige Frau! Vertreten Sie bei ihr Vater- und Mutterstelle. Und auch Sie, Aginja Stepanowna, sehen Sie zu, daß alles in Ordnung bleibt, schön . . . ruhig . . . Und ich wollte die gnädige Frau auch um fünf Rubel von ihrem

Gehalt bitten. Ich muß ein neues Pferdgeschirr kaufen.“

Wieder stand Grifcha vor einem Räthsel: bis jetzt hatte Belageja in Freiheit gelebt, wie es ihr beliebte, ohne jemandem Rechenschaft abzulegen; da kam plötzlich, mir nichts, dir nichts, ein Fremder daher, der sich von irgendwo das Recht nahm, über sie selbst und über ihr Betragen zu verfügen! Grifcha wurde ganz traurig. Er weinte vor Sehnsucht, dieses vermeintliche Opfer der menschlichen Gewalt zu lieblosen. Er suchte in der Speisekammer den größten Apfel heraus, stahl sich in die Küche hinein, drückte ihn Belageja in die Hand und stürzte über Hals und Kopf wieder hinaus.

Mannigfaltiges.

(Der Selbstmord) der Schauspielerin Weiß vom königlichen Schauspielhause in Potsdam, hat dem Schauspieler Albert Köhler Veranlassung gegeben, noch am Sonnabend Potsdam zu verlassen. Es wurde nämlich stadtbekannt, daß dieser Mensch sich schwer an dem jungen 18jährigen Mädchen vergangen hatte, sodas es aus Verzweiflung über die Folgen des Fehltritts den Tod gesucht hat. Der Nimbus des Schauspielers, der die Schwärmerie aller Dackische und auch einiger Frauen war, ist daher im Umsehen geschwunden. Er hat sich nach Darmstadt gewandt, um dort sein Jahr abzudienen. Als er kürzlich sein Benefiz hatte, wurde ihm wegen seiner bevorstehenden Militärzeit ein Kranz mit einem Gewehr überreicht. Eine Schöneberger Millionärs Wittve übermittelte ihm damals ein ansehnliches Geldgeschenk.

(Schon wieder der Doppelselbstmord eines Liebespaars!) Der Kaufmann Emil Lefer und seine Brant Helene Stolzenburg, beide aus Rixdorf, haben sich in einem Hotel zu Potsdam erschossen. Das Brautpaar wurde Freitag früh todt aufgefunden. Ein Lokalblatt weiß über die Affäre noch zu melden: Der Kaufmann Lefer, welcher im 30. Lebensjahre steht und in der Speisefabrik von Müller u. C. als Inspektor eine hochdotirte Stellung inne hatte, war seit 1 1/2 Jahren mit der 22 Jahre alten Tochter Helene des Badeanstaltsbesizers Stolzenburg, zu Rixdorf, Cannerstraße wohnhaft, verlobt. Das beiderseitige Verhältniß war das denkbar glücklichsste. Das Mädchen hatte eine große Mitgift zu erwarten, und

die Hochzeit war schon für die allernächste Zeit festgesetzt. Donnerstag Abend um 6 Uhr begab sich Lefer aus seiner in der Müller'schen Fabrik belegenen Wohnung in anscheinend höchst erregter Stimmung auf den Bahnhof Rixdorf, wo nach wenigen Minuten auch seine Braut, die gleichfalls sich im Zustande der größten Aufregung befand, eintraf. Beide lösten Fahrkarten nach Potsdam und nahmen dort in einem Hotel Wohnung. Der seelische Zustand des jungen Paares läßt darauf schließen, daß die That schon vorher geplant war. Ueber die Veranlassung, welche die jungen Leute in den Tod getrieben hat, ist bis zur Stunde noch nichts festgestellt.

(Im Primus-Prozess) wurden am Freitag die Bengen vernommen. Navigationsdirektor Niebour, Hamburg, führte aus, Kapitän Peters habe gegen die kaiserliche Verordnung verstoßen, indem er in das nördliche Fahrwasser gefahren sei. Die Angeklagten treffe keine Schuld an dem Unglück. Steuermann Wahlen habe nur die Befehle seines Schiffsführers ausgeführt, der Angeklagte Kapitän Sachs habe alles gethan, was ein besonnenes Schiffsführer thun mußte. Auf Vorhalten des Vorsitzenden gab der Sachverständige zu, es wäre vorsichtiger gewesen, wenn Sachs, als er sah, daß zwei Schiffe ihm entgegenkamen, die Fahrge-schwindigkeit sofort ermäßigt hätte. Der Sachverständige Kapitän Meyer von der deutschen Seewarte bemerkte, er müsse sich eines bestimmten Urtheils über die Ursachen des Zusammenstoßes enthalten, jedenfalls hätte „Primus“ sich im nördlichen Fahrwasser aufhalten, und die „Gansa“ nicht im Bogen mit voller Dampfkraft ins nördliche Fahrwasser fahren dürfen. Sachverständiger Lotse Jorjan, bezeichnet das Verhalten des Angeklagten als korrekt. Sachverständiger, Navigationschulndirektor Prahm-Altona, meint, wenn die „Gansa“ ihren Kurs beibehalten und mit halber Dampfkraft gefahren wäre, was die „Gansa“ hätte thun müssen, wenn sie die Dampfspeise des „Primus“ gehört hätte, dann wäre ein Zusammenstoß vermieden worden. Die Verhandlung wird auf Sonnabend vertagt.

(Selbstmord.) In Hamburg erschöß sich der Bureauvorsteher der Wandbecker Wasserwerke, Schmidt aus Erfurt.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinz Wermann in Thorn.

Schuhwaarenhaus „Berliner Chic“

3335 Gerberstrasse

THORN

Gerberstrasse 3335.

Grosses Lager gut passender, dauerhaft gearbeiteter

Schuhwaaren für Herren, Damen und Kinder

von den einfachsten bis zu den elegantesten

zu staunend billigen Preisen.

Anfertigung nach Mass.

Reparaturen schnell und sauber.

Garantie für Haltbarkeit.

Nur Zahnleidende.

Schmerzloses Zahnziehen, künstlicher Zahnersatz, Plomben.

Sorgfältigste Ausführung sämtlicher Arbeiten bei weitgehendster Garantie. Gebissreparaturen werden sofort erledigt.

Theilzahlungen werden bereitwilligst gewährt.

Frau Margarethe Fehlaue, Seglerstraße 29.

Ewige Jugend

Reines, reines Gesicht, rosiges Aussehen, weiche sammetweiche Haut und blendend schöne Teint erzielen Sie durch die ärztlich empfohlene, altbewährte

Vana-Seife.

Achten Sie auf die Schutzmarke HD. von Hahn & Haffelbach, Dresden, a Stück 50 Pf.

in den Drogerieen Anders & Co., Paul Weber, J. M. Wendisch Nachf., Seifenfabrik. Preis: L. Donat.

Eine gut erhaltene, 3 m lange

Marquise

zu kaufen gesucht. Angebote unter „Marquise“ a. d. Geschäftsst. B. 30.

Den Eingang sämtlicher

Neuheiten

für die kommende Saison zeigt an

Minna Mack Nachf.,

Putz- und Modewaaren-Magazin, — Baderstrasse, Ecke Breitestrasse.



PFAFF-Nähmaschinen

für Familiengebrauch und gewerbliche Zwecke.

Bei den massenhaften Anpreisungen von sogenannten „billigen“ Nähmaschinen ist es für jeden Käufer ein Gebot der Vorsicht, darauf zu achten, dass er auch etwas Gutes bekommt.

Die Pfaff-Nähmaschinen bieten infolge ihrer anerkannten Güte die sicherste Gewähr für eine dauernde, befriedigende Leistung.

Die Pfaff-Nähmaschinen eignen sich auch vorzüglich zur Kunststickerei. Gegründet 1862. Niederlagen in fast allen Städten. 1000 Arbeiter. G. M. Pfaff, Nähmaschinenfabrik, Kaiserslautern.

Alleinvertreter: Oskar Klammer, Thorn III.



Magenleidenden

theile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen Magen- u. Verdauungsbeschwerden geholfen hat. H. Gock, Lebererin, Sachsenhausen b. Frankfurt a. M.

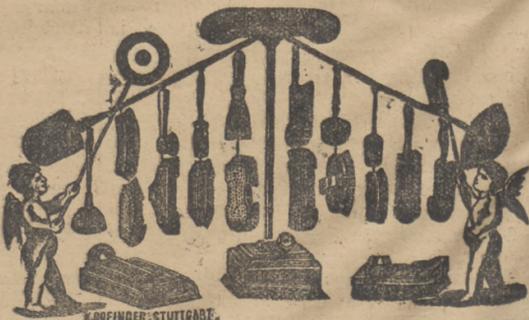
Steinkohlen,

zur gute Marke, sowie nur echte Seifenberger Kronen-Bricketts empfiehlt frei Haus. Gustav Schaepe, Roder, Wilhelmstraße 9.

Bürsten- und Pinsel-Fabrik

Paul Blasejewski,

Elisabethstrasse Nr. 11.



Empfehle mein gut sortirtes Bürsten-Waaren-Lager in grösster Auswahl zu den billigsten Preisen.

LIQUEUR

BENEDICTINE

DE L'ANCIENNE ABBAYE DE FECAMP

ÜBERALL ZU HABEN



Gänzlicher
Ausverkauf

wegen
Aufgabe des Geschäfts
zu jedem
* * **annehmbaren Preise.** * *

Leinenhaus
M. Chlebowski
22 Breitestrasse 22.

Mein bestsortirtes Waarenlager muss so schnell als irgend möglich geräumt
sein; wie bekannt führt mein Geschäft nur erstklassige Fabrikate.

Das Haus und Ladeneinrichtung sind billig zu verkaufen,

Regelmässiger Versand sämtlicher Artikel!

Mässigste gestattene Qualitäten.

Sogenannt angesehene Qualitäten.

Telegr. Adr.: EGRÄFE, OTTENSEN.
Fernspr.: No 1028 „Amt ALTONA“

E GRÄFE, ALTONA-OTTENSEN

Conserven-Fabrik



Bank-Conto:
OTTENSER-BANK
per Reichsbank.

Versand zollfrei (innerhalb Deutschlands), gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. Verpackung wird nicht berechnet.

PREIS-LISTE

Februar — April 1903.

Für das 10 Pfund-Postcollo wird das Porto mit 60 Pfg. incl. Vorzeigebühr (Ausland entsprechend mehr) berechnet, die Nachnahmegebühr dagegen von mir getragen.

Caviar

In neuen Patent-Falzdosen (Brutto-Gewicht) mit Schlüssel und überfallendem Deckel, innen emalleirt überzogen, so dass der Caviar mit dem Blech nicht in Berührung kommt und der Geschmack völlig rein erhalten bleibt.

- Von neuestem Fang empfehle meine bekannten Sortirungen, sogenannten:
- No. 2. Ural-Caviar** (vom Stör), grossmittel Korn, gut und rein von Geschmack:
1 Pfd.-Dose M. 5.50; 8 Dos. (Postcollo) M. 43.—; 1/2 Pfd.-Dose M. 2.85;
16/2 Dosen M. 44.50; 1/4 Pfd.-Dose M. 1.50; 30/4 Dosen M. 44.—
 - No. 1. Astr.-Caviar** (Hausenart), grosses prima Korn in altbekannter Güte:
1 Pf.-Dose M. 6.—; 8 Dos. (Postcollo) M. 47.—; 1/2 Pfd.-Dose M. 3.10;
16/2 Dosen M. 48.50; 1/4 Pfd.-Dose M. 1.65; 30/4 Dosen M. 48.—
 - No. 5. Russ. Schipp-Caviar** (vom Hausen), grosses und besonders perlendes Korn:
1 Pfd.-Dose M. 7.50; 8 Dos. (Postcollo) M. 59.—; 1/2 Pf.-Dose M. 3.90;
16/2 Dosen M. 61.—; 1/4 Pf.-Dose M. 2.—; 30/4 Dosen M. 58.50
 - No. 4. Sibirischer Malossol** vom Hausen, sogenannt ungesalzen, mildeste, feinste Qualität und vorzügliches graues Korn. Der diesjährige Fang liefert erheblich feinere Waare als die früheren Fangperioden.
Hervorragendster Ersatz für Beluga-Malossol!
1 Pfd.-Dose M. 9.25; 8 Dos. (Postcollo) M. 72.—; 1/2 Pfd.-Dose M. 4.80;
16/2 Dosen M. 74.80; 1/4 Pfd.-Dose M. 2.50; 30/4 Dosen M. 73.—
 - No. 3. Beluga-Malossol, Caviar**, sog. ungesalzen, feinst.grosskörn. Wolga-Hausen:
1 Pfd.-Dose M. 10.50; 1/2 Pfd.-Dose M. 5.40; 1/4 Pfd.-Dose M. 2.80
 - No. 33. Kaiser-Malossol, Caviar**, sog. ungesalzen, erstklassiger Wolga-Hausen, grosses ausgesucht helles Korn von ausgezeichnetem Geschmack:
1 Pfd.-Dose M. 14.—; 1/2 Pfd.-Dose M. 7.25; 1/4 Pfd.-Dose M. 3.75
 - No. 6. Excelsior-Malossol-Auslese**, echt Hausen-Caviar, hellgraues Riesenkorn, ungesalzen.
Das Beste, was es überhaupt giebt!
1 Pfd.-Dose M. 18.—; 1/2 Pfd.-Dose M. 9.25; 1/4 Pfd.-Dose M. 4.75.
No. 5, 4, 3, 33 und 6 sind garantirt echt russische Caviar-Sorten.

Neue Matjes-Heringe.

Seit Errichtung der Kühlhäuser und mit deren Hilfe erreichter besserer Entwicklung und Conservirung hat der Versand von Matjes-Heringen in der Zeit von August bis Mai einen ganz kolossalen Aufschwung genommen. Es ist gleich gute Qualität jetzt das ganze Jahr hindurch vorrätig.

- No. 1. Tafel-Matjes-Heringe**, hochfeinste Castlebay, das Beste, was es giebt:
Postdose (ca. 20—25 grosse, ausgesuchte Fische) M. 5.50.
2 Liter-Dose M. 3.—; 1 Liter-Dose „ 1.60.
- No. 2. West-Coast-Matjes-Heringe**, sehr fein:
Postdose (ca. 28—32 grosse Fische) M. 4.25; 2 Literdose M. 2.40.
- No. 3. Stornoway-Matjes-Heringe**, gut und fett, etwas kleiner als erstere Sorten: Postdose (ca. 34—40 Fische) M. 3.— bis 3.25.
4 Dosen oder 1/8 Tonne (kleinste Bahnsendung) „ 11.—

Geräucherte Fische.

- Geräuch. fetter rothschnitt. Lachs**, täglich frisch
In dünne Scheiben geschnitten und in Dosen gepackt:
ca. 1 Pfd.-Dose mit Schlüssel M. 3.—; 8 Dosen (Postc.) M. 23.20.
do. „ 1/2 „ „ „ „ 1.60; 16 „ „ „ 24.80.
ausgesuchte Seiten ohne Kopf und Schwanz:
Ganze Seiten von ca. 9—15 Pfd., per Pfd. M. 2.— bis 2.25.
Halbe Seiten „ „ 4—7 „ „ „ M. 2.50.
- Geräucherte Aale**, ohne Kopf und Schwanz, wie frischgeräuchert:
ca. 1/2 Pfd.-Dose M. 1.—; 16 Dos. (Postc.) M. 15.50.
„ 1 „ „ „ 1.90; 8 „ „ „ 14.80.
- Geräucherter Stör**, in Scheiben: ca. 2 1/2 Pfund-Dose M. 1.40.
- Geräucherte Makrelen in Oel**, in Scheiben, sehr geeignet zum Belegen von Butterbrot: per Dose M. —.80; 24 Dos. (Postc.) M. 17.75.
- Delic.-Sprotten**, in ff. Olivenöl, ohne Kopf und Schwanz:
ca. 1/2 Pfd.-Dose mit Schlüssel M. —.70; 18 Dos. (Postc.) M. 11.70.
- Delic.-Sprotten** in Tomatensauce, ohne Kopf und Schwanz:
ca. 1/2 Pfd.-Dose mit Schlüssel M. —.75; 18 Dos. (Postc.) M. 12.60.
- Delic.-Bücklinge**, in ff. Olivenöl, ohne Kopf und Schwanz:
ca. 1 Pfd.-Dose mit Schlüssel M. 1.—; 10 Dos. (Postc.) M. 9.50.

Täglich frisch geräucherte

- Bücklinge und Kieler Sprotten liefere ich jetzt in luftdicht verschlossenen Blechdosen mit Schlüssel, dieselben halten sich in den ungeöffneten Dosen bei kühler Lagerung 3—4 Wochen und länger, während bei der sonst üblichen Kistenpackung meist schon nach wenigen Tagen Schimmelbildung eintritt. Die Sprotten und Bücklinge in Dosen haben selbst nach einem Monat nichts von ihrer natürlichen Frische verloren und sind weder an Aussehen noch Geschmack von einer erst vor 1—2 Tagen geräucherten Waare zu unterscheiden. Unerreichter Erfolg! Ich offerire von frischem Fang wie folgt:
- Echte Kieler Bücklinge, Tafel-Auswahl**, zu Tagespreisen:
Postdose ca. 40—50 St. M. 3.— bis 3.50; 1/2 Postdose M. 1.75 bis 2.—.
- Echte Kieler Sprotten, fette Fische**, zu Tagespreisen:
1/2 Postdose 140—160 grosse Fische (ca. 4 Pfd.) M. 3.— bis 4.—.
2/3 Postdosen (Postcollo) „ „ „ 5.75 „ 7.75.
1/6 Postdose (ca. 1 1/4 Pfd.) 40—50 grosse Fische „ 1.15 „ 1.50.
6 Dosen à ca. 1 1/4 Pfd. (Postcollo) „ „ „ 6.60 „ 8.70.
- 1/2 Postdose Kieler Sprotten } zusammen 1 Postcollo,
1/3 „ Kieler Bücklinge } je nach Fang M. 4.50 bis M. 5.50.

Riesen-Kronen-Krabben,

geschält und genussfertig, werden wie Hummer, Krebschwänze, Nordseekrabben (siehe 3. Seite) etc. verwendet. Neueste Delicatsesse, sehr ergiebig! Dem Hummer gleichwerthig! Grossartiger Ersatz für Krebschwänze!

Die Riesen-Kronen-Krabben haben einen ausgeprägten, natürlichen Hummergegeschmack, enthalten aber keine bröckeligen Stückchen wie der Hummer; den in Salzwasser eingelegten bekannten Krebschwänzen sind die Riesen-Kronen-Krabben bei Weitem vorzuziehen, da letzteren nur soviel Salz hinzugefügt wird, als der Wohlgeschmack erfordert, und hierdurch der hochfeine Geschmack der frischen Riesen-Kronen-Krabben vollständig erhalten bleibt: ca. 1/2 Pfund-Dose mit Schlüssel M. 1.25; 20 Dosen (Postc.) M. 24.—.

Zum Garnieren giebt es keine Delicatsesse, welche die Krabben übertreffen könnte!

Gute Ankunft aller Sendungen garantiert! Zur Fastenzeit: „Warme Fischspeisen“ siehe Seite 3.

Nordsee-Krabben (geschälte).

(See-Krebse-Crevetten-Granat-Garneelen.)

Feinste Delicatesse, ausserordentlich ergiebig, fertig zum Essen.
Grossartiger Ersatz für die immer theurer werdenden Hummer-Conserven!

1/2 Pfd.-Dose M. —.50; 16 Dos. à 1/3 Pfd. (Postc.) M. 7.20.
1 " " —.90; 8 " à 1 " (") " 6.60.
2 " " 1.75; 4 " à 2 " (") " 6.50

Die geschälten Krabben werden nicht nur zu Butterbrot sowie zu jungen Gemüse servirt, sondern geben auch einen vorzüglichen Salat und ein feines Majonaisse-Gericht (Majonaisse s. unten) für sich allein oder in Verbindung mit Hummer, Fisch und Fleisch, ebenso finden sie Verwendung bei feinen Ragouts, Pasteten, zu Rührei etc. Unentbehrlich zum Belegen von Butterbrot und Garnieren kalter Schüsseln etc.

(Krabben in Gelée siehe 2. Seite; Riesen-Kronen-Krabben 1. Seite.)

Neue extrafr. Kronenhummer,

s. g. Helgoländer. Nur Scheeren und Schwänze, feinste Qualität:

1 Pfund-Dose M. 2.—; 7 Dosen (Postcollo) M. 13.70.
1/2 " " 1.10; 14 " (") " 15.—.

Oelsardinen (Sardines à l'huile) etc.

(Die gewünschte Sorte Oelsardinen bitte genau zu bezeichnen. Fehlt Angabe, so sende ich französische der ersten Gruppe.)

Echt französische Oelsardinen, in allerfeinstem hellen Olivenöl, gangbarste Marken, z. B.:

Lovesque, Peillier etc. m. Schlüssel
Kleine Dose ca. 1/2 Pfund M. —.80; 18 kleine Dosen M. 13.80.
Grosse " " 3/4 —1 " " 1.40; 11 grosse " " 14.85.
Doppeldose " 2 " " 3.10; 4 Doppeldosen " 12.—.

Phillippe & Canaud, Grossformat m. Schlüssel
Kleine Dose ca. 1/2 Pfund M. 1.25; 14 kleine Dosen M. 17.—.
Grosse " " 1 " " 2.—; 8 grosse " " 15.50.
Doppeldose " 2 " " 3.80; 4 Doppeldosen " 14.80.

Portugiesische Oelsardinen, beste, bewährte Marken in feinem Tafel-Oel, sehr verbessert und empfehlenswerth, mit Schlüssel:

Kleine Dose ca. 1/2 Pfund M. —.60; 22 kleine Dosen (Postcollo) M. 12.10.
Grosse " " 3/4 —1 " " 1.15; 11 grosse " (") " 11.80.
Doppeldose " 2 " " 2.50; 4 Doppeldosen (") " 9.20.

Sardinen in Tomatensauce, echt französische:

ca. 1/2 Pfund-Dose M. —.85; 18 Dosen (Postcollo) M. 14.75.

Royans (Sardinen) à la Brillat-Savarin, und à la Ravigotte, mit Pickles, pikant marinirt:

ca. 2/5 Pfund-Dose M. —.80; 24 Dosen (Postcollo) M. 18.—.

Thunfisch in Oel (Thon à l'huile), echt französisch:

ca. 1 Pfund-Dose M. 2.30; 8 Dosen (Postcollo) M. 17.60.
" 1/2 " " 1.25; 16 " (") " 19.—.

Marinirte Makrelen (Maquereaux des Gastronomes), ganze Fische, Zierde für jede Tafel und dabei hochfein im Geschmack:

ca. 3/5 Pfund-Dose mit Schlüssel M. 1.—; 14 Dosen (Postcollo) M. 13.25.

Majonaisse und Saucen,

haltbar und ausgezeichnet! Erhöhen den Wohlgeschmack und finden Anwendung zu allen Arten Fisch in gekochtem, gebratenem oder marinirtem Zustande, vor allem Hummer und Krabben, ferner zu allen Arten Salat, Sülze, kaltem Braten, Wild, Geflügel etc.

Majonaisse, hochfein, besonders zu Hummer, Krebsen, Krabben, Lachs etc. zu empfehlen: per ca. 1 Pfd.-Glas M. 1.25.

Remouladen-Sauce mit Kräutern, sehr empfehlenswerth: ca. 1 Pfd.-Glas M. 1.35.

Cumberland-Sauce, mild-pikant: ca. 3/5 Pfund-Dose M. —.80.

Früchte, Pickles etc.

Pfeffergurken, kleine: Postfass M. 4.50; 1 Liter-Dose M. 1.25.
Mixed Pickles: " " 3.75; 1 " " 1.10.

Echte Cappern, I. Qualität " " 3.75; 1 " " 1.10.
1 Pfund-Dose M. 1.20; 8 Dosen (Postcollo) " 9.—.

Singapore-Ananas (Pine Apple) in Scheiben, für Bowlen etc.: ca. 1 1/2 bis 1 3/4 Pfd.-Dose M. 1.75; 5 Dosen (Postcollo) M. 8.50.

Warme Fischspeisen.

a) Fertig zum Genuss:

Die Dosen werden 15—20 Minuten in kochendes Wasser gethan und der Inhalt, während er noch heiss ist, mit einer Butter-, Majonaisse-, Senf- oder Cappernsauce servirt:

Norwegische Fischklösse, (Fishballs-Fiskeboller), aus lebendfrischen Schellfischen, Dorschen etc. hergestellt, mit Milch und Butter, aber ohne jeglichen Fleischzusatz, sehr nahrhaft und ergiebig:

ca. 1 1/2 Pfd.-Dose (ca. 12—15 Stück) M. 1.10; 6 Dosen (Postc.) M. 6.25.

NB. Am besten schmecken die Fischklösse, wenn sie kalt aus der Dose herausgenommen und in Butter gut gebraten werden, bis sie schön braun sind. Gebackene Fischklösse können auch kalt in Scheiben geschnitten werden zum Belegen von Butterbrot. Die Brühe findet praktische Verwendung zu Suppen und Saucen.

Forellenheringe in feinwürziger Kaisersauce (mit der Sauce zu serviren): ca. 1 1/4 Pfund-Dose M. —.95; 6 Dosen (Postcollo) M. 5.40.

Frischgekochte Makrelen: ca. 1 1/2 Pfund-Dose M. 1.30; 6 Dosen (Postcollo) M. 7.50.

Californ. Lachs, (Fresh Salmon) für Mittelstücke: ca. 1 Pfund-Dose M. 1.25; 7 Dosen (Postcollo) M. 8.25.

Makrelen und Lachs sind auch kalt mit Majonaisse servirt sehr beliebt.

b) Zu Suppen und Ragouts,

auch Pasteten, Saucen etc.; Gebrauchsangaben und Recepte gratis.

Krabben-Extract zu Krebs- und Krabbensuppen, haltbar, nahrhaft und enorm billig; ebenso schmackhaft wie der Krebsextract, aber billiger als dieser (1 Tube genügt für 10 Teller Suppe): Per Tube netto ca. 20 g M. —.50; Kartons à 20 Tuben M. 9.50.

Echtes Schildkrötenfleisch, (Real Turtle Meat) westindisches: ca. 1 1/4 Pfund-Dose M. 4.—; 7 Dosen (Postcollo) M. 26.—.

Amerikanische Austern (Choice Cove Oysters): ca. 3/4 Pfd.-Dose M. 1.—; 12 Dosen (Postcollo) M. 11.50.

Feinste Nordsee-Austern, letzte empfehlenswerthe Neuheit! prima schwere Waare, geschält und im eigenen Saft conservirt.

1 Pfd.-Dose (ca. 20 grosse Austern) M. 1.90; 7 Dosen (Postc.) M. 12.75.
1/2 " (" 10 " ") " 1.—; 14 " (") " 13.50.

c) Klippfische und Laberdan,

auch zu Fischricandelle zu verwenden; Gebrauchsangaben u. Recepte gratis.

Grätenloser Norwegischer Klippfisch in Stücken, allereerste Qualität, dickfleischiger Fisch (dem Stockfisch vorzuziehen): ca. 10 Pfd.-Postcollo M. 5.75; 1/2 Postcollo M. 3.—.

Originalkiste, brutto ca. 50 Pfd., netto 40 Pfd. M. 21.75.

Ganze Isländische Klippfische mit Gräten: ca. 10 Pfd.-Postcollo M. 4.—.

Holländischer Laberdan, lebend geschlachtet und gesalzen, ausgesuchte weissfleischige Fische; bei richtiger Zubereitung von frischem Fisch kaum zu unterscheiden! ca. 10 Pfd. Postcollo M. 5.—.

General-Depôt von W. Reimers'

Fleisch-Extract.

Dasselbe wird an Ausgiebigkeit, Nährwerth und Geschmack von keinem Fleisch-Extract übertroffen und sollte daher bei seiner Billigkeit in jedem Haushalte und in jeder Hotelküche verwandt werden.

1 Pfd.-Töpfe per Pfd. engl. M. 6.50; 1/2 Pfd.-Töpfe per Pfd. engl. M. 6.60.
1/4 " " " 6.80; 1/8 " " " 7.—.

W. Reimers' Bouillon-Kapseln (condensirte Bouillon). Eine Bouillon-Kapsel ergiebt eine grosse Tasse vorzüglicher Bouillon.

10 Schachteln à 10 Stück = 100 Stück à M. 7.50; 500 Stück M. 35.—.

Fleischartikel

Hamburger Delicatess-Rauchfleisch, echtes, von holsteinischen Mastochsen, mild gesalzen. **Nur in ganzen Stücken.**

Zum Rohessen, ohne Knochen, beste zarte Stücke: von ca. 7—15 Pfund, per Pfund M. 1.50 bis M. 1.60.

Zum Kochen, ohne Knochen, beste Stücke, mit Kochrecept: von ca. 11—15 Pfund, per Pfund . . . M. 1.45.

Rippstücke, nur zum Kochen, für die feine Tafel, mit Kochrecept: von ca. 12—25 Pfund, per Pfund . . . M. 1.30.

Gekochte Ochsenzungen, ganze, ohne Schlund, zum Aufschneiden: p. Dose à ca. 3 Pfd. M. 4.50; 3 Dosen (Postcollo) M. 13.20.

Hamburger Ochsenfleisch-Salat, mit Zungen-Pickles. Extra Qualität in klarem Gelée, nicht zu verwechseln mit dem gewöhnlichen Nürnberger Ochsenmaulsalat: 4 Liter-Dose M. 5.—.

2 Liter-Dose M. 2.75; 2 Dosen à 2 Liter (Postcollo) " 5.30.

1 " " 1.45; 4 " à 1 " (") " 5.50.
1/2 " " —.75; 8 " à 1/2 " (") " 5.75.

(Weitere empfehlenswerthe Fleischspeisen etc. siehe nächste Seite!)

Zur Fastenzeit besonders empfehlenswerth!

Delicatess-, Wild- und Geflügel-Conserven etc.

Unentbehrlich für Hotels, Restaurationen, Haushaltungen, Touristen, auf der Jagd, im Manöver und bei Picknicks. In wenigen Minuten ist mit diesen Conserven (auch in Verbindung mit meinen Fischconserven) ein opulentes Diner, Souper oder Frühstück herzustellen, sie dürfen daher in keinem besseren Haushalte mehr fehlen. Ich mache noch ganz besonders darauf aufmerksam, dass sich meine Ragouts und Gebratenen Speisen auch vortrefflich zur Herstellung ausgezeichneter Pasteten eignen; Recepte zu den für die einzelnen Speisen geeigneten Blätterteigen beliebe man aus einem guten Kochbuche zu entnehmen.

Fast sämtliche nachstehend aufgeführte Conserven liefere ich jetzt in den bequem zu öffnenden Schlüsseldosen.

a) Speisen in Kraftgelée,

knochenfrei, fertig zum sofortigen Genuss, kalt zu serviren. Hierzu Cumberland-Sauce (Seite 3) zu empfehlen.

Trüfflrter Wildschweinkopf mit Oliven etc., feinste Qualität, fast ohne Gelée, wenig Farce:

ca. 1 bis 1 1/4 Pfund-Dose M. 2.50; 8 Dosen (Postcollo) M. 19.60.

Farcirtes Wildschwein, reich trüfflrter in Madeira-Gelée:

ca. 1 bis 1 1/4 Pfund-Dose M. 1.80; 8 Dosen (Postcollo) M. 14.—.

Farcirter Puter mit Gänseleber, reich trüfflrter:

ca. 1 bis 1 1/4 Pfund-Dose M. 1.90; 8 Dosen (Postcollo) M. 14.80

Ochsenfilet in Madeira-Gelée, reich trüfflrter, ausgezeichnet:

ca. 1 bis 1 1/4 Pfund-Dose M. 1.80; 8 Dosen (Postcollo) M. 14.—.

Für Reconvallescente und Magenleidende ist das Ochsenfilet sehr geeignet als ausgezeichnete verträgliche, leicht verdauliche Fleischspeise.

Ochsenzunge in Burgunder-Gelée, reich trüfflrter:

ca. 1 bis 1 1/4 Pfund-Dose M. 1.80; 8 Dosen (Postcollo) M. 14.—.

Tafel-Sülze mit Champignons, Cappern etc., sehr verbessert:

ca. 1 bis 1 1/4 Pfd.-Dose M. 1.30; 8 Dosen (Postcollo) M. 10.—.

b) Frühstücks-Pasteten (Pains),

das Feinste, was es in dieser Art überhaupt giebt! Dieselben werden kalt auf Butterbrod gestrichen, eignen sich auch vorzüglich für gebackene Croättons als Beilage zu meinen „Ragouts“ und „Gebratenen Speisen“. Sehr ergiebig!

Anchovis-Pain , m. Gänseleber u. Trüffeln	ca. 1/3 Pfd.-Dose M. —.75;
Sardellen-Pain , do. do.	25 Dosen (Postcollo, auf Wunsch assortirt) M. 17.50.
Hasen-Pain , do. do.	
Gänseleber-Pain , do. do.	ca. 1/3 Pfd.-Dose M. —.85;
Fasanen-Pain , do. do.	25 Dosen (Postcollo, auf Wunsch assortirt) M. 20.—.
Schnepfen-Pain , do. do.	

c) Condensirte feine Suppen.

Dieselben können nach Belieben durch Hinzufügung gewöhnlicher Bouillon verlängert werden. Behandlung der Dosen siehe unter d) Ragouts.

Moc-Turtle-Suppe } mit Madeira, Champignons, Saucissen etc.
Ox-tail-Suppe } 1 Pfd.-Dose M. 1.20; 7 Dosen à 1 Pfd. M. 8.05.
 2 " " " 2.10; 4 " " " 8.—.

Wild-Suppe . . . 1 Pfund-Dose M. 1.10; 2 Pfund-Dose M. 1.90.

d) Ragouts.

Der Inhalt wird aus der Dose herausgenommen und, wie er ist oder unter Zuthat von etwas Bouillon (eventuell aus Fleischextract, Seite 3), in einem Kochtopf gut erwärmt und dann sofort in angewärmter Schüssel servirt.

Hasenpfeffer : ca. 1 Pfund-Dose M. 1.35; 7 Dosen à 1 Pfund M. 9.10.
Kalbskopf en tortue } 1 Pfd.-Dose M. 1.60; 7 Dosen à 1 Pfd. M. 10.85. mit Saucissen: } 2 " " " 3.10; 4 " " " 12.—.
Zungen-Ragout mit } 1 Pfd.-Dose M. 1.70; 7 Dosen à 1 Pfd. M. 11.50. Fleischklösschen: } 2 " " " 3.20; 4 " " " 12.40.
Moc-Turtle-Ragout : { 1 Pfd.-Dose M. 1.35; 7 Dosen à 1 Pfd. M. 9.10. " " " 2.50; 4 " " " 9.80.
Enten-Salmi mit } 1 Pfd.-Dose M. 1.80; 7 Dosen à 1 Pfd. M. 14.—. Trüffeln, Oliven etc. } 2 " " " 3.40; 4 " " " 13.20.

e) Gebratene Speisen.

Dieselben werden gut in Butter aufgebraten, bis sie recht heiss sind, und dann sofort in angewärmter Schüssel servirt.

Poularden : ca. 1 Pfund-Dose M. 1.60; 8 Dosen à 1 Pfund M. 12.40.
Rebhühner, junge : 1 Dose (1 Stück) M. 1.80; 8 Dosen M. 14.—.
Hasenfilet : ca. 2 Pfund-Dose M. 3.—; 4 Dosen (Postcollo) M. 11.80.
Krickenten , zart und fleischig, aus den Vogelkojen auf den Nordsee-Inseln: ca. 1 Pfund-Dose (1 Stück) M. 1.80; 8 Dosen M. 14.—.
Hasenrücken : ca. 1—1 1/4 Pfund-Dose M. 1.75; 8 Dosen M. 13.60.

Patent-Büchsenöffner per Stück 50 Pf.

Sehr geeignet zu Festgeschenken wie auch Probesendungen!

Gemischte Packete à ca. 10 Pfund.

Bei Bestellungen genügt die Angabe der Nummer und des Preises!

<p>No. 2, à M. 21.20, Inhalt:</p> <p>1 1/2 Pfd.-Dose Beluga-Maloss.-Caviar No. 3 1 " " Kronen-Krabben 1 " " geräuch. Lachs 1 " " Thunfisch in Oel 1 " " Kronenhummert 1 1/2 " " geräuch. Makrelen 2 1/4 " " Gabelbissen 1 " " Brab. Sardellen 3 1/2 " " marinirte Makrelen 1 1/2 " " Gänseleber-Pain 1 " " Fischroulade à la tartare 1 Patentmesser</p> <p>No. 4, à M. 11.35, Inhalt:</p> <p>1 Pfd.-Dose Kronenhummert 1 " " Nordseekrabben 1 " " californ. Lachs 1 " " Fischsalat 1 1/2 " " Tafelheringe ohne Gräten 2 1/2 " " Aal in Remouladensauce 1 1/2 " " Brab. Sardellen 1 kl. " " französ. Oelsardinen 1 Pfd. " " marinirte Brislinge 1 kl. " " geräuch. Makrelen 1 Patentmesser</p> <p>No. 5, à M. 10.—, Inhalt:</p> <p>2 gr. Dosen französ. Oelsardinen 2 Dosen à 1 1/2 Pfd. Tafelheringe ohne Gräten in verschiedenen Saucen 1 Pfd.-Dose californ. Lachs 1 " " norweg. Appetit-Sild 1 1/2 " " Delic.-Sprotten in Oel 1 " " Nordseekrabben 1 " " Rollaal</p> <p>No. 6, à M. 18.15, Inhalt:</p> <p>1 1/4 Pfd.-Dose Gabelbissen 1 1/4 " " Fischklösse 1 1/2 " " Delic.-Sprotten in Tomaten 1 " " russ. Schipp-Caviar No. 5 1 " " geräuch. Lachs 1 " " Krabben in Gelée 1 " " geräuch. Aal 1 1/2 " " Gänseleber-Pain 1 kl. " " geräuch. Makrelen</p> <p>No. 7, à M. 5.45, Inhalt:</p> <p>2 1/2 Postdose Westc.-Matjes-Heringe No. 2 2 Pfd.-Dose Nordsee-Appetit-Heringe 1 1/4 " " Forellenheringe 3 1/2 " " marinirte Makrelen</p>	<p>No. 11, à M. 15.60, Inhalt:</p> <p>1 1/2 Pfd.-Dose Tafelheringe ohne Gräten 1 1/2 " " russ. Schipp-Caviar No. 5 1 1/2 " " Kronenhummert 1 1/2 " " Thunfisch in Oel 1 1/2 " " norweg. Appetit-Sild 1 1/2 " " geräuch. Aale 2 1/2 " " Delicatess-Sardinen 3 1/2 " " Aal in Madeirasauce 1 1/2 " " Nordseekrabben 1 1/2 " " Brab. Sardellen 2 1/2 " " Royans 1 " " Dick-Aal in Gelée 1 Pfd.-Glas Majonnaise 1 Patentmesser</p> <p>No. 12, à M. 3.40, Inhalt:</p> <p>1 1/2 Postcollo russ. Kronsardinen 1 1/2 " " Rollmops</p> <p>No. 13, à M. 6.55, Inhalt:</p> <p>2 Dosen à 1 Pfd. Christ. Anchovis 2 " " 1 " " Heringe in Gelée 2 " " 1 " " Nordseekrabben 2 " " 1 " " Ochsenfleischsalat 1 1/2 Pfd.-Dose Sardellen-Pain</p> <p>No. 14, à M. 6.70, Inhalt:</p> <p>1 1/2 Postdose Dick-Aal in Gelée 1 1/2 " " Delicatess-Rollmops</p> <p>No. 15, à M. 18.10, Inhalt:</p> <p>1 1/2 Pfd.-Dose Sibir. Malossol-Caviar No. 4 1 1/2 " " Brab. Sardellen 1 1/2 " " Sardinen in Tomaten 1 1/2 " " geräuch. Aale 3 1/4 " " Tafelheringe ohne Gräten 1 1/2 " " Kronenkrabben 1 1/2 " " Oelsardinen, Phil. & Canaud 1 1/2 " " norweg. Appetit-Sild 1 1/2 " " Krabben in Gelée 1 1/2 " " Thunfisch in Oel 1 1/2 " " geräuch. Lachs 1 1/2 " " marinirte Brislinge 1 1/2 " " Delic.-Sprotten in Oel 1 Pfd.-Glas Majonnaise 1 Patentmesser</p> <p>No. 18, à M. 5.45, Inhalt:</p> <p>1 1/2 Postdose Heringe in Gelée 1 kl. Dose deutsche Appetit-Sild IIa 1 1/2 Pfd. " " portugies. Oelsardinen 1 1/4 " " Forellenheringe 1 " " Christ. Anchovis 1 " " Mittel-Aal in Gelée</p>	<p>No. 20, à M. 12.10, Inhalt:</p> <p>1 Pfd.-Dose gekochte Makrelen 1 1/4 " " Forellenheringe 1 " " Ochsenfleischsalat 1 1/2 " " Nordseekrabben 1 " " Dick-Aal in Gelée 1 1/2 " " geräuch. Lachs 1 kl. " " französ. Oelsardinen 1 1/4 Pfd. " " Astr.-Caviar No. 4 1 1/2 " " Anchovis-Pain 1 1/2 " " norweg. Appetit-Sild 1 Pfd.-Glas Majonnaise</p> <p>No. 22, à M. 7.55, Inhalt:</p> <p>1 kl. Dose französ. Oelsardinen 1 1/4 Pfd.-Dose Forellenheringe 2 " " Tafelbratheringe 2 " " Krabben in Gelée 1 " " Dick-Aal in Gelée 1 1/2 " " Lucullus-Heringe 1 1/4 " " Sardellenbutter 2 1/2 " " Aal in Remouladensauce</p> <p>No. 24, à M. 6.80, Inhalt:</p> <p>1 1/2 Postdose Tafel-Matjes-Heringe No. 1 1 1/2 " " norweg. Frühstücksheringe 1 kl. Dose geräuch. Makrelen</p> <p>No. 25, à M. 8.—, Inhalt:</p> <p>1 Pfd.-Dose Krabben in Gelée 1 " " Fischsalat 1 " " Brab. Sardellen 1 " " Christ. Anchovis 1 " " Heringe in Gelée 1 1/4 " " Forellenheringe 1 1/4 " " Fischklösse 1 " " Dick-Aal in Gelée</p> <p>No. 29, à M. 23.70, Inhalt:</p> <p>1 Pfd.-Dose Schildkrötenfleisch 1 " " Sib. Malossol-Caviar No. 4 1 " " Thunfisch in Oel 1 1/2 " " Kronenkrabben 1 " " Fischroulade à la tartare 3 1/2 " " marinirte Makrelen 1 1/2 " " norweg. Appetit-Sild 1 1/2 " " Fasanen-Pain 1 " " Brab. Sardellen 1 Pfd.-Glas Majonnaise</p> <p>No. 30, à M. 6.15, Inhalt:</p> <p>2 Pfd.-Dose Ochsenfleischsalat 2 " " Dick-Aal in Gelée 2 " " Heringe in Gelée 2 " " Fischsalat</p>	<p>No. 32, à M. 9.70, Inhalt:</p> <p>1 1/4 Pfd.-Dose Forellenheringe 1 1/4 " " Tafelsülze 1 1/4 " " Sardellenbutter 2 " " Tafelbratheringe 2 " " Mittel-Neunangen 1 " " geräuch. Lachs 1 1/2 " " Delic.-Sprotten in Tomaten</p> <p>No. 33, à M. 16.65, Inhalt:</p> <p>1 1/2 Pfd.-Dose Kaiser-Maloss.-Caviar 33. 1 1/2 " " Delicatess-Sardinen 1 1/2 " " Brab. Sardellen 1 1/2 " " geräuch. Aale 2 1/2 " " Royans 3 1/4 " " Tafelheringe ohne Gräten 1 1/2 " " Kronenhummert 1 1/2 " " Schnepfen-Pain 2 1/2 " " Delicatess-Aal in Tomaten 1 1/2 " " geräuch. Lachs 1 1/2 " " Nordseekrabben 1 kl. " " geräuch. Makrelen 1 1/2 Pfd. " " Delic.-Sprotten in Oel 1 1/2 " " marinirte Brislinge 1 Pfd.-Glas Majonnaise</p> <p>No. 34, à M. 5.80, Inhalt:</p> <p>2 Pfd.-Dose Riesen-Neunangen 2 " " Tafel-Matjes-Heringe No. 1 2 " " Heringe in Gelée 2 " " Tafelbratheringe</p> <p>No. 35, à M. 15.65, Inhalt:</p> <p>1 1/2 Pfd.-Dose Kronen-Krabben 1 1/2 " " Lucullus-Heringe 1 " " Lachs in Gelée 1 " " Dick-Aal in Gelée 1 " " Fischsalat 1 " " Astr.-Caviar No. 1 1 " " Brab. Sardellen 1 " " Christ. Anchovis 1 " " Krabben in Gelée 1 1/2 " " Hasen-Pain</p> <p>No. 36, à M. 13.35, Inhalt:</p> <p>1 Pfd.-Dose Dick-Aal in Gelée 1 1/2 " " Nordseekrabben 1 " " geräuch. Aal 1 " " gekochte Makrelen 1 1/2 " " geräuch. Lachs 1 1/2 " " französ. Oelsardinen 1 1/2 " " Ural-Caviar No. 2 1 1/2 " " norweg. Appetit-Sild 1 " " Heringe in Gelée 1 " " Ochsenfleischsalat 1 1/2 " " Delic.-Sprotten in Oel 1 1/2 " " Sardellen-Pain</p>
---	--	--	---

Andere Zusammenstellungen, soweit es die Verpackung zulässt, ganz nach Wunsch der geehrten Kunden.

Bezugnehmend auf Ihre der Zeitung
beiliegende Preisliste ersuche ich Sie, unter Nachnahme zu senden:

(Ort):

(Datum):
27/10/06

(Unterschrift):
welche recht deutlich erbitte.

POSTKARTE.

Zum Aufkleben
der
Freimarke.

An

Herrn **E. GRÄFE**

Altona-Ottensen.